Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 27 (1939)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.
Erscheint monatlich. — Druck u. Expedition durch den Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Auflage 11,500 Exemplare.
Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exemplare pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50, weitere Exemplare Fr. 1.30, Privatabonnement Fr. 3.—

Olten, den 15. März 1939 **Nr. 3** **27. Jahrgang**

Raiffeisenworte.

Bei einem so allseitigen Zusammenwirken aller Berufsklassen wird die Organisation der Darlehenskassen ein vorzügliches Mittel dazu bieten, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung im allgemeinen in günstigere Verhältnisse kommt, zu größerer Wohlhabenheit gelangt. Es wird dadurch nicht allein das gute Bestehen der ganzen Gesellschaft gesichert, es wird auch auf die Gesamtgeschäfte aller übrigen Gewerbe — besteht ja doch unverkennbar eine Solidarität aller Gewerbe untereinander — auf das günstigste eingewirkt werden. F. W. Raiffeisen, 1887.

Die Nationalbank im Jahre 1938.

An der Generalversammlung vom 11. März, die ususgemäß im Nationalratssaal stattfand und von 121 Aktionären besucht war, welche 60,915 Stimmen vertraten, wurde im Anschluß an ein Referat von Generaldirektor Bachmann, der zufolge Rücktritt zum letzten Mal als Präsident des Direktoriums amtete, die Jahresrechnung genehmigt. Vom Reingewinn von Fr. 5,253,120 sind gemäß Gesetz 500,000 Fr. den Reserven zugewiesen worden. Vom Rest erhalten die Aktionäre eine 6%ige Dividende, oder 1,5 Mill., Fr. 3,253,120 werden der eidgen. Staatskasse überwiesen. Der ebenfalls von seinem Amte zurückgetretene Bankratspräsident, Dr. Schaller, Luzern, würdigte die großen Verdienste von Prof. Bachmann, der während mehr als 20 Jahren dem Noteninstitut seine volle Kraft gewidmet und ihm einen soliden Kurs gegeben hat.

Die Bilanzsumme hat im Jahre 1938 mit 4,08 Milliarden Fr. den bisherigen Höchststand erreicht. Und zwar, weil die Hauptposten Rekordhöhen erreichten. So betrug der Goldbestand 2,88 Milliarden, der Notenumlauf 1,7 Milliarden und der Bestand an Girogeldern, der während des Jahres zeitweise zwei Milliarden überschritten hatte, am Jahresende 1,59 Milliarden. Der Gesamtumsatz bezifferte sich in doppelter Aufrechnung auf 113,1 Milliarden. Der ordentliche Reservefonds erhöhte sich mit der diesjährigen Zuweisung auf 14,0 Millionen Fr. Daneben besteht der im Jahre 1936 durch die Aufwertung des Goldes entstandene Währungsausgleichsfonds von 538,5 Millionen Fr.

Bekanntlich ist die Nationalbank keine Staatsbank, sondern ein unter Mitwirkung und Aufsicht des Bundes stehendes Aktienunternehmen mit der Hauptaufgabe, den Geldumlauf des Landes zu regeln und den Zahlungsverkehr zu erleichtern.

Das Aktienkapital von 50 Millionen ist mit 50 Prozent einbezahlt und befindet sich zu 53,89 Prozent in Händen der Kantone und Kantonalbanken. Die 7827 Privataktionäre, von denen 2390 nur je ein Stück besitzen, verfügen total über 46,114 Aktien.

Am Jahresende hatte die Bank einen Kassenbestand von 2898 Millionen Fr. Davon waren 2641 Millionen Goldbarren, 248 Millionen Goldmünzen, 9 Millionen Scheidemünzen. Im weitern waren für 949 Millionen eigene Noten in den Kassen. Die Goldbestände sind auf der Basis von Fr. 4,639.13 je Kg. Feingold bilanziert. In diesem Kassabestand sind die Anlagen im Währungsausgleichsfonds nicht eingerechnet.

Im abgelaufenen Jahre hat die Bank ihre eigenen Wertschriftenbestände um rund 60 Mill. auf 90,9 Mill. erhöht. Die Erhöhung entfällt zur Hauptsache auf die Hereinnahme von 63 Mill. 3% Oblig. S. B. B. von 1938 Das ganze Wertschriftenportefeuille setzt sich aus nur 6 Posten eidg. Anleihen und einem Konto mit 500,000 Fr. Kantonalbank-Obligationen zusammen.

Sämtliche Bankgebäude stehen mit 3 Millionen, die gesamten Mobilien mit Fr. 1.— zu Buch.

Mit 1555 Millionen Fr. war der Notenumlauf der bisher höchste. Bei der Zuspitzung der außenpolitischen Verhältnisse im Frühjahr und Herbst zeigte sich jeweilen ein stark erhöhter Banknotenbedarf. So wurden in der Zeit vom 7. bis 30. September für 387 Millionen Fr. Noten abgefordert und es stieg damals der Gesamtumlauf auf 1933 Mill. Fr. Seit langem hat die Schweiz, gemessen an der Bevölkerungszahl mit zirka 257 alten Goldfranken den größten Notenumlauf, eine Tatsache die zum Teil auf starke Noten-Thesaurierung durch Ausländer zurückzuführen ist aber auch in den niedrigen Einlagezinssätzen begründet liegt, die es nicht mehr so interessant machen, bares Geld zinstragend anzulegen. Die Bank macht in ihrem Berichte darauf aufmerksam, daß die Aufspeicherung von Noten in Privathänden volkswirtschaftlich schädlich sei und für außerordentliche Zeiten so reichlich Noten bei der Nationalbank verfügbar seien, daß sich die Anlegung von Privatvorräten erübrige. Die prozentuale Deckung der umlaufenden Noten durch Goldbestände war wiederum außerordentlich weitgehend. Während die gesetzlich vorgeschriebene Deckung 40 Prozent beträgt, waren die Noten im Jahresdurchschnitt mit 183,17 Prozent gedeckt. Das Maximum mit 207 Prozent wurde am 19. Februar erreicht, das Minimum von 147,47 Prozent wies der 30. September auf.

Einen bisher noch nie erreichten Stand wiesen die unverzinslichen, zumeist von den Banken stammenden Girogelder auf. Die 1394 Girokunden verfügten am Jahresende über ein Guthaben von 1592 Millionen. Der Jahresdurchschnitt betrug 1703 Millionen. Vom gesamten Giroverkehr wurden 93,05 Prozent unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt. Auf 1 Fr. des durchschnittlichen Giroguthabens entfiel ein jährlicher Giroumsatz von 24 Fr. Vergleicht man Notenumlauf und Girogelder zusammen mit den Goldbeständen, so ergibt sich ohne Einrechnung der Anlagen des Währungsausgleichsfonds eine Golddeckung von rund 85 Prozent.

Die Nationalbank besorgt auch die Verwaltung der Wertschriften des Bundes; deren Bestand belief sich am Jahresende auf etwas über eine Milliarde Franken.

Die Gesamteinnahmen der Bank, herrührend aus Diskontoerträgnissen, Lombarddarlehen, Verkehr mit Gold und Devisen, Wertschriften, Kommissionen, Depotgebühren usw. belief sich auf 14,6 Millionen Franken. Demgegenüber standen Ausgaben für Verwaltung, Banknotenanfertigung und Abschreibungen auf Wertschriften und Mobiliar und Rückstellung für die Krisenabgabe III im Totalbetrage von Fr. 9,253,120.—. Die Verwaltungskosten allein betrugen Fr. 3,688,877.50. Der Personalbestand bei den Hauptsitzen und den 13 Zweiganstalten und eigenen Agenturen belief sich auf 366 Personen, gegenüber 376 im Vorjahr.

Brachte das Jahr 1938 auf dem Gebiete des Notenumlaufes, des Giroverkehrs und der Valutagestaltung erhöhtere Bean-

spruchung als im Vorjahr, so ist sie wie seit Jahren vom kommerziellen Diskont- und Lombardgeschäft sozusagen ausgeschaltet gewesen, da die außerordentliche Geldflüssigkeit bei den Banken die Mithilfe der Nationalbank entbehrlich machte. Selbst in den politisch bewegten Septembertagen zeigte sich nur eine verhältnismäßig geringe Mehrbeanspruchung. Auch von staatlicher Seite blieb die Kredit-Inanspruchnahme in bescheidenen Grenzen. Eine weitgehende Verschuldung von Bund, Kanton und Gemeinden bei der Nationalbank wäre auch im allgemeinen nicht im Interesse dieser Körperschaften gelegen. Vielmehr muß die Nationalbank allzu leichter öffentlicher Verschuldung durch wohlüberlegte Prüfung der aufkommenden Gesuche entgegentreten. In dieses Kapitel und in den Eigenschutz des Institutes gehört auch die im verflossenen Jahre in verstärktem Maße aufgekommene Diskussion über den sog. Abwertungsgewinn. Mit vollem Recht und im wohlverstandenen Interesse von Bank und Land ist die Leitung des Institutes den zahlreichen Verteilungsbegehren entgegengetreten und betrachtet den Währungsausgleichsfonds als wichtige und bedeutsame vorsorgliche Manövriermasse und Rückstellung für Zeiten wirklicher Notlage. Je mehr sich der politische Ausblick verdüstert, um so dringlicher wird das Gebot, das Land durch wirtschaftliche Bereitschaft gegen die Gefahren der Zukunft zu wappnen. Und das geschieht nicht zuletzt durch Festigung des nationalen Noteninstitutes, das besonders in unruhigen Zeiten als Landeskreditbarometer gilt und Aufgaben erfüllen muß, die von keiner anderen Stelle erfüllt werden können.

Präsident Bachmann schloß deshalb seine Ausführungen an der Generalversammlung vom 11. März 1939 mit den Worten:

„Politisch und wirtschaftlich stehen wir heute in einer Periode tiefgreifender Wandlungen. Neue Gedanken und Aufgaben eröffnen sich jeden Tag. Die Notenbank kann und will sich den Anforderungen nicht entziehen. Sie darf sich aber von den Ereignissen nicht treiben lassen, denn eine ihrer vornehmsten Pflichten besteht darin, vorausschauend die vorhandenen Kräfte zu sammeln und sich für jene Gefahren bereit zu halten, die heute noch fern abliegend scheinen. Es ist daher unvermeidlich, daß die Notenbank hin und wieder in Gegensatz gerät zu Forderungen, die aus der Politik oder Wirtschaft gestellt werden. Umso bedeutungsvoller wird damit die Unabhängigkeit, welche ihr der Gesetzgeber in weitgehendem Maße zugestanden hat."

Bauernfamilie und Vorratshaltung an Lebensmitteln.

(Korr.) Die Vorsorge für die Ernährung der schweizerischen Bevölkerung in Kriegszeiten veranlaßt unsere Bundesbehörden zum Erlaß von Vorschriften über die Vorratshaltung von Lebensmitteln durch jede Familie. Daß dabei die Bauernfamilien eine besonders günstige Stellung einnehmen, ist selbstverständlich, denn keiner anderen Familie fällt es so leicht, diesen behördlichen Anordnungen gerecht werden zu können, wie ihnen. Man darf aber auch erwarten, daß gerade der bäuerliche Haushalt es ist, der diese Pflicht zur Haltung ausreichender Vorräte an Lebensmitteln nicht nur so weit erfüllt, als es Vorschrift ist, sondern darüber hinaus noch ein mehreres tut. Weitgehende Selbstversorgung war schon seit langem die Losung der bäuerlichen Führer. Sie muß auch heute die Grundlage für die ausgedehnte Vorratswirtschaft an Lebensmitteln bilden. Man hat den Ruf zur Förderung der Selbstversorgung nicht in allen Bauernbetrieben gehört und vielfach die nötigen Vorkehrungen noch nicht oder nur ungenügend getroffen. Heute aber ist die Situation so, daß es geradezu als Pflichtvergessenheit eines Bauernbetriebes und Bauernhaushaltes bezeichnet werden muß, wenn die Selbstversorgung vernachlässigt wird. Die Ausdehnung der Selbstversorgung bildet einen Eckstein der Produktionsumstellung unserer Landwirtschaft überhaupt. Die Ausdehnung der Selbstversorgung muß uns eine gute Vorratshaltung von Lebensmitteln ermöglichen. Für die Bauernfamilien hat es keinen Sinn möglichst viel Vorräte zukaufen zu wollen. Dieses Geld kann durch die Pflege einer vielseitigen Produktion selbst verdient werden. Wie auf vielen anderen Gebieten, so muß der heutige schweizerische Bauernbetrieb wieder zurückkehren zu altbewährten Grundsätzen seiner früheren vielseitigen Bewirtschaftung.

Es ist üblich, daß man in Bauernbetrieben sich im Verlaufe des Winters mit Fleisch eindeckt für eine längere Zeit. Diese Periode der Hausschlachtungen hat an Bedeutung in den vergangenen Jahren gewonnen. Namentlich ist das Aufkommen des Konservierens von Fleisch in Büchsen und Gläsern der Vorratshaltung an Fleisch zugute gekommen. Sie läßt sich aber doch noch ausbauen. Die Vorratshaltung von Fleisch im Bauernhaus ist im heutigen Zeitpunkt der Ueberproduktion an Kälbern und der gespannten Lage auf dem Schweinemarkt und teilweise auch Großviehmarkt für die Bauernfamilien nicht ungünstig. Im Verlaufe des Winters sind sogar in einzelnen Kantonen besondere Aktionen aufgenommen worden, welche das Einschlachten von Groß- und Kleinvieh für die bäuerliche Vorratshaltung und Selbstversorgung begünstigten.

Mindestens so wichtig wie die Vorratshaltung an Fleisch ist auch diejenige von Fett. Bei der Hausschlachtung von Schweinen fällt reichlich Schweinefett an. In Verbindung mit Butter ergibt sich ein wertvolles Fettgemisch, das in keinem bäuerlichen Haushalt fehlen darf. Namentlich ist auch der Vorratshaltung von eingesottener Butter im bäuerl. Haushalt alle Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist leider auch bei vielen Bauernhaushaltungen Mode geworden, sich mehr und mehr mit zugekauften pflanzlichen Fetten und Oelen, welche wir aus anderen Ländern einführen, einzudecken und solche Fremdfette und Oele zu verwenden. Hier müssen wir sicher umlernen und nicht nur Vorräte an Fetten halten, sondern Vorräte von Fetten aus unserer eigenen Produktion oder zum mindesten der Produktion unseres Landes. Wenn es uns nicht gelingen sollte, die Fettfrage im bäuerlichen Haushalte bodenständig zu lösen, wie viel schwerer muß dies erst in den Haushalten der Nichtbauern der Fall sein! Und doch muß dieses Problem hier und dort einer für die schweizerische Land- und Milchwirtschaft tragbaren Lösung entgegen geführt werden.

Die Haltung von genügend Vorräten im Bauernhaus im Rahmen einer ausgedehnten Selbstversorgung hat sich vor allem auch auf die verschiedenen Dörrprodukte zu erstrecken. Das Dörren ist eine zeitlang sehr außer Mode gekommen. Glücklicherweise beginnt man sich umzustellen. Dörrobst ist etwas vom Besten und Gesündesten und sollte in keinem Bauernhause mehr fehlen. Ueberall sollte der früher bekannte Schnitztrog wieder zu Ehren gezogen werden. Neben dem Dörrobst denke man auch daran, einen genügenden Vorrat an Dürrbohnen und Schälerbsen sich anzulegen. Man halte auch einen genügenden Vorrat an Lindenblüten, Pfefferminz usw. Ferner können verschiedene Blattgemüse gedörrt werden. Ungemein wichtig ist auch das Sterilisieren von Früchten und Gemüsen in Büchsen und Gläsern. Auch hier muß ein größerer Vorrat in jedem Bauernhaus angelegt werden. Um diesen Anforderungen zu genügen, ist es sehr wichtig, daß wir die Gemüseproduktion in diesem Jahre für die Selbstversorgung genügend groß gestalten. Unter Umständen ist dazu die Vergrößerung des bisherigen Gemüseplätzes notwendig. Dazu ist heute noch Zeit. Aber die Vorbereitungen müssen unverzüglich an die Hand genommen werden, ebenso die Samenbestellungen für die verschiedenen Gemüsearten. Wir sehen aus allem, daß die Vorratswirtschaft im Bauernhaus verschiedene Probleme aufwirft, die nun in nächster Zeit abgeklärt werden müssen.

Die schweizerische Milchwirtschaft im Jahre 1938.

Einer statistischen Uebersicht des schweizerischen Bauernsekretariates über die Produktion und Verwertung von Milch im Jahre 1938 entnehmen wir, daß die Milcheinlieferungen im Monatsmittel 1938 um 4,2 % höher sind als im Vorjahr. Ursachen dieser Produktionszunahme sind der größere Kuhbestand, die gute Qualität des Rauhfutters der Ernte 1937 und die lange Grünfütterungsperiode. Allerdings hat das starke Auftreten der Maul- und Klauenseuche in den Monaten Oktober bis Dezember in verschiedenen Gegenden Mindereinlieferungen bis zu 25 % gegenüber

1937 bewirkt, doch wurden diese im schweizerischen Mittel durch die Mehrproduktion der seuchenfreien Zonen ausgeglichen.

Diese Verkehrsmilchproduktion und die im Betrieb und Haushalt der Viehbesitzer verwendete, gegenüber 1937 unverändert gebliebene Milchmenge ergeben eine gesamte Inlandsproduktion von 28,6 Millionen Kilozentner, die um 3,5 % höher ist als im Vorjahr und einem durchschnittlichen Jahresertrag von 3070 Kg. je Kuh (1937: 3030 Kg.) und 400 Kg. je Milchziege entspricht. Diese Mehrproduktion an Milch mußte größtenteils der technischen Verarbeitung zugeführt werden. Man schätzt die Käseproduktion pro 1938 auf 537,000 Kilozentner (1937: 534,000), die Butterproduktion auf 300,000 Kilozentner (1937: 260,000), und die Produktion von Dauermilch auf 90,000 Kilozentner (1937: 80,000 Kilozentner).

Der milchwirtschaftliche Außenhandel ergibt im Jahre 1938 für die Schweiz einen wesentlich größeren Aktivüberschuß als im Vorjahre. Die Ausfuhrmenge von Kondensmilch konnte um 13 %, diejenige von Laib- und Schachtelkäse je um 27 % gesteigert werden und der Ausfuhrwert aller Milcherzeugnisse hat von 48,9 auf 54,3 Millionen zugenommen. Dieser Mehrausfuhr steht ein erheblicher Rückgang der Einfuhr von Milcherzeugnissen insbesondere von Butter (Abnahme von 25,507 auf 1,558 Kilozentner) gegenüber. Einzig bei Frischmilch ist eine Erhöhung um 10,000 Kilozentner auf 90,000 Kilozentner festzustellen. Es handelt sich hier fast ausschließlich um Zonenmilch, zu deren zollfreien Einfuhr in der Höhe von 95,000 Kilozentner die Schweiz auf Grund des bis 31. Dezember 1943 geltenden Schiedsspruches von Territet verpflichtet ist. Die geringe Einfuhr des Jahres 1937 hatte ihre Ursache in der damals starken Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in den französischen Grenzgebieten.

Obschon somit einerseits die ausländische Butter weitgehend durch inländische ersetzt werden konnte und anderseits die Ausfuhr von Milcherzeugnissen nach fast allen Ländern erhöht werden konnte, allerdings nur durch beträchtliche Preisermäßigungen, war eine Zunahme der Lagerbestände von Käse und Butter zufolge des unveränderten Verbrauchs je Kopf der Bevölkerung (7,9 Kg. Käse und 6,8 Kg. Butter wie im Vorjahr) nicht zu vermeiden.

Zulässigkeit einer zum voraus erteilten Zustimmung des Bürgen zu jeglichem künftigen Schuldnerwechsel.

(Aus dem Bundesgericht.)

Am 11. Juni 1932 verpflichtete sich der Kläger als Solidarbürge für eine auf der Liegenschaft Trottenstraße 73 in Zürich haftende Schuldbriefforderung der beklagten Bank im Betrage von Fr. 40,000.—. Schuldner war der damalige Liegenschaftseigentümer Baumann. In den gedruckten Bürgschaftsbedingungen ist die Bank, unbeschadet der Haftpflicht der Bürgen, berechtigt erklärt:

„1. . . .

2. bei einem allfälligen Wechsel des Eigentümers der Briefunterpfande infolge Erbganges, Kaufes etc. ohne Anzeige an den Bürgen sich entweder an den alten Schuldner zu halten, oder diesen zu entlassen und den neuen Pfandeigentümer als Schuldner anzunehmen, in der ausdrücklichen Meinung, daß die vorstehende Bürg- und Selbstzahlerverpflichtung alsdann auch für den neuen Schuldner fortbestehe;"

In dem gegen Baumann durchgeführten Grundpfandverwertungsverfahren ersteigerte ein gewisser Perini am 4. Oktober 1933 die Liegenschaft für Fr. 45,000.—, unter Uebernahme der persönlichen Schuldpflicht für den Schuldbrief. Gemäß Art. 834 Z.B.B. teilte das Grundbuchamt die Eigentümerübertragung und die Uebernahme der Schuldpflicht durch den Erwerber der Bekagten mit unter Hinweis auf ihr Recht, durch Erklärung binnen Jahresfrist nach Art. 832 Z.G.B. den bisherigen Schuldner beizubehalten.

Mit eingeschriebenem Brief vom 18. November 1933 setzte die Beklagte den Kläger von dieser Anzeige in Kenntnis mit der Erklärung, sie werden den neuen Pfandeigentümer (Perini) als Schuldner annehmen, sofern der Kläger als Bürge der gesamten Hypothekarforderung nicht umgehend dagegen Einspruch erhebe. Der Kläger ließ diese Zuschrift unbeantwortet.

In der Folge kam auch der neue Pfandeigentümer Perini seinen Verpflichtungen gegenüber der Beklagten nicht nach, weshalb diese die Forderung sowohl gegen den Schuldner Perini wie gegen den Bürgen, den heutigen Kläger, kündigte und am 23. November 1936 gegen den Kläger in Betreibung setzte. Der Kläger machte Rechtsvorvorschlag. Auf die provisorische Rechtsöffnung hin erhob der Kläger Aberkennungsklage, die vom Bezirksgericht Zürich durch Urteil vom 3. März 1937 und vom Obergericht durch Urteil vom 2. Juni 1937 abgewiesen wurde.

Gegen das obergerichtliche Urteil hatte der Kläger die Berufung an das Bundesgericht erklärt.

Das Bundesgericht hat die Berufung unter folgenden Erwägungen abgewiesen:

Es frägt sich, ob eine zum voraus erteilte, generelle Zustimmung des Bürgen zu jeglichem künftigen Schuldnerwechsel, wie sie in Ziffer 2 des vorliegenden Bürgschaftsvertrages enthalten ist, den Anforderungen des Art. 178, Abs. 2 O. R. entspreche und ob sie nicht eine unzulässige Beschränkung der persönlichen Freiheit und wirtschaftlichen Existenz des Bürgen im Sinne von Art. 27 Z.G.B. und Art. 20 O.R. darstelle.

Einigkeit besteht darüber, daß die Zustimmung keiner besonderen Form bedarf.

Die meisten Autoren scheinen als selbstverständlich vorauszusetzen, daß die Zustimmung des Bürgen nur für eine einzelne, konkrete Schuldübernahme erklärt werden könne. Erst in der neuern Literatur wird zur vorwürfigen Frage ausdrücklich Stellung bezogen und zwar in dem Sinne, daß die Gültigkeit einer Bürgschaftsvertragsklausel, wonach der Bürge auch bei beliebigem künftigen Schuldnerwechsel weiterhafte, zum mindesten zu bezweifeln sei.

Auch wenn man annimmt, daß der Gläubiger im allgemeinen bei der Schuldübernahme zum Rechten sehe, so ist die Gefahr eines Interessenkonfliktes oder einer Benachteiligung des Bürgen nicht zu übersehen. Es ist nach der Erfahrung leicht denkbar, daß der Gläubiger zunächst seine Interessen wahrnimmt und darob den Bürgen übersieht, zumal wenn er auf Grund einer Klausel von der Art der vorliegenden annehmen darf, daß der Bürge nach wie vor haftbar bleibe. Er wird die Solvenz und die Verhältnisse des neuen Bürgen nicht so prüfen, wie er es im gegenteiligen Fall tun würde.

Eine Klausel von der Art der hier in Frage stehenden Vertragsziffer 2 bildet eine Quelle zahlloser Streitigkeiten und Prozesse. Der Bürge würde, wenn dem Gläubiger gestattet wäre, ohne seine Zustimmung irgendwelche Personen als Schuldner anzunehmen, unabsehbares Risiko laufen; auch bestände die Gefahr einer Ausbeutung der wirtschaftlich schwächern und der unerfahrenen Vertragspartei.

Mit gutem Grund wird daher gefordert, daß die Zustimmung des Bürgen zum Schuldnerwechsel ebenfalls den Formvorschriften für die Bürgschaft unterstellt werde, weil der Schuldnerwechsel unter Umständen geeignet sei, die Bürgschaft auf eine vollständig neue Grundlage zu stellen, insbesondere das Bürgenrisiko außerordentlich zu erhöhen.

Der Zweck von Art. 178, Abs. 2 O. R. besteht gerade darin, dem Bürgen zu ermöglichen, sich angesichts eines bestimmten Schuldübernehmers über das Risiko einer Weiterhaftung Rechenschaft zu geben und sich frei entschließen zu können. Es ist eine Bestimmung zum Schutz des Bürgen, welche auf der gleichen Linie liegt wie jene zahlreichen Kautelen, welche das Bürgschaftsrecht gegenüber übereilten Bürgschaften, gegen unerkennbare, ungewisse Risiken geschaffen hat.

Nach dieser Auslegung wäre also Art. 178 Abs. 2 O.R. in dem Sinne zwingendes Recht, daß eine generelle, zum voraus gegebene Zustimmung des Bürgen zur Weiterhaftung für jeden beliebigen Schuldübernehmer nicht als gültig anerkannt werden könnte. Eine solche Klausel würde den Gläubiger nicht der Notwendigkeit entheben, von Fall zu Fall, für jede konkret sich stellende Schuldübernahme die Zustimmung des Bürgen einzuholen, welche dann im übrigen nach geltendem Recht (vielleicht aber nicht mehr nach künftigem Recht) ausdrücklich oder in konkludenter Weise erteilt werden könnte.

Wie es sich mit der Zulässigkeit der streitigen Klausel nach Art. 178 Abs. 2 OR auch verhalten mag, so hat aber der Kläger die Haftung als Bürge für Perini auf jeden Fall nachträglich übernommen.

Als die Liegenschaft bei der betreibungsrechtlichen Steigerung vom vom 4. Oktober 1933 auf Perini überging, teilte die Beklagte dies am 18. November 1933 durch eingeschriebenen Brief dem Kläger mit und fügte folgende Erklärung bei: „Wir werden nun den neuen Pfandeigentümer als Schuldner annehmen, sofern Sie als Bürge unserer obgenannten Hypothekarforderung nicht umgehend dagegen Einspruch erheben." Damit hatte der Kläger entsprechend Art. 178, Abs. 2 OR und

entsprechend den obigen Ausführungen Gelegenheit, zu dieser konkreten Schuldübernahme und zur Frage seiner Weiterhaftung als Bürge Stellung zu nehmen. Er ließ jene Mitteilung unbeantwortet, was angesichts der Umstände, namentlich auch mit Rücksicht auf die Entstehungsweise der Bürgschaft, als Zustimmung zu verstehen ist. Das genügt den Voraussetzungen von Art. 178, Abs. 2 OR. Entgegen der Meinung des Beklagten ist keine schriftliche Erklärung nötig wie zur Eingehung der Bürgschaft.

Bundesgericht, I. Zivilabteilung, 21. Dezember 1937, in Sachen Bianchi gegen Schweiz. Bodenkreditanstalt (BGE 63 II S. 409, Nr. 77 = Praxis 27 S. 202 Nr. 80).

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

Nun steht das Frühjahr im Anbruch. Und wenn die Zeichen nicht trügen, so werden wir seinen recht frohgelaunten Einzug erleben, denn starke vorwinterliche Schneeinbrüche, ein Auskehren und Austoben winterlicher Strenge vor Weihnachten und Neujahr, das hat in der Mehrheit recht angenehme Frühlingsmonate gebracht. So ein langsames Auftauen in Garten, an Weg und Steg, an Bach und See, das ist immer wundersam, erfreut mehr als ein verspätetes Knospen und Keimen, als ein „Frühjahr mit einmal". Wenn so langsam die winterlichen Reste auf die Höhe wandern, ein Blümchen ums andere aus dem Kelche bricht, dann atmen auch wir mit viel mehr Ruhe all die Düfte der ersten Blumen ein, erleben mit viel mehr Spannung das Wachstum im Garten. Und selbst im Gemüsegarten verweilt unsere Arbeit lieber, denn ausgeglichen wächst auch hier das Ueberwinterte heran. Da grünt ein Spinatbeet, zeigt nur wenig fahle Blätter, weil eben die schützende Schneedecke so schmiegsam die überwinterten Pflänzlein deckte. Auch der Salat überstand die kurzkalten Tage sehr gut. Wir werden recht bald Frühgemüse auf den Tisch stellen können. Was diesen beiden genannten Gemüsen vonnöten, das ist jetzt eine Durchsicht der Beete: da eine Auflockerung, dort eine Verebnung, überall aber eine bekömmliche Düngung. In neue bestellte Beete gehören nun unbedingt die Setzzwiebeln. Hier lohnen frühe Bestellungen immer eine reiche Ernte. Gutes Saatgut gehört aber zur guten Ernte. Wir machen auch immer wieder den Fehler, daß wir die Zwiebeln zu tief ins Erdreich stecken. Die Zwiebeln benötigen Sonne, wollen an der Oberfläche reifen. Das ist aber nur möglich, wenn sie zweckentsprechend in den Boden kommen. Wohl wissen wir daß alle luftnah gesteckten Keimlinge gern ein Raub von Amseln und Spatzen werden, eine Erfahrung, die man besonders bei Erbsen und Bohnen auch machen kann. Können wir aber die Beete einige Tage mit Reisig oder leichten Matten decken, so weicht bei den angekeimten Pflanzen dann die Gefahr rasch. Eine Aussaat von Karotten verlohnt sich immer. Die Reihensaat ist hiefür in den letzten Jahren die vorteilhafter scheinende Mode geworden. Wo viel Gewürm und weiteres Ungeziefer den Garten erfaßt, da sät man die Karotten mit etwas Seifenlauge aus. Viele der schädlichen Kleintiere kommen durch die klebrige Seife nicht mehr fort, meiden den Kampfplatz, verschwinden. Wer frühzeitig eine selbstgezogene Tomatenernte liebt, der probiere die Aussaat in Kästchen, placiere diese ins Mistbeet oder an einen andern warmbleibenden Ort. Noch größer wird der Vorteil, wenn die Pflänzchen pikkiert, in kleine Töpfe kommen. Mit Topfballerde behaftete Tomaten wachsen sehr rasch an, empfangen im Sommer, wenn sie starkwüchsig die Wärme aufnehmen können, viel mehr Aufbaustoffe, als kleinbleibende Pflanzen. Alle früchtetragenden Saaten benötigen doppelten Aufbaustoff, als nur etwa Schnittgemüse. Hier begüngen wir uns nicht nur mit einem Blatt, hier benötigt die Pflanze Blüten und Früchte. Gönnen wir dem Garten eine reiche Bestellung mit Erbsen, denn sie sind dankbar und anspruchslos. Sie wollen viel Luft, aus denen sie wiederum ihren reichen Stickstoffgehalt holen. Diese Andeutung sagt uns auch den Standort der Pflanzen. So ein raschwüchsiges grünes Erbsenbeet steht aber jedem Gemüsefeld auch gut an. Zur Bereicherung des Speisezettels gehört auch eine Aussaat von Schwarzwurzeln. Jetzt kommen sie in Reihen von ca. 20 cm voneinander in die Beete, in tief gelockertes Erdreich. Die Schwarzwurzeln müssen wir unstreitig zu dem feinsten Gemüse zählen. Sie sind ja winterhart, wenig anspruchsvoll. Eine zeitige Frühjahrsaussaat liefert im Herbst bereits große und glatte Wurzeln. Diese mit einer gut zubereiteten Sauce genossen, das ruft zum Appetit mit dem Essen.

Im Blumengarten blühen die Schneeglöcklein, die den Frühling eingeläutet. Bald drängen auch die Primeln nach, blühen die Schneekissen, die weißen Arabis, Stiefmütterchen und Bellis. Das sind alles dankbare Pflanzen, mit wenig Pflege zufrieden, die gleichwohl so frisch in die Welt gucken, so ungeschminkt den Tag grüßen. Dennoch verlangt der Blumengarten seine Arbeit. Wir müssen diese wieder ausfüllen. Die meisten Staudengewächse lassen sich durch Teilung vermehren, nennen wir hier nur Phlox, Schafgarben, dann auch den Mohn. Das ist die bequemste und billigste Gartenbestellung. Aber doch sollte auch jedes Jahr diese oder jene „Neuheit" Einzug halten. Noch tausend Blümlein stehen unsern Anlagen fern. Wir wünschen nicht einen botanischen Garten, aber doch einen Hausgarten, der diese und jene neue Blume erträgt. So ein weiteres Pflänzchen, nach dem Katalog bestellt, von einem Freunde erbettelt, von einem Nachbar geschenkt, das erfreut immer wieder. Die neuesten Errungenschaften der Farbenphotographie haben unsere reich bebilderten Samen- und Pflanzenkataloge zu Nutzen gezogen. Eine reiche Auswahl an Einjahresblumen und Stauden sprüht bildlich aus diesen Katalogen. Die Wahl wird zur Qual, der Geldsäckel empfiehlt eine gewisse Zurückhaltung. Aber so ein Neublümlein, das hegt und pflegt man doch mit besonderer Sorgfalt. Es ist das jüngste Kleinkind im Blumengarten. Und solche Geschenke übersieht man nicht. Wenn eine Neuheit enttäuscht, so darf sie natürlich immer wieder den Garten verlassen. Es geht hier bequemer als in der Kinderstube. — Bald einmal nun auch heraus mit der gefangenen Kübelflora zur Auslichtung, Reinigung. Was das beginnende Frühjahr aber uns immer wieder zuruft, das ist der Wunsch nach Jäten und Durchhacken. Das durchlüftet nicht nur den Boden, das verhindert manchem Unkraut die Keimung, das benötigt zur Zeit der Sommerhitze weniger Arbeit. Dann sollte im Frühjahr in jeden Garten wieder etwas neue Erde. Gutes Edreich ist unbedingte Notwendigkeit für das Gedeihen, für die Gartenfreunde überhaupt. Auch dem kleinsten Garten rauben wir mit jedem Herbst eine Menge Erdreich. Das merkt man beim Umgraben immer wieder, wenn man die Beete nicht recht in die Höhe bringt. Mist und gute neue Erde jedes Jahr in jedes Beet gelegt, das hält den Garten immer gedeihstark. Wer erst die Zinsen mit der Abschlußrechnung des Jahres ausrechnet, der lebt in Mühe und Arbeitsüberhäufung, wer aber mit jeder Eintragung oder doch zur gegebenen freien Zeit über die Bücher sitzt, das Zinsbuch zur Hand hält, der kommt zur strengsten Arbeitszeit leicht durch den Tag. So eine Art Zins müssen wir immer dem Garten wieder schenken, im Frühjahr, im Sommer und im Herbst; dann tritt uns das Frühjahr im Garten nicht mit ausgemergelten Beeten, mit kahlen Rabatten, mit dünnwüchsigem Gesträuch entgegen. Bei der Aussaat immer an die Ernte, beim Blühen immer an die Frucht denken, das macht auch die oft schwere Gartenarbeit zur Freude, zur Lust.

J.E.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage.

Da nun einmal — international gesprochen — die Politik andauernd in starkem Maße die Wirtschaft bestimmt, kommt man bei der Erörterung von wirtschaftlichen und finanziellen Fragen nicht darum herum, die politischen Bewegungen in den Erwägungskreis der Betrachtungen einzubeziehen. Und da haben sich in den letzten paar Wochen Entwicklungen vollzogen oder vorbereitet, die nicht ungünstige weltwirtschaftliche Perspektiven eröffnen, insbesondere weil sich die vergangenes Jahr in bedrohliche Nähe gerückte, seither mehr oder weniger latent gebliebene Gefahr eines neuen europäischen Krieges etwas verflüchtigt hat. Nach 2½jähriger Dauer ist der spanische Bürgerkrieg in das Liquidationsstadium getreten, und zwar so, daß Bolschewismus und Kommunismus auch international empfindlich aufs Kapt geschlagen, gleichzeitig aber auch die Aspirationen angriffslustiger Achsenmächte in

ihren Spekulationen getäuscht wurden. Die deutsch-feindlichen Kundgebungen in Danzig, Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei bedeuten für die Expansionslust des 3. Reiches nicht geringe Dämpfer. Wenn auch nicht schlagartig, so doch langsam und bestimmt, hat sich bei den Westmächten als Antwort auf die angriffslustige zuweilen unqualifizierbare Sprache deutscher Machthaber und ihrer Presse eine wesentliche Festigung der Phalanx der Westmächte gebildet. Das Münchner-Abkommen vom September 1938 hat neben seitherigen, mit Kultur und Humanität wenig vereinbaren Vorkommnissen der Welt die Augen geöffnet und Abwehraktionen gerufen, die mehr Friedensaussichten enthalten, als pazifistische in große politische Rede eingeflochtene Gelegenheitsbeteuerungen. Ein nicht unbedeutendes Weltfriedenspfand bildet zweifelsohne auch die von der ganzen Welt — mit Ausnahme der offiziellen deutschen Kreise und ihrer Anhänger — höchst sympathisch aufgenommene, glückliche Papstwahl, bei der sich auch das äußerlich mit Deutschland verbündete Italien einer vielvermerkten Korrektheit beflissen hat. So ringt sich in jüngster Zeit, nicht zuletzt in der führenden Presse des britischen Weltreiches, ein gewisser Optimismus durch. Es wird von der Möglichkeit einer gewissen Einschränkung der Rüstungen gesprochen, für welche England letzthin 80 Millionen Pfund, oder 1,6 Milliarden Schweizerfranken bewilligt hat. Auch von einer Konferenz der Großmächte, zwecks Lockerung der unvernünftigen Autarkiebestrebungen wird gesprochen, die hoffentlich auch Deutschland wieder aus seiner Isolierung herausführt, in die es unglücklicherweise hineinmanövriert wurde.

Unter diesen internationalen Aufhellungszeichen macht sich auch bei uns eine etwas zuversichtlichere Stimmung bemerkbar. Insbesondere weil sich auch in Behörden und Volk ein eifriges und ehrliches Bestreben zeigt, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu meistern und durch öffentliche und private Arbeitsbeschaffung der Arbeitslosigkeit zu steuern. Erfreulicherweise ist denn auch die Zahl der Beschäftigungslosen wieder auf 68,417 zurückgegangen, nachdem sie Ende Januar 80,477 erreicht hatte. Das bedeutet gegenüber dem Februar 1938 eine Verminderung um rund 12,000. Verglichen mit der Zahl der Einwohner, gehört die Schweiz zu den Ländern mit den niedrigsten Arbeitslosenziffern. Holland hat z. B. 4 %, Belgien 2 %, Großbritannien 3,7 %, Frankreich 2,6 %, und die Vereinigten Staaten 6,3 %. Etwas niedrigere Quoten haben Schweden, Tschechoslowakei, sowie Deutschland, soweit es das Altreich betrifft. Die Lage am schweizerischen Arbeitsmarkt deutet auf einen gebesserten Beschäftigungsgrad der meisten Industrien, mit Ausnahme der Uhrenbranche, hin, wo nach der Hochkunjunktur der letzten zwei Jahre ein gewisser Rückschlag zu befürchten war. Erfreulicherweise präsentiert sich auch die Handelsbilanz der ersten zwei Monate des neuen Jahres nicht unvorteilhaft. Leicht zurückgegangener Einfuhr steht eine erhöhte Ausfuhr gegenüber. Die letztere ist teilweise auf gesteigerte Eisenerzausfuhr vom Gonzenwerk, das sich als recht ergiebig erweist, zurückzuführen, während der geringere Einfuhrwert vom gesunkenen Weizenpreis mitbeeinflußt ist, der im Durchschnitt von 22,46 im letzten Quartal 1938 auf 14,80 Fr. per Doppelzentner, zurückging. Der Index der Lebenskosten ist leicht rückläufig u. steht bei 136, was auf Preisabschläge in der Nahrungsmittelgruppe zurückzuführen ist. Der Gesamtindex der landwirtschaftlichen Produktenpreise ist mit 119 ein Punkt tiefer als am Ende des Vorjahres und fünf Punkte niedriger als zu Anfang 1938. Die Zolleinnahmen betrugen im Monat Januar 17,7 Millionen, oder 2 Mill. Fr. mehr als im Vergleichsmonat des Vorjahres. — Auch der Februar brachte eine Mehreinnahme.

Am schweizerischen **Geldmarkt** herrscht die sprichwörtlich gewordene Geldflüssigkeit ohne weitere Verschärfung vor. Der Girogeldbestand bei der Nationalbank bewegt sich zwischen 1600 und 1700 Millionen Fr. Die Beanspruchung des Noteninstitutes im Wechsel- und Lombardverkehr ist weiterhin recht geringfügig, was zeigt, daß für die ordentlichen Kreditbedürfnisse durch das private Bankwesen zu sehr günstigen Zinssätzen ausreichend gesorgt ist. Auf dem Wertschriftenmarkt herrscht ziemlich Ruhe, da weder außen- noch innenpolitische Vorkommnisse besondere Bewegungen hervorriefen. Die Durchschnittsrendite der hauptsächlichsten Bundesobligationen bewegt sich seit mehreren Wochen um 3⅛ % herum. Hand in Hand mit dieser Stabilität geht auch der Stand der Zinssätze im gewerbsmäßigen Geldverleihverkehr. Der Durchschnittssatz für Neuanlagen und Konversionen von Obligationen, (soweit solche akzeptiert wurden), betrug Ende Januar bei den Kantonalbanken 2,75 %. Anlagen mit 4—5jähriger Bindung werden fast durchwegs nur zu 2½—2¾ % angenommen und lediglich bei 6—10jähriger Laufdauer für beschränkte Beträge wird der Satz von 3 % bewilligt. Der durchschnittliche Sparzinssatz der Kantonalbanken, der Ende 1938 noch 2,52 % betrug, hat sich auf 2,48 % ermäßigt. Einzelne kantonale Institute, wie z. B. dasjenige von Graubünden, vergütet den Spareinlegern nurmehr 2 % und bei mehr als 2½ % sind (meist bloß für beschränkte Beträge) nur ganz wenige verblieben. Im Konto-Korrent kann ein Satz von 1—1½ %, zumeist abzüglich Kommission wahrgenommen werden. Auch im übrigen, volle Gewähr bietenden Bankwesen, bewegen sich die Einlagezinssätze wenig über den Kantonalbanknormen. Bemerkenswert ist, daß die Vereinigung der privaten Geldinstitute vom Wallis sich kürzlich lt. Publikation im Kant. Amtsblatt herbeiließ, den Obligationensatz auf höchstens 3½ % festzulegen, was indessen immer noch stark übersetzt ist und mit der heutigen Geldmarktlage nicht im Einklang steht. — Unverändert geblieben sind die Schuldnerzinssätze, insbesondere auch der 3¾ %ige bisherige Tiefstsatz für 1. Hypotheken. Die Abschlüsse pro 1938 haben gezeigt, daß die meisten vorherrschend Hypothekargeschäfte tätigenden Institute mit einem Obligationenbestand, der sie auf 3,6—3,8 % zu stehen kommt und mit langfristigem zu 4 % und darüber anliegendem Pfandbriefgeld arbeiten und ihnen deshalb im Rahmen eines soliden Geschäftsgebarens ein Rückgang auf 3½ % noch nicht möglich ist. Derselbe wird aber bei gleichbleibender Geldmarktlage auf Jahresende tragbar werden, weil bis dahin teures Obligationengeld in niedriger verzinsliche Titel umgewandelt werden kann. Eine Forcierung des 3½ %igen Satzes, der man in einzelnen landwirtschaftlichen Blättern begegnet, ist — abgesehen von der Tragbarkeit der heutigen Bedingungen für die meisten Schuldner — auch deshalb nicht am Platze, weil es bei einigem Zuwarten möglich werden wird, die Schuldzinsermäßigungen ohne neuerliche starke Beschneidung der wahrhaftig nicht mehr hohen Gläubigerzinsen durchzuführen. Schließlich verdient auch der solide Sparer Rücksichtnahme. Nachdem die Einlagesätze auf ein in der schweizerischen Finanzgeschichte einzig dastehendes Niveau gesunken sind und sich die Folgen bereits in z. T. scharfem Rückgang der Fondserträgnisse und einschneidender Verteuerung der Lebensversicherungen bemerkbar machen, anderseits aber die steuerliche Belastung des Kapitals zunimmt, wäre es wenig weitblickend, noch einen künstlichen Druck auszuüben, der den fleißigen Sparer erneut empfindlich treffen müßte.

Für die **Raiffeisenkassen** bleiben die in der letzten Nummer des „Raiffeisenbote" aufgestellten Richtlinien weiterhin maßgebend, nämlich ein Obligationensatz von 3 %, bei wenigstens 4—5jähriger Laufdauer der Titel, Sparzinssätze von 2½ bis 2¾ % und Konto-Korrentsätze von 1½ bis 2%. Anderseits soll der Hypothekarsatz von 3¾ % für erste und 4 % für nachfolgende Titel, wie auch derjenige von 4¼ % für reine Bürgschaftsdarlehen noch beibehalten werden. Wo die Reservefondsverhältnisse weitergehende Leistungen erlauben, soll dies aus sozialen Gründen, vorab bei den Bürgschaftsdarlehen, nicht aber bei den 1. Hypotheken, geschehen. Die Jahresrechnungen pro 1938 zeigen, daß Kassen, welche sich in ihrer Zinsfußpolitik außerhalb der ordentlichen Normen gestellt und mit ungenügender Zinsmarge gearbeitet hatten, unliebsame Ueberraschungen erlebten, welche vermehrte Befolgung der erteilten Direktiven nahe legen. Bei allem Entgegenkommen gegenüber Schuldner und Gläubiger darf doch eine solide Geschäftsgebarung, und dazu gehört auch eine normale, jährliche Aeufnung der Reserven im Umfange von ca. ⅓ % der Bilanzsumme, nicht außer acht gelassen werden. Dies liegt vor allem auch im Interesse der Mitglieder selbst, die damit eine vorzügliche Rückendeckung für ihre Genossenschafterhaftung erhalten.

Genossenschaft und Christentum.

Unter diesem Titel schreibt Dr. Totomianz, ein bekannter genossenschaftlicher Schriftsteller u. a. im „Genossenschafter":

„Die englischen Christlichsozialen wiesen seit dem Ende der vierziger Jahre auf die religiöse und besonders auf die sittliche Seite der Productivgenossenschaft, wie auch auf jene der Konsumvereine. Einer von ihnen gab eine rein christliche Definition der Genossenschaft, die lautete: ‚Die Genossenschaft ist ein modernes Mittel zur Verwirklichung des Gebotes der Nächstenliebe.' Da sie keine Politiker waren, so stellten sie die Genossenschaft außerhalb der Abhängigkeit von den politischen Parteien und verständigten sich sehr leicht mit den Vertretern der Rochdaler Richtung der Konsumvereine, welche die politische und konfessionelle Neutralität der Genossenschaft proklamierten.

Auch der Deutsche Raiffeisen entwickelte, ähnlich den englischen christlichsozialen, die Lehre der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaft auf Grundlage der christlichen Moral. Die Kreditgenossenschaft muß nach seinem Plan nicht nur das gesamte wirtschaftliche, sondern auch das ganze geistige Leben des Dorfes beherrschen.

Im allgemeinen war das Christentum die beste Grundlage für die genossenschaftliche Organisation. Die Konsumvereine haben sich besonders in dem religiösen Schottland entwickelt. Bei den nichtchristlichen Völkern fand die Genossenschaft viel später Eingang, bei den Mohammedanern, speziell bei den Türken, spielt sie auch heute keine Rolle.

Die Idee der Genossenschaft ist dem Christentum verwandt. Sie weicht aber vom Sozialismus ab. Erstens ist sie gegen eine übermäßige Einmischung des Staates in das wirtschaftliche Leben, gegen Verstaatlichung und Enteignung und gegen die Diktatur des Proletariates. Zweitens verneint die Genossenschaft die Vergewaltigung und geht den Weg der Evolution, nicht der Revolution. Und schließlich ist sie idealistisch und nicht materialistisch eingestellt. Im Zusammenhang mit der idealistischen Weltanschauung des Genossenschaftswesens steht auch das, daß im Gegensatz zu den Sozialisten-Marxisten die Genossenschaftsidee der Persönlichkeit einen großen Wert beimißt und folglich an sie die größere Forderungen stellt. Denn, wie auch das Christentum, stellt die Genossenschaft an die erste Stelle die Pflichten und nicht die Rechte des Menschen. Wenn die Genossenschaft an die Persönlichkeit ernste Forderungen stellt, will sie aber gleichzeitig die Verhältnisse, in denen die Menschen leben, verbessern. Dabei ist für die Genossenschaft der Mensch das wichtigste Instrument der sozialen Reform und nicht der Staat oder die Regierung mit ihren Gesetzen.

Außer dem ebenerwähnten unterscheidet sich die Genossenschaftsidee vom Marxismus auch dadurch, daß sie nicht ausschließlich die Ideologie des Industrieproletariates ist. Das Ideal der Genossenschaft ist mehr ein landwirtschaftliches als ein großindustrielles. Die genossenschaftliche Zivilisation ist nicht großstädtisch und nicht großindustriell, sondern sie schlägt ihre tiefsten Wurzeln im dörflichen Kreise.

Das ist, kurz zusammengefaßt, die genossenschaftliche Weltanschauung."

Vom Zinsnehmen.

Zins erlaubt? Es ist gar nicht leicht, diese Frage in Kürze zu beantworten. So alt der Zins, so alt ist auch die Frage um seine Erlaubtheit. In ausgesprochenen geldwirtschaftlichen Zeitaltern wird die Berechtigung des Zinsses durchwegs anerkannt. In den schlichteren Verhältnissen der Naturalwirtschaft und der mittelalterlichen Stadtwirtschaft wurde der Zins fast allgemein als Wucher verworfen, ohne daß es gelungen wäre, das Zinsnehmen wirklich zu unterdrücken.

Weil auch in Zeiten der Geldwirtschaft, wo man das Zinsnehmen als recht betrachtet, Ausschreitungen vorkommen, d. h. oft zu hoher Zins (Wucherzins) herausgepreßt wird, kommt immer wieder die Frage hoch, ob das Zinsnehmen nicht in sich etwas Schlechtes sei.

Untersuchen wir die Frage bezüglich Darlehenszins und Kapitalzins.

Bei Darlehen übergibt der eine dem andern eine Sache, um sie zu verbrauchen mit dem Recht, den Wert der Sache oder eine Sache gleicher Art zurückzuerhalten. Hier ist an sich Zinsnehmen nicht gerechtfertigt.

Beim Vermieten einer Sache übergibt der eine dem andern die Sache zur Benützung. Er hat das Recht, die Sache zurückzuerhalten und eine Gebühr für die Benützung event. Abnützung der Sache (Mietzins.)

Nun können beim Darlehen äußere Gründe doch die Forderung einer Vergütung über den Sachwert berechtigt erscheinen lassen.

1. Der Darleher kann durch zeitweises Abtreten einer Sache Schaden erleiden.

2. Er kann aus der einem andern überlassenen Sache keinen Nutzen ziehen.

3. Er kann durch das Darlehen bei unsicherem Geschäftspartner den Verlust der Sache riskieren.

Wenn im Einzelfalle also nachgewiesen werden kann, daß eines dieser drei Risiken: Schädigung durch das zeitweise Abtreten, entfallender Gewinn oder die Gefahr des Verlustes überhaupt, vorhanden ist, kann der Darleher eine entsprechende Entschädigung verlangen (Darlehenszins).

Kapitalzins. Kapital, eine Geldsumme, wird in Darlehensform gebracht. In einer voll ausgebildeten Geldwirtschaft sind ertragbringende Güter und Geldsummen (Kapitalbeträge) grundsätzlich unbeschränkt gegeneinander auswechselbar.

Die Zurverfügungstellung von Kapital ist eine volkswirtschaftlich unentbehrliche Dienstleistung, die der Verpachtung oder Vermietung von Nutzgütern grundsätzlich gleichartig ist. Für das Geld oder Kapital bildet sich ein Pacht- oder Mietpreis, der Kapitalzins.

Hierin liegt auch die Berechtigung des Zinses innerhalb einer Geldwirtschaft, aber auch seine Begrenzung. Die Grenze ist offenbar überschritten, wenn das Geldkapital höhere und sicherere Erträgnisse erzielt als das Sachkapital.

Das sogenannte kanonische Zinsverbot (789 Karl der Große) bezog sich nur auf den reinen Darlehenszins als solchen und ließ immer den Zinsbezug aus den äußeren drei Gründen gelten, die oben angeführt wurden. Unter den heutigen Verhältnissen, wo der Darlehenszins vom Kapitalzins verdrängt wurde, verlor das Verbot seine Bedeutung, weil das Geld tatsächlich „fruchtbringend" ist und darum die drei genannten äußeren Gründe das Zinsnehmen rechtfertigen. *

Aus unserer Bewegung.

Aesch-Pfeffingen (Baselland). Sonntag, den 5. März, fand die 36. Generalversammlung unserer Kasse statt, an der der Vorsitzende, Hr. Karrer, Vorstandspräsident gegen 200 Mitglieder und die Delegierten der umliegenden Kassen Arlesheim, Dornach, Reinach und Münchenstein begrüßen und willkommen heißen konnte. Ehrend gedachte er der im Rechnungsjahr verstorbenen Mitglieder. In ausführlich gehaltenen Jahresberichten beleuchteten die Präsidenten des Vorstandes und Aufsichtsrates die Geschehnisse des Jahres, die Tätigkeit und die gute Zusammenarbeit der Kassabehörden und die Richtigkeit der Jahresrechnung. Nach denselben steht die letztere wiederum im Zeichen des Aufstieges. Die allgemeine Geldflüssigkeit machte sich bei uns nicht so bemerkbar wie bei den Großbanken. Immerhn erhöhte sich die Bilanzsumme doch auf Franken 2,211,000.—. — 217 Obligationen - Einleger, 21 mehr als im Vorjahre, verfügen heute über Fr. 677,200 gleich 30 Prozent der Bilanzsumme. Die Spargelder vermehrten sich um Fr. 164,000 und betragen auf Ende 1938 bei 1238 Einlegern Fr. 1,100,000. Gewiß ein ansehnlicher Betrag, da doch in unserem Dorf seit einigen Jahren eine Einnehmerei der basellandschaftlichen Kantonalbank mit einem großen Sparkassabestand besteht. Dagegen sind keine Depositenguthaben mehr vorhanden. Die anvertrauten Gelder sind hauptsächlich in erstklassigen Hypotheken und Gemeindedarlehen angelegt. Die erstern betragen Fr. 1,475,000 gleich 66,7 Prozent der Bilanzsumme, sodaß die Kasse wiederum als Bodenkreditanstalt anerkannt wurde. Die Liquiditätsreserve gemäß eidg. Bankengesetz beträgt 13 Prozent statt wie vorgeschrieben 7 Prozent. Der Zinsfußgestaltung haben die leitenden Organe ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt, um einerseits durch möglichst niedere Schuldnerzinse dem Schuldner die Erfüllung seiner Verpflichtung zu erleichtern und anderseits durch Vergütung eines angemessenen Gläubigerzinses den Sparsinn zu erhalten und zu fördern. Der weitaus größte Teil der Schuldner steht deshalb mustergültig da, indem eine fast 100prozentige Entrichtung der Zinsen und Abzahlungen festzustellen ist. Der Umsatz beträgt Fr. 4,500,000 und es konnte trotz der niedern Zinssätze und da die Kasse noch einen größern Stock von 4prozentigen Obligationen besitzt, ein Reingewinn von Fr. 7194 erzielt werden, womit der Reservefonds auf Fr. 150,956 angewachsen ist. Die Kasse wird nun vom bisherigen Kassier im Hauptamt verwaltet, sodaß sie sich noch entwicklungsfähiger gestalten kann. Es wir der Versammlung auch Kenntnis gegeben vom Beschlusse der Verwaltungsbehörden, wonach in Zukunft jedem Neugeborenen eines Kassenmitgliedes ein Sparbüchlein mit einer Einlage von 5 Fr. verabfolgt wird, um so das Interesse an der Kasse noch besser zu bekunden. Der Zins für die Geschäftsanteile wurde wiederum auf 5 Prozent festgesetzt.

Nach 1½stünriger Dauer konnte der Präsident die Versammlung schließen. Er dankte den Mitgliedern und ermunterte sie, neue Raiffeisenfreunde zu gewinnen. Der Männerchor hat die Tagung mit ansprechenden Liedern verschönert. B.

Alpnach (Obwalden). (Einges.) Die Generalversammlung der Darlehenskasse Alpnach fand Sonntag, den 5. März 1939, im heimeligen Kronensaale statt. Der umsichtige Präsident, Herr Kantonsrat Töri, eröffnete die Versammlung und konnte die 108 Mitglieder fast vollzählig begrüßen. Das sein abgefaßte Protokoll vom Aktuar, Herrn Franz v. Atzigen, Sigrist, wurde genehmigt und bestens verdankt. Hierauf erläuterte der Präsident in einem sehr gut abgefaßten Bericht die Tätigkeit des Vorstandes und entwarf ein klares Bild über den Stand und Fortschritt unserer Dorfbank, die trotz der wirtschaftlichen Notlage ein schönes Ergebnis zu verzeichnen hatte. Mit dem Danke an die Herren des Aufsichtsrates schloß er seine Ausführungen. Zufolge Abwesenheit unseres verehrten Präsidenten ,des Aufsichtsrates Hrn. Schulvorsteher Durrer, zeigte Herr Oberrichter G. Wallimann an Hand des schriftlichen Berichtes die Sicherheit und Kreditwürdigkeit der Darlehenskasse und verdankte die pflichtbewußte Kassaführung mit genau stimmenden Belegen und gutgeführter Abrechnung. Zum Schluß sprach er den leitenden Kassaorganen und besonders dem allzeit bereiten Vorstand den besten Dank aus. Hierauf ergriff der Kassier, Herr Lehrer Villiger, das Wort und verwies auf die zugestellte, gedruckte Jahresrechnung, aus der wir einige Zahlen hevorheben wollen. Die Einlagen auf Sparhefte verwiesen einen schönen Zuwachs von Fr. 75,000 und betragen nun Fr. 262,636.55; auch die Obligationengelder sind auf Fr. 100,500 angewachsen. Demgegenüber stellt sich die Darlehenssumme auf Fr. 456,894.29. Die Bilanzsumme mit Fr. 467,902.23 wurde erzielt bei einem Umsatz von Fr. 1,165,232.48. Auf Antrag der leitenden Organe wurde die Jahresrechnung pro 1938 einstimmig genehmigt, und dem Kassier für seine gewissenhafte Arbeit der beste Dank

ausgesprochen. Nachdem jeder mit lachender Miene den Anteilzins-Fünfliber versorgt, schloß der Vorsitzende die 8. Generalversammlung mit dem Wunsche, jeder möge auch weiterhin am Aufbau unseres Selbsthilfeinstitutes tatkräftig und treu mithelfen. —ll—

Alterswil (Freiburg). (Einges.) Am 5. März versammelten sich die Mitglieder unserer Kasse in der „Alpenrose" zur ordentl. Jahresversammlung. An Stelle von Herrn Präsident Tinguely Peter, ergriff der Vizepräsident, Herr Pfarrer Greber, den Marschallstab und schwang denselben mit Schneid und Gewandtheit. Er bewillkommte die sehr gut besuchte Versammlung mit einem sympathischen Gruße und richtete an die Adresse des kranken Präsidenten Wünsche für dessen baldige Wiederherstellung.

Aus dem ausführlichen Rechnungsbericht des Kassiers, Herrn Albin Bertschy, über das 35. Geschäftsjahr erfuhren wir das Bild unserer Kasse, an dem sich sowohl die ergrauten Gründer wie die jüngsten Kämpen nur freuen konnten. Das letzte Betriebsjahr reihte sich seinen Vorgängern in würdiger Weise an, es war ein Jahr der ruhigen Entwicklung und inneren Festigung. Die Zahl der 100 treuen Mitglieder vermehrte sich um 2, ebenso blieb die Bilanz von 1,200,000 Fr. konstant, während der Umsatz, von den viehpolizeilichen Sperrmaßnahmen in Mitleidenschaft gezogen, mit rund 2,600,000 Fr. um eine halbe Million hinter dem vorjährigen zurückblieb. Der Kassier lobte die Schuldner, die sich in der großen Mehrheit aufrichtig bestreben, ohne staatliche Hilfe ihre Fälligkeiten restlos und pünktlich zu begleichen und so dem Kreditwesen wieder langsam zum notwendigen Vertrauen verhelfen, das dank unglücklicher Gesetzesparagraphen und dem umgebogenen Rechtsweg stark gelitten hat. Den Reserven konnte durch den Reingewinn von Franken 2800 wieder ein gülden Ringlein angeschmiedet werden, welche Kette nun den Wert von Fr. 84,000 darstellt.

Das Betriebskonto der Liegenschaft Obergerewil (ein Dorn im Auge der Verbandsrevisoren) gestattete einen Fortschritt von rund 1000 Fr. Die 50 Jucharten zählende, prächtig gelegene, arrondierte Liegenschaft würde an vertrauenswürdigen Käufer wieder abgesetzt.

Im Namen des Aufsichtsrates berichtete dessen Präsident, Herr Fasel Niklaus, über den Stand der Kredite, welche ausnahmslos auf solidem Fundament errichtet, den Einlegern 100prozentige Garantie bieten, da zirka vier Fünftel aller Darlehen durch vollwertige Hypothekartitel gesichert sind. In ähnlichem Sinne lautete auch der Revisionsbericht des Verbandes.

Zwei Mitglieder dankten im Namen der Schuldner den pflichtgetreuen Organen, welche Arbeit und Verantwortung mutig tragen, zum Segen des Volkes. Nach ruhiger Diskussion wurden Rechnung und Bilanz mit den bezüglichen Berichten einstimmig genehmigt.

Auf Wunsch des Verbandes soll unsere Kasse eine Wiedertaufe erfahren. Der bisherige Name „Darlehenskassenverein" decke sich nicht mehr mit dem heutigen Rechtsbegriff. Jedermann verstand den bedeutungsvollen Unterschied und stimmte ohne Mißtrauen der schmerzlosen Amputation zu, welche ohne Götti und Gotte demnächst im Taufregister des Handelsregisteramtes vollzogen werden soll, und wo unsere Kasse weiterleben wird unter dem neuen Namen „Darlehenskasse Alterswil".

Der letztjährig verstorbenen Freunde unserer Kasse: Herren Baucher Josef, Benewil, Vogelsang Josef, Friedensrichter, Seeli, und Egger Ulrich, Halten, wurde im üblichen Memento dankbar gedacht.

Zum Schlusse erklärte der Vorsitzende, die ruhige, schöne Versammlung verdiene für das lebhafte Interesse seinen würdigen Dank. Bei frohem Beisammensein festigten sich die freundnachbarlichen Bande und mit zufriedener Miene und einem blanken Fünfliber verließ man die anregende, interessante Tagung.

Andwil (St. G.). Die ordentliche Generalversammlung vom 21. Februar genehmigte nach Anhörung von orientierenden Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat Rechnung und Bilanz des 36. Geschäftsjahres, unter Dankabstattung an die leitenden Organe. Für die gesunde Weiterentwicklung und steigende Wertschätzung unserer soliden Dorfkasse zeugt ein erfreulicher Einlagenzuwachs von über Fr. 200,000.—, wodurch die Bilanzsumme nun 2½ Millionen Franken überschritten hat. Der Umsatz ist infolge der geringen Obsternte und der Handel und Verkehr lähmenden Viehseuche etwas zurückgegangen, beträgt aber immerhin noch rund Fr. 8,000,000.—. Der Reservefonds hat durch Zuweisung des Reingewinnes Fr. 160,000.— erreicht und bedeutet sowohl eine wertvolle zusätzliche Sicherheit nebst der Solidarhaft, als auch einen wesentlichen Faktor zur Ermöglichung günstiger Schuldnerzinssätze. Die statutengemäße Verwendung des gesamten Reingewinnes liegt somit im ureigensten Interesse von Gläubiger und Schuldner.

Für den verstorbenen Vizepräsidenten, Bezirksrichter A. Steiger, sel., dem der Vorsitzende pietätvolle Worte dankbaren Gedenkens widmete, wurde Aufsichtsratspräsident J. Schlauri in den Vorstand gewählt. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates beliebte Baumeister A. Gerevini, Arnegg, während als Präsident der bisherige Aktuar Ludwig Liner vorrückte. In der Umfrage wurde vom Präsidenten, Gemeindeammann Angehrn, die Platzfrage in den Versammlungslokalen aufgeworfen, ohne daß sich aber jemand dazu äußerte. Die endgültige Lösung dieser Frage wird aber bei stets steigendem Mitgliederbestand (heute 219) zu neuem dringenden Bedürfnis, da jetzt schon rund ⅓ der Mitglieder in den meisten Versammlungslokalen keine Aussicht auf ein Plätzchen an der Generalversammlung haben. Die Auszahlung des 5prozentigen Anteilscheinzinses leitete über zu einem gemütlichen Beisammensein mit währschaftem Gratisvesper. Möge der Segen Gottes auch in Zukunft über dem auf christlicher Grundlage ruhenden Raiffeisenwerke ruhen und der prächtigen Selbsthilfeinstitution zu weiterem Erfolge verhelfen, zum Wohle des bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes sowie der ganzen Gemeinde. —r.

Arlesheim (Bld.). Die Darlehenskasse Arlesheim hielt Samstag, den 25. Februar im Gasthof zum „Ochsen" ihre gut besuchte Generalversammlung ab. Der Präsident, Herr Albin Meier, durfte nebst dem Referenten, Herrn Bücheler aus St. Gallen, auch eine starke Vertretung der Nachbarkasse Aesch begrüßen. Die Behörden der Kirch-, Einwohner- und Bürgergemeinde sowie der Schulpflege ließen sich durch Delegationen vertreten. Sangesfreudige Mitglieder der Kasse und ein Schülerorchester hatten es übernommen, die Verhandlungen durch dankbar aufgenommene Darbietungen zu bereichern. — Die Jahresrechnung pro 1938 zeigt einen Umsatz von Fr. 746,640.56. Die Bilanzsumme stieg infolge vermehrtem Geldfluß auf Fr. 645,688.75. Als Reingewinn konnten dem Reservefonds Fr. 1659.22 zugewiesen werden, wodurch derselbe auf Fr. 20,691.81 angewachsen ist. Nach Entgegennahme des Berichtes des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurde die Rechnung unter Déchargeerteilung an den Kassier genehmigt. Die sich im Austritt befindenden Herren Frefel vom Aufsichtsrat und Präsident Meier, Marti und Maritz vom Vorstand wurden, wie auch der Kassier, Herr W. Gschwind, Lehrer, einstimmig in ihrem Amte bestätigt. — Die Versammlung stand ganz im Zeichen des 20jährigen Bestehens unserer Dorfbank. Der Präsident durfte denn auch unter Verschiedenem viele aufrichtige Glückwünsche entgegennehmen. Unter andern wünschten die Freunde aus Aesch und der Vertreter der Schulpflege, Herr Jac. Ryf, der Darlehenskasse Arlesheim weiterhin alles Gedeihen. Der Vertreter des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen, Herr Bücheler, erhält nun das Wort zu einem Kurzreferat. Er verstand es ausgezeichnet, den Raiffeisenmännern an Hand von Vergleichen zu beweisen, daß die Raiffeisenbewegung, die mit einer um das Vielfache kleinern Zinsspanne als andere Bankinstitute zu arbeiten in der Lage ist, für den kleinen Mann und den gewerblichen Mittelstand eine Notwendigkeit ist. Er weist besonders auch auf die Tatsache hin, daß die Raiffeisenkasse auch deshalb für den kleinen Mann eine Notwendigkeit ist, weil sie sich ganz speziell mit dem Kleinkredit befaßt, der für andere Institute der großen Unkosten wegen nicht rentabel ist und daher wenig Interesse findet. Auch er wünscht im Namen des Verbandes weiter gutes Gedeihen und hofft auf weitere erfolgreiche Arbeit im Interesse der Mitglieder sowohl in materieller als auch in sozialer Hinsicht. — Während des nachfolgenden kräftigen Imbisses teilten sich Sänger und Musikanten in ein gefälliges Unterhaltungsprogramm, das die Raiffeisengemeinde in echt kameradschaftlicher Stimmung noch so lange als es möglich war, um nicht mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen, beisammen hielt. H.

Beatenberg (Berner Oberland). Die im Jahre 1929 auf der sonnigen Bergterrasse von Beatenberg gegründete Darlehenskasse hat am 31. Dezember 1938 das 10. Geschäftsjahr abgeschlossen. Zur ordentlichen Generalversammlung vom 5. März 1939, welcher die Kassabehörden ein etwas außergewöhnliches Gepräge geben wollten, fanden sich von den 92 Mitgliedern deren rund 80 im gastlichen Hotel „Jungfraublick" ein.

Die von Präsident Chr. Dauwalder mit Geschick geführten Verhandlungen nahmen einen raschen Verlauf. Die klar abgefaßten Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat konnten übereinstimmend eine recht erfreuliche Entwicklung der Kasse im vergangenen Jahre feststellen. So hat sich die Bilanzsumme um rund Fr. 34,000 erhöht und der bei bescheidenen Unkosten, aber hohen Steuerlasten, erzielte Reingewinn von Fr. 828.50 ließ die Reserven auf Franken 7100 ansteigen. Rechnung und Bilanz und die Anteilscheinverzinsung mit 5 Prozent netto fanden einhellige Zustimmung der Versammlung, während die in Austritt kommenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat, in ihrem Amte bestätigt wurden.

Chefrevisor Egger überbrachte hierauf der Versammlung die Grüße des Verbandes und beglückwünschte die in der Chronik des Verbandes als 33. Mitglied des Kantons Bern eingetragene Darlehenskasse Beatenberg — heute zählt Bern deren 75 — zu den in 10jähriger Tätigkeit erzielten Erfolgen auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Spar- und Kreditwesens, die er an Hand einiger Vergleiche beleuchtete. In einigen Zahlen verwies der Referent auch auf den Aufstieg, den in diesen 10 Jahren die kantonal-bernische und gesamtschweizerische Raiffeisenbewegung verzeichnen durfte, um sodann die Frage zu stellen und zu beantworten, welche Gründe für diese, trotz zahlreichen Schwierigkeiten und Widerständen hocherfreuliche, rückschlagsfreie Entwicklung ausschlaggebend waren. Als solche wurden vor allem die auf dem Boden der nie alternden, christlichen Nächstenliebe fußenden sechs Raiffeisengrundsätze, der sozial-ethische Gehalt des Raiffeisenprogramms, aber auch die Tatsache genannt, daß im schweizerischen Landvolk glücklicherweise noch eine starke Dosis Idealismus und ein kräftig entwickelter Selbsthilfewillen vorhanden sei. Er unterstrich die Bedeutung dieser Tatsache im Zeitalter großgezogener Staatsaktionen und machte die Feststellung, daß das biedere Landvolk in der Selbstverwaltung seiner finanziellen Angelegenheiten Großes und Erfolgreiches zu leisten in der Lage sei. Der Referent ermunterte die Bevölkerung von Beatenberg auf dem beschrittenen Wege fortzuschreiten und so das zeitgemäße, gerade für diese Berggemeinde äußerst wertvolle Sozialwerk weiter zu pflegen und auszubauen.

Die anschließende Diskussion wurde lebhaft benützt. Der Gemeinde-Präsident sprach namens der Gemeinde der Kasse für ihre Leistungen in den ersten 10 Jahren ihrer Tätigkeit den öffentlichen Dank aus, wies mit hoher Anerkennung auf die Grundsätze der Raiffeisenbewegung hin und stellte fest, daß eine auf diesem Fundament aufgebaute Kasse das volle Vertrauen verdiene. Weiteren Diskussionsstoff lieferten die Liquiditätsvorschriften des Bankgesetzes, die bezüglichen Guthaben bei der Zentralkasse, die Behandlung von rückständigen Zinsen durch die Kassaverwaltung, freiwillige Vergabungen und schließlich auch die in diesen Tagen im Kanton Bern gerade aktuelle Bilanzbereinigung der Kantonalbank. Der um die Kasse vielverdiente Kassier E. Großniklaus sprach aus den in diesen 10 Jahren gemachten Erfahrun-

gen, daß in dieser Zeit wohl zweimal eine Betreibung eingeleitet aber noch nie eine Pfändung vorgenommen werden mußte und daß die Kassaleitung besonderes Gewicht auf eine gute Schuldner-Disziplin lege. Aus der Mitte der Versammlung wurde betont, daß die Kasse gerade dann das Vertrauen vollauf verdiene und rechtfertige, wenn sie unbeirrt an diesem gesunden und soliden Gradauskurs festhalte.

Die wohlgelungene, sehr interessante und einen gesunden Selbsthilfewillen darlegende Versammlung fand ihren Abschluß mit dem zur 10. Jahrestagung offerierten, bescheidenen Imbiß. §.

Berg (St. Gallen). (Einges.) Montag, den 20. Februar, konnte der Vorstand der Darlehenskasse Berg-Freidorf und Umgebung, nachdem die Gegend so ziemlich seuchenfrei geworden, die 29. Generalversammlung abhalten. Trotz verschiedener Grippeerkrankungen erschienen die Mitglieder recht zahlreich in der „Kreuzegg" Freidorf. In seinem flotten Eröffnungsworte hieß Herr Präsident Huber, Gemeindeammann, die Anwesenden herzlich willkommen. Ein besonderer Gruß galt den Mitgliedern, die während des Geschäftsjahres unserer Kasse beigetreten waren. In pietätvollen Worten gedachte er auch der verstorbenen Mitglieder, denen die Versammlung die übliche Ehrung erwies. Im weitern streifte der Präsident die wirtschaftliche und politische Lage Europas, die anhaltende Geldflüssigkeit und die daraus notwendig gewordene Senkung der Zinsansätze und schloß seine Ausführungen mit dem innigen Danke an Aufsichtsrat, Kassier und Mitglieder und ermunterte alle, der Kasse auch fernerhin das volle Vertrauen zu schenken, auf daß sie im Interesse eines jeden Mitgliedes immer mehr sich ausdehne und erstarke.

Das sehr ausführliche und flott abgefaßte Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde einstimmig genehmigt und dem Aktuar, Herrn Johann Würth, Gemeinderat, bestens verdankt. Der von Herrn Seb. Würth, Präsident des Aufsichtsrates, verlesene Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr konstatierte mit Genugtuung, daß unser, auf den soliden Grundsätzen Raiffeisens aufgebautes Institut auch im abgelaufenen Rechnungsjahr recht erfreuliche Resultate erzielt habe. Hat sich der Umsatz um beinahe eine Million vermehrt, erzeigt die Bilanz eine Zunahme von über 100,000 Franken und auch der Reingewinn hat eine wesentliche Vermehrung erfahren. Eine ganz bedeutende Erhöhung haben die Guthaben der Spareinlagen zu verzeichnen, da sie von Fr. 394,094.34 auf Fr. 517,754.92 gestiegen sind, während sich der Obligationenbestand nur um zirka Fr. 10,000 vermehrt hat. Die am Schlusse des ausführlichen Berichtes gestellten Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Dankabstattung an die verantwortlichen Organe wurden diskussionslos genehmigt.

Die statutarischen Wahlen fielen im Sinne der Bestätigung aus, indem die Herren Jos. Huber, Präsident, Anton Würth, Gemeinderat, Kreuzegg, und Arnold Brandes, Waldhof, die vom Vorstand in Ausstand traten, einstimmig für eine weitere Amtsdauer von 4 Jahren gewählt wurden. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten demissionierenden Herrn Xaver Helfenberger, Freidorf, wurde Herr Ulrich Zünd-Huber, Bienenheim, in den Aufsichtsrat gewählt. Der Vorsitzende dankte dem Demissionär für seine mehr als 20jährige treue Arbeit als Aktuar des Aufsichtsrates, der sich während der langen Zeit durch seine praktische Erfahrung und Einsicht um das Gedeihen unseres Institutes große Verdienste erworben hatte und wünschte ihm baldige Genesung und einen noch recht sonnigen Lebensabend.

Die allgemeine Umfrage blieb unbenützt und es erfolgte nach der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses der obligate Gratisimbiß.

Benken (St. Gallen). (Eing.). Die am 12. Februar abgehaltene Generalversammlung war von ungewohnt sehr schönem Wetter begünstigt. Dem schönen Spaziergange zuliebe sind sicher noch einige Raiffeisenmänner mehr in die „Krone" aufgerückt, um Rechnung und Bericht unserer Dorfbank entgegenzunehmen. Punkt 2 Uhr, bei vollgestopftem Haus, begrüßte Präsident Franz Landolt die große Raiffeisengemeinde und eröffnete die 38. Generalversammlung der Darlehenskasse Benken mit einem Rückblick in das Berichtsjahr. Der Versammlungsführer stellte fest, daß unser Institut dem sicheren Weg der Selbsthilfe folge und daß das Ansehen und die Größe unserer Bank von Jahr zu Jahr zunehme. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich pro 1938 um 7 auf die stattliche Zahl von 240 Genossenschaftern.

Das vorzügliche, vom Aktuar, Herr Gemeinderat Waeger, abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung fand einstimmige Genehmigung. Kassier Anton Fäh erläuterte die Zahlenreihen und umschrieb uns die Bewegung der Kasse und ließ das verflossene Jahr in finanzpolitischer Hinsicht nochmals an unseren Augen vorbeiziehen.

In einläßlicher Berichtgabe empfahl Berichterstatter, Herr Kantonsrat Alois Kühne-Grob, namens der Aufsichtsratsbehörde die Rechnung unserer Genehmigung. Erfreulicherweise kann trotz hoher Zinsvergütung an die Einleger noch ein Reingewinn von Fr. 7722.57 registriert werden, der den Reservefonds wieder merklich speist bzw. auf Fr. 157,638.81 heranwachsen läßt. Die Bilanzsumme hat gegenüber dem Vorjahr um Fr. 150,000 zugenommen. Der Umsatz ist um Fr. 800,000 auf 5,45 Millionen gestiegen. Bericht und Rechnung werden einstimmig und diskussionslos genehmigt und an Verwaltung und Kassier der Dank der Raiffeisengemeinde ausgesprochen.

Im Wahlgeschäft wurde der Kassier wieder in seinem Amte bestätigt. Neu in die Aufsichtsbehörde wurde an Stelle des demissionierenden Herrn Anton Glaus, Ortskassier, Herr Kirchenrat August Glaus, Förster, gewählt.

Eine Gehaltserhöhung des Kassiers fand nach einem Gutachten des Vorstandes ebenfalls diskussionslos Billigung durch die Versammlung. Die Festsetzung des Zinsfußes für den Geschäftsanteil wurde recht gerne in seinem bisherigen Umfange (Fünflivres) bestätigt.

Im Schlußwort des Präsidenten empfahl dieser den Geldverkehr im kommenden Jahr wiederum mit unserer soliden Dorfbank zu tätigen und so das Selbsthilfewerk Vater Raiffeisens in freundschaftlicher Nächstenliebe zu unterstützen.

Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und mit der angenehmen Befriedigung der obligaten Magenfrage beschloß die gutbesuchte Generalversammlung der Darlehenskasse Benken die Tagung. Unserer Dorfbank aber wünschen wir weiterhin recht lukrative Entwicklung im 1939!

Brienz (Bern). An der ordentlichen Generalversammlung ihrer Raiffeisenkasse vom 28. Februar 1939 haben die Mitglieder mit sichtlichem Interesse teilgenommen. Nach gewissenhafter Jahresarbeit haben die verantwortlichen Organe ihre Rechenschaft abgelegt. In den 7 Jahren ihres Bestehens hat die Genossenschaft eine Bilanzsume von einer Viertel-Million Franken erreicht. Um den Sparsinn besonders intensiv zu fördern wurde schon vor einiger Zeit das Abholsparsystem eingeführt. Ungeachtet der vielen Kleinarbeit unterziehen sich Kassier und Einzüger freudig dieser Aufgabe und die bisherigen Erfolge sind recht befriedigend. Ueber die Jahresrechnung mit einem Umsatz von 370,000 Fr. und mit über 40,000 Fr. Einlagen-Vermehrung referierte der Kassier Herr Jakob Huggler, Bäckermeister. Den sehr gut abgefaßten Bericht des Aufsichtsrates mit den üblichen Anträgen unterbreitete Herr Präsident Joh. Graber. Nach Verzinsung der Geschäftsanteile zu 4% verbleibt ein Reingewinn von Fr. 391.49.

Aus der Versammlung machte ein Mitglied die Anregung, daß sich jeder Raiffeisenmann bemühen sollte, für die gemeinnützige Sache bis zur nächsten Jahrestagung einen neuen Freund zu gewinnen.

Die unter dem Vorsitz von Hrn. A. Flück, Landwirt, anregend verlaufene Versammlung hörte sodann einen Vortrag von Verbands-Revisor Bücheler über „Aktuelle Probleme im Kreditwesen". Bei vielen Banken sind Verluste und Schwierigkeiten entstanden, wegen Spekulationen, Ueberschuldung und anderer Krisenerscheinungen. Wenn die Raiffeisenbewegung bis heute allein noch ohne Sanierungen ausgekommen ist, liegt darin ein vollgültiger Ausweis für ihr gesundes System, das sie dem kleinen Geschäftskreise und der einfachen Verwaltung verdanken. Nicht nur kamen die Einleger nie zu Verlust, sondern vorab auch die Schuldner genießen beim Raiffeisensystem Vorteile, die besonders beim Kleinkredite ganz erheblich sind. Die Bedeutung der Raiffeisenkassen für den Kleinkredit wird auch von Bankautoritäten anerkannt.

Die Raiffeisenkasse Brienz hat sich durch gute Verwaltung das Zutrauen und die Mitarbeit breiter Volkskreise erwerben können, und zwar neben der schon seit 1852 bestehenden lokalen Ersparniskasse. -ch-

Dornach (Sol.). Jubiläumstagung. Am Sonntag, 26. Febr. 1939 hielt die Darlehenskasse Dornach ihre 25. Jahresversammlung ab, verbunden mit einer Gedenkfeier als Abschluß des ersten Vierteljahrhunderts. Die Mitglieder waren fast vollständig anwesend. Die Nachbarkassen Aesch und Arlesheim hatten Abordnungen entsandt. Das Verbandsbureau war vertreten durch Revisor Bücheler. Vom Unterverbandspräsidenten, Herrn Kantonsrat Alban Müller wurden die Grüße telegraphisch übermittelt.

Herr Präsident E. Vögtli sorgte für eine flotte Abwicklung der Traktandenliste. In seinem Berichte orientierte er recht treffend über die Kassatätigkeit. Herr Kassier Stöcklin unterbreitete den Jubiläums-Rechnungsabschluß. Die Bilanzsumme hat eine Viertelmillion Franken erreicht. Der Jahresumsatz betrug rund 600,000 Fr. in 942 Posten. Der Reservefonds beziffert sich auf Fr. 8000.—. Für den Aufsichtsrat referierte Herr Rud. Gasser und gemäß Antrag fand die Bilanz die einstimmige Genehmigung.

In einem kurzen Festberichte gab Herr Gasser einen geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung und bisherige Tätigkeit der Kasse. Die Gründung erfolgte am 8. Juni 1914, und zwar nach einem orientierenden Vortrage von Herrn Verbandspräsident Liner. Von den damaligen 13 Gründer-Mitgliedern sind bereits 7 in eine bessere Welt übergetreten. Mit dem Kriege entstanden für die junge Kasse im Grenzlande sehr große Schwierigkeiten, die leider während der ganzen Zeit der Amtstätigkeit des ersten Kassiers lähmend und hemmend rückwirkten. Erst mit dem später vollzogenen Kassierwechsel trat eine Wendung ein. In jahrelanger Arbeit konnte nun vermehrtes Zutrauen erworben werden und auch aus weitern Bevölkerungskreisen kamen neue Mitglieder. Der erfreuliche Erfolg liegt darin, daß der heutige Stand der Kasse alle Voraussetzung dafür bietet, daß im zweiten Vierteljahrhundert eine normale Entwicklung erwartet werden darf. Der Förderung der Schulsparkasse wird man wiederum besondere Aufmerksamkeit schenken. — Im Namen der schweiz. Raiffeisenbewegung überbrachte Revisor Bücheler die Grüße der Verbandsleitung. Er ermunterte die leitenden Organe und die Mitglieder, das höchst zeitgemäße und christliche Werk weiterzuführen und es immer mehr auszugestalten zur idealen, unabhängigen Dorfbank. Durch Ueberreichung einer Urkunde an die Festsektion wollte der Verband Anerkennung zollen für die unter schwierigen Verhältnissen geleistete Raiffeisenarbeit.

Die Gäste von Arlesheim und Aesch gratulierten den Raiffeisenfreunden von Dornach zur Feier, worauf Herr Redaktor Walliser, als Kassamitglied von Dornach, humorvoll dankte. Herr alt Direktor Wetzel von Aesch sorgte mit seinem köstlichen Humor für Unterhaltung. Herr Lehrer Sauter (Arlesheim) weckte mit Musik und Liedern die vaterländische Begeisterung. Die schönsten Heimatlieder, von der ganzen Versammlung kräftig mitgesungen, bildeten einen erhebenden Abschluß der wohlgelungenen Tagung. -ch-

Dußnang (Thurgau). Die Mitglieder der Darlehenskasse Dußnang waren auf Sonntag, den 5. März 1939, zur Entgegennahme der 22. Jahresrechnung eingeladen.

Wenn auch in Anbetracht des schlechten Wetters und der herrschenden Grippe die Versammlung etwas schwach besucht war, konnte doch der Präsident, J. Brühwiler, von den 149 Mitgliedern deren 90 begrüßen. Das vom Aktuar gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt. Die Rechnung, welche eine Bilanzsumme von 1,446,703.10 und einen Totalumsatz von 3,301,235.62 Franken aufweist, ergab

einen Reingewinn von 3848.08 Fr., womit sich nunmehr ein Reservefonds von 70,894.55 Fr. ergibt. In Anbetracht der schon auf 1. Mai 1938 abgebauten Schuldnerzinssätze, sowie der bezahlten rückständigen Steuern von Fr. 1158.75, darf der Reingewinn als ein guter bezeichnet werden. Die Rechnung fand unter Entlastung der leitenden Organe einstimmige Genehmigung.

Statutengemäß fand auch die Wahl des Kassiers statt. Der vor zwei Jahren neu gewählte Kassier, Herr Aug. Kaiser, wurde im ersten Wahlgang von 86 abgegebenen Stimmzetteln, wovon 3 leer, mit 83 Stimmen gewählt. Ein Zeichen, daß er sich das Zutrauen allgemein erworben hat.

Nachdem die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, erklärte der Präsident Schluß der Versammlung.

Egerkingen (Sol.) Die Hauptversammlung unserer Dorfbank vom 26. Februar, die sich eines starken Besuches erfreute, konnte zugleich im bescheidenen Rahmen den 35jährigen Gründungstag begehen.

Der Vorsitzende, H. H. Pfarrer Haberthür, begrüßte in sympathischer Weise die Erschienenen, speziell den uns allen nicht unbekannten Tagesreferenten, Herrn Direktor Heuberger aus St. Gallen. Er gab einen interessanten Ueberblick in das verflossene, ereignisschwere Jahr und gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes Otto von Arx-Fischer, worauf diesem von der Versammlung die übliche Ehrung zuteil wurde. Das Protokoll, der Bericht des Aufsichtsrates und die Rechnungsablage passierten diskussionslos und wurden genehmigt. Die Bilanz zeigte die bisherige Höchstziffer von Fr. 988,988, der Umsatz betrug in 1465 Posten 996,000. Seit dem 25jährigen Jubiläum hat unsere Kasse einen kräftigen Aufschwung erfahren. Die Zahl der Spareinleger ist um 170 auf 495 gestiegen, die Bilanzsumme hat sich nahezu verdoppelt und die Reserven erweiterten sich um 24,000 auf über 40,000 Franken. Den Schuldnern und Gläubigern sind materielle Vorteile von wenigstens 30,000 Franken erwachsen.

Großem Interesse begegnete nun das sehr instruktive Referat von Dir. Heuberger. Mit Genugtuung konnte er auf die Tatsache hinweisen, daß den Raiffeisenkassen in der ganzen Schweiz die erwerbstätige Bevölkerung ihre meist sauer verdienten Batzen in steigendem Maße vertrauensvoll zuwendet. Ein stark ausgebautes Kontrollsystem und eine vernünftige Zinsfußpolitik sind wesentliche Stützpunkte in der Solidität unserer Kassen. Der Referent kam sodann auf das große volkserzieherische Moment des Sparsinns zu sprechen, über das tatsächlich viel zu wenig nachgedacht wird. Seine diesbezüglichen Ausführungen gipfelten in einem warmen Appell zu wachsendem Spar- und Ordnungssinn unseres Volkes. Die Solidarität eines gesunden Mittelstandes, der schaffenden Arbeiter und Bauern, haben in der Schweiz. Raiffeisenbewegung herrliche Früchte gereift. Was Dir. Heuberger zum Freunde der Egerkinger machte, ist eine lobende Anerkennung ihres Schaffens und das Bekenntnis, gerne im Kreise fast ausschließlicher „Blaublütler" weilen zu dürfen. Auf die mit begeistertem Beifall aufgenommene Ansprache des sehr geschätzten Referenten, folgte die verdiente Anerkennung dreier Mitglieder, die der Institution dreißig und mehr Jahre wertvolle Dienste geleistet haben. Es betrifft dies die Herren Adelbert von Arx-Eggenschwiler, Eduard von Arx-Schürmann und Gustav von Arx, Sekretär. Besonders hervorgehoben wurde die tadellose Amtsführung des langjährigen Kassiers Gustav von Arx. Ein vielbeachtetes Votum von Cäsar Burkhardt, der in Uebereinstimmung aller Anwesenden den Dank und das Vertrauen der Mitglieder abstattete, leitete den zweiten Teil ein. Dank dem guten Stand der Kasse, konnte allen ein währschaftes Zobig verabreicht werden, was vortrefflich mundete und neuen Mut gab zu beharrlicher und zielbewußter Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. Alle beseelte der Wille, im Sinne des unsterblichen Idealisten und Menschenfreundes Raiffeisen auch weiterhin zu wirken. Die Tagung der Egerkinger Raiffeisengemeinde verlief in jeder Hinsicht flott und anregend. Glückauf, dem nahenden 40. Stiftungsfest entgegen! (Korr.)

Eggersriet (St. Gallen). Beträchtliche Fortschritte seit dem im Jahre 1934 begangenen 25jährigen Jubiläum gaben Veranlassung, der 30. Jahrestagung der Darlehenskasse Eggersriet vom 19. Febr., in der 600 Seelen zählenden Berggemeinde, außerordentliches Gepräge zu geben.

Präsident Bischof hieß als rüstiger Siebziger die zu über 80 Prozent erschienenen Mitglieder und den Tagesreferenten herzlich willkommen. Nach Verlesung des von Herrn Aktuar Dietrich verfaßten Protokolls ergänzte Kassier Graf die gedruckte Jahresrechnung durch Orientierung über den Warenverkehr. Aufsichtsratspräsident Pfarrer Germann bot in seinem inhaltsreichen Bericht einen wirtschaftlichen Rückblick und eine eindrucksvolle Darstellung der erfreulichen Kassa-Entwicklung im verflossenen Geschäftsjahr und in den 30 Jahren ihres Bestehens. Der Umsatz erreichte pro 1938 mit 1,13 Millionen Franken die bisherige Höchstziffer. Die Bilanzsumme hat um 70,000 Franken auf 693,064 Franken zugenommen und der Reservefonds erreichte mit der Zuweisung von Fr. 1287 die Summe von Fr. 40,660.44. In allen 30 Jahren hatte die Kasse 20½ Millionen Franken Umsatz zu verzeichnen. Dankbar erinnerte der Berichterstatter an die segensreiche Wirksamkeit der im Jahre 1909 durch den damaligen Ortspfarrer Steiger ins Leben gerufenen Dorfbank und fand Worte warmer Anerkennung für Vorstand und Kassier, die mit viel Hingabe und Umsicht das gemeinnützige Werk in grundsatztreuer Raiffeisenbahn geleitet haben.

Einhellig wurde hierauf der vorgelegten Jahresrechnung die Genehmigung erteilt und eine 5prozentige Anteilscheinverzinsung beschlossen. Das in Wiederwahl gekommene Aufsichtsratsmitglied Mathias Tobler wurde in geheimer Abstimmung im Amte bestätigt. Auf gleichem Wege fand auch der tüchtige und umsichtige Kassier, Herr Konstantin Graf, eine ehrenvolle Wiederwahl.

Hierauf referierte Dir. Heuberger in einem dreiviertelstündigen Vortrag über „Die volkserzieherische Aufgabe der Raiffeisenkassen". Einleitend beglückwünschte er die Raiffeisenmänner von Eggersriet zu den seit dem 25jährigen Jubiläum unter tüchtiger Führung erzielten Erfolge, ist doch die Mitgliederzahl um 11, die Bilanzsumme um 150,000 Fr., die Spareinlegerzahl um 65 und der Reservefonds um rund 10,000 Fr. gestiegen. Ebenso bemerkenswert sind die Fortschritte in der inneren Verwaltung, wo man in voller Abkehr von früheren, z. T. unbefriedigenden Zuständen, eine nahezu lückenlose Promptheit im Zinsen und Abzahlen, und im Warenverkehr ein fast völliges Verschwinden des üblen Rückstandwesens verzeichnen kann. Damit hat die Kasse vorzügliche Arbeit in der Erfüllung eines Hauptzweckes der Raiffeisenkassen, der Erziehung der Mitglieder zu Ordnung und Pünktlichkeit geleistet und gleichzeitig ein schönes Maß an neuem Gläubigervertrauen geschaffen. Anknüpfend an diese Tatsachen beleuchtete der Referent die mit der Abhängigmachung der Darlehensgewährung von der Kreditwürdigkeit, mit der zweckmäßigen Amortisation und pünktlichen Zinsentrichtung und der steten Aufmunterung zur Spartätigkeit verbundenen erzieherischen Werte unserer Dorfkassen. Von der Raiffeisenkasse gehen die guten Gewohnheiten über auf die übrigen Genossenschaften und Vereine, auf die Gemeinden und Korporationen, auf das Privatleben und führen zu einer segensreich wirkenden, sittlichen und wirtschaftlichen Selbstreform, welche Staatshilfe entbehrlicher macht und viel innere Befriedigung schafft. Schließlich zollte der Referent dem eifrigen, nach stramm raiffeisenschen Gesichtspunkten tätigen Kassier, Herrn Konstantin Graf, sowie den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern alle Anerkennung. Darunter insbesondere den beiden, seit 26 Jahren im Vorstand tätigen Herren Präsident Bischof und Jb. Egger, sowie Herrn Pfarrer J. Germann, der nahezu 30 Jahre das Aufsichtsratspräsidium bekleidet (wovon 10 Jahre in Oberhelfenschwil) und dafür die besondere Verbandsehrung für drei Jahrzehnte treuer, uneigennütziger Raiffeisenarbeit erfuhr. Mit der Ueberreichung eines Diplöms an die Kasse wurde schließlich die Steckung des nächsten Zieles verbunden: Durch Fortführung des erfolgreichen Gradauskurses fördernd auf das gesamte Gemeindeleben einzuwirken und so die Kasse immer mehr zu einem wirtschaftlichen und erzieherischen Kleinod werden zu lassen.

Mit gewählten Worten ehrte hierauf Herr Vizepräsident Bernet die beiden Jubilare Bischof und Egger und überreichte ihnen unter lebhaftem Beifall der Versammlung eine Ehrengabe für ihre vieljährigen, von Gemeinsinn und Sorge um das Wohl der heute so blühenden Dorfkasse getragenen Dienste.

Eine Reihe trefflicher Vorträge der bestbekannten, unter Leitung von Herrn Lehrer Egger stehenden Dorfmusik würzte nebst einem währschaften Imbiß das Programm und ließ die wohlgelaunten Raiffeisenmänner mit Stolz und Befriedigung über das aus eigener Kraft zur Blüte gebrachte Gemeinschaftswerk heimwärts ziehen. Glückauf ins 4. Jahrzehnt! *

Erlinsbach (Solothurn). Sonntag, den 19. Februar 1939, nachmittags 1½ Uhr, besammelten sich unsere Kassenmitglieder im heimeligen Gemeindesaal in Nieder-Erlinsbach zur Entgegennahme des 36. Geschäftsberichtes.

Kassenpräsident Sinniger Simon gedachte in ehrenden Worten des im Laufe des Jahres verstorbenen Vorstandsmitgliedes Buser Niklaus. Volle 24 Jahre hatte er mit treuer Hingabe und Umsicht für die Entwicklung der Darlehenskasse gewirkt. Am frühen Morgen des 25. August läutete die Sterbeglocke. Schon längere Zeit hatte ein schweres Leiden die Lebenskräfte des Verstorbenen aufgezehrt, aber die Trauerbotschaft kam doch überraschend. Eine große Trauergemeinde geleitete die sterbliche Hülle unter den Trauerklängen der Musikgesellschaft zur letzten Ruhe. Einige Wochen zierte ein schöner Trauerkranz den Grabeshügel und auf der Kranzschleife standen die schlichten Worte: In Dankbarkeit, die Raiffeisenmänner. Durch Erheben von den Sitzen erwiesen ihm die 166 anwesenden Kassenmitglieder die letzte Ehre.

Mit guter Vorbereitung referierte der Vorsitzende über Bericht und Rechnung; wir wollen für die Oeffentlichkeit nur das Wichtigste herausnehmen. Auch im Berichtsjahre sind der Kasse in vermehrtem Maße Gelder anvertraut worden; dies hatte zur Folge, daß die Bilanzsumme pro 1938 einen Zuwachs von Fr. 112,600 aufzuweisen hat. Ein solch erfreulicher Fortschritt ist seit dem Jahre 1932 nicht mehr eingetreten. Auf Jahresschluß sind uns in 1126 Sparheften Fr. 2,489,800 anvertraut Dieser schöne Aufstieg ist einerseits bestimmt für die Leitung ein Zutrauensvotum und wird sich anderseits auch auf die Mitglieder günstig auswirken. Aus der Bilanz ist zu entnehmen, daß in 394 Posten Fr. 2,439,000 auf Hypotheken ausgeliehen sind. Eine Ausnahme bildete das Jahr 1938 insofern, als alle Geldgesuche bewilligt werden konnten. Einige Worte der Anerkennung konnte der Referierende auch den Schuldnern zollen, denn die Kassenorgane haben in den letzten Jahren auf pünktliche Zinszahlung und Schuldentilgung sehr gedrungen und der Erfolg ist nicht ausgeblieben, denn bei Jahresabschluß waren nur Fr. 1699 Zinsen ausstehend. Auch die Amortisationen haben in vermehrtem Maßstabe zugenommen u. können heute als erfreulich bezeichnet werden. Wenn in diesen Bahnen fortgefahren wird, so werden auch in Zukunft in erheblichem Maße Geldgesuche bewilligt werden können. Die Mitgliederzahl hat um fünf zugenommen und beträgt 232. Am Kassengebäude sind wie in früheren Jahren Fr. 5000 amortisiert worden und die momentane Schuld beträgt noch Franken 30,000. Als Reingewinn konnten dem Reservefonds Fr. 4,456.35 zugewiesen werden, dieser beträgt nun rund Fr. 90,000. Am Schluß der Berichterstattung dankte er dem Kassier Paul Wittmer, Gemeindeschreiber der doch die größte Arbeit zu leisten hatte, aber auch den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, sowie allen Kassenangehörigen spendete er Worte des Dankes.

Müller Adolf, Präsident des Aufsichtsrates, legte einen schriftlichen Revisionsbericht vor, der lautete, daß alles in bester Ordnung sich befinde, und einhellig genehmigte die Versammlung Bericht und Rechnung.

Für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren werden die Vorstandsmitglieder Josef von Däniken und Wilhelm von Däniken bestätigt, ebenso die Aufsichtsratsmitglieder Sigmund von Däniken und Walter Krüttli. Der Kassier wurde laut Statuten für weitere zwei Jahre gewählt.

An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes wurde auf Vorschlag der Behörden auf vier Jahre gewählt: Otto Buser-Peyer.

Den Lesern sei auch der nachfolgende Bericht des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen zu unserem Jahresabschluß nicht vorenthalten: „Der

seit Anfang des Jahres tätige Kassafunktionär hat sich bereits gut in sein Amt eingelebt, ist eifrig und umsichtig tätig. Im Beisein der beiden Präsidenten haben wir die sämtlichen Darlehen und Kredite eingehend geprüft. Wir haben uns dabei überzeugen können, daß der Vorstandspräsident zielbewußte Führung innehatte und die harmonische Zusammenarbeit von leitenden Organen und Kassier die Verwaltungstätigkeit vorteilhaft beeinflußt.

Solide, verantwortungsbewußte Verwaltungstätigkeit, ein ansehnliches Eigenkapital und die unbeschränkte Haftbarkeit von über 200 Mitgliedern bieten den Einlegern eine erstklassige Garantie. Das für das Wohl der Allgemeinheit wie des Einzelnen arbeitende Unternehmen darf als wirtschaftlicher Hort der großen Gemeinde betrachtet werden und verdient deshalb rückhaltlose Unterstützung aller Gutgesinnten."

Raiffeisenkasse Erlinsbach, von Jahr zu Jahr wirst du stärker und leistungsfähiger. Möge es der Kasse durch die Zusammenarbeit gelingen, zum Wohle der Mitbürger die Aufwärtsbewegung beizubehalten, ja noch mehr, sich zu erweitern. E. M.

Flums (St. Gallen). Die Raiffeisenkasse am Fuße des Spitzmeilen hat ein Jahr schöner Entwicklung hinter sich und verzeichnet im 29. Geschäftsjahr auf allen Gebieten Fortschritte. Vor Verlusten blieb unsere Kasse verschont und auch der Zinseneingang war zufriedenstellend.

Der letzte Revisionsbericht des Verbandes schließt inbezug auf unsere Kasse, mit dem Wunsche, daß unsere Kasse inskünftig von der Bevölkerung noch in stärkerem Maße benützt werden möge, denn je kräftiger eine Kasse ist, desto größer die Leistungsfähigkeit und der Nutzen für die Mitglieder und Einleger. Die Sparkassa-Einlagen erhöhten sich von Fr. 697,000 auf Franken 789,000. Ebenso erfuhren das Geschäftsanteilkapital und die Reserven angemessene Erhöhungen. Anzahl der Tagebuch Nr. 2978. Möge es immer so bleiben und auch über dem begonnenen 30. Geschäftsjahr ein guter Stern walten. B. B.

Frauenfeld (Thurgau). Die Darlehenskasse Frauenfeld hielt Donnerstag, den 23. Februar 1939, im Saale zum „Hirschen" ihre 17. Generalversammlung ab, welche einen erfreulichen Besuch aufwies. Mit warmem Willkommgruß an die Anwesenden eröffnete der Präsident, Herr Jak. Gubler, die Versammlung. Dieselbe stand auch diesmal im Zeichen der Wirtschaftskrise, zu welcher sich in letzter Zeit, noch eine weitere, schwere Landplage, die Maul- und Klauenseuche, gesellte. Dessen ungeachtet können wir wiederum auf ein Jahr ruhiger Weiterentwicklung unserer Kasse zurückblicken. Wenn auch die immer noch außerordentlichen Geld- und Zinsverhältnisse die Geschäftstätigkeit oft ungünstig beeinflußten, kann das Gesamtergebnis des abgelaufenen Jahres als sehr befriedigend bezeichnet werden.

Die gedruckt vorliegende Traktandenliste wurde rasch und anstandslos erledigt. Der von unserem sehr rührigen Kassier, Herrn A. Hubatka, abgefaßte Jahresbericht illustriert in ausführlicher Weise die Tätigkeit der Kasse im Berichtsjahr und stellt fest, daß dieselbe stets auf solider und grundsatztreuer Basis arbeitet und daher den Mitgliedern wie auch einem weitern Publikum zur regen Benützung wärmstens empfohlen werden kann. — Aus der Bilanz mögen folgende Posten hervorgehoben werden: Hypothekar-Darlehen Franken 375,180.—, Obligationen Fr. 189,500.—, Sparkassa Fr. 235,633.—, Reserve Fr. 14,105.—. Einem Antrag des Vorstandes auf Herabsetzung des Geschäftsanteilzinses auf 4 Prozent für das Jahr 1938 wurde von der Versammlung einmütig zugestimmt.

Die allgemeine Umfrage und Diskussion wurde nicht benützt. Dagegen gedachte der Präsident noch mit pietätvollen Worten unseres vor kurzer Zeit plötzlich verstorbenen langjährigen Vize-Präsidenten und Mitbegründers der Kasse, Herr Gemeinderat August Bißegger, welcher einem tragischen Unglücksfalle zum Opfer gefallen ist. Derselbe hat unserer Kasse stets in uneigennütziger Weise seine reiche Erfahrung und seine großen Kenntnisse zur Verfügung gestellt und gebührt ihm daher unser Dank und Anerkennung für die der Kasse geleisteten wertvollen Dienste. Der Präsident bittet die Anwesenden, den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren. — Zum Schlusse ermahnt er die Mitglieder erneut, der Darlehenskasse Frauenfeld auch weiterhin die Treue zu halten und derselben in stets vermehrtem Maße ihre tatkräftige Unterstützung angedeihen zu lassen und indem er ihnen noch seine herzlichen Glückwünsche für ihre Zukunft entbietet, verabschiedet er diese von echtem Raiffeisengeist getragene Tagung.

Gebenstorf (Aargau). Die Mitglieder der Darlehenskasse Gebenstorf-Turgi wurden auf Samstag, den 11. Februar 1939, abends 8 Uhr, ins Gasthaus zum „Löwen" einberufen, um den 19. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1938 abzunehmen.

In einem herzlichen Begrüßungswort hieß der Präsident des Vorstandes, Herr W. Merz, Architekt, die von rund 90 Mann beschickte Versammlung willkommen. Während er ebenfalls die im Berichtsjahr neu hinzugekommenen 14 Mitglieder begrüßte, gedachte er einleitend in ehrenden Worten der beiden kürzlich verstorbenen treuen Mitglieder: Frau Marie Küng und Vinzenz Killer, Wil. Beide Verstorbene waren zeitlebens auf heimatlicher Scholle tätig und kannten die heutigen Existenzsorgen der Landwirtschaft nur zu gut, weshalb sie auch in jahrelanger Mitgliedschaft sich den Wert unserer Dorfbank zu Nutzen zogen. — Das fachmännisch abgefaßte Protokoll von Herrn Stammler fand diskussionslos, unter bester Verdankung, seine Genehmigung. Anschließend referierte namens des Aufsichtsrates dessen Präsident, Herr Gottfr. Vogt, über das Rechnungsergebnis 1938. Es sei daraus folgendes entnommen: Der Jahresumsatz beträgt in 1758 Posten Fr. 857,603. Die der Kasse anvertrauten Gelder sind um Fr. 96,500 auf Fr. 713,730 angestiegen. Die Zahl der Spareinleger erhöhte sich um 52 auf 702. Es besitzen diese ein Guthaben von annähernd einer halben Million. Die 93 Obligationen-Inhaber haben Anspruch auf ein Guthaben von Fr. 190,200. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 1348 ab, der statutengemäß zu den Reserven wandert, die damit per Ende 1938 den Betrag von Fr. 16,671 erreichen. Nach ausführlicher und klar verständlicher Darlegung dieser Bilanzzahlen durch Hrn. Vogt wird die Jahresrechnung unter Verdankung an den Kassier und die Verwaltung einmütig genehmigt. Obwohl die Kasse im Laufe des ganzen Geschäftsjahres über abnorm hohe flüssige Gelder verfügte, haben die verantwortlichen Organe solche nur gegen erstklassige Sicherheiten abgegeben. Die allgemeine Geldflüssigkeit, die wachsenden Spareinlagen machen es unserer Kasse weiterhin möglich, reichliche, jedoch auf sichere Placierung wartende Mittel unserer Bevölkerung jeden Standes zur Verfügung zu stellen. Per Ende 1938 haben 134 Mitglieder den Geschäftsanteil mit Fr. 13,400 einbezahlt. Bis auf Widerruf sind folgende Zinssätze gültig: Sparkasse 2½%, Obligationen 5 Jahre fest 3%, I. Hypothek 3¾%, II. Hypothek 4%, Bürgschafts- und Faustpfanddarlehen 4%, Konto-Korrent-Gläubiger 2% und Schuldner 4%. — Der in die Wiederwahl gelangende Kassier, Herr Hans Heimgartner, Lehrer, fand dank seiner Umsicht und Initiative und als Förderer der Darlehenskasse durch einmütige Bestätigung das Vertrauen für eine weitere Amtsdauer. Kurz nach 9 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung schließen mit dem Wunsche, unsere allen Bevölkerungsschichten dienende Dorfbank werde auch im laufenden 20. Geschäftsjahr einen gedeihlichen Aufstieg nehmen. E. W.

Goldach (St. Gallen). Noch kurz vor den Tagen des Fastnachtstrubels schickte sich die Verwaltung unserer Kasse an, ihre Mitglieder zur 29. ordentlichen Generalversammlung auf Mittwoch, den 15. Februar, in den „Ochsen" einzuladen, deren Besuch angesichts der fast in jedem Hause eingezogenen Influenza und der noch nicht ganz erloschenen Viehseuche, ein recht erfreulicher genannt werden darf. Vaterländische Weisen sangeskundiger Mitglieder bildeten nach der Begrüßung des Präsidenten, Herrn Gemeinderat Rennhas, den Auftakt. Der Vorsitzende gab der erfreulichen Tatsache Ausdruck, daß sich unsere Kasse auch im verflossenen Jahr bezüglich Einlagen und Reinertrag gut entwickelt habe. Es seien hier einige Zahlen notiert. Die Bilanzsumme, die sich um rund 170,000 Fr. erhöhte, erreicht heute Fr. 1,812,625.36. Neue Darlehen samt Hypotheken-Uebernahme wurden im Rechnungsjahre 239,500 gewährt. Total ausgeliehene Gelder Fr. 1,685,249.10. Saldo im Konto-Korrent Franken 95,966.35. Der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Herr Jos. Eichmann, rügt in seinem Berichte den nicht restlosen Eingang der Richtigbefundsanzeigen der Einleger. Schuldnerzinse sind per 31. Dezember Fr. 12,592.90 noch ausstehend, die aber zur Ehre der Schuldner im Laufe der ersten Tage des Monats Januar größtenteils eingegangen sind. Sparkassa-Saldo pro 1938 um rund Fr. 150,000 erhöht, erreicht die Summe von 924,057.17. Reingewinn im Rechnungsjahr Fr. 5387.75, der dem Reservefonds zugewiesen und dieser auf Fr. 73,293.79 angewachsen ist. Gesamt-Umsatz Fr. 2,615,515.71. — Sitzungen waren im Berichtsjahre 13, die bereits alle vollzählig besucht und mit dem Aufsichtsrate abgehalten wurden. Der aufklärende, klare Bericht der Aufsichtsbehörde empfiehlt den Mitgliedern, auch im neuen Jahre wieder für Förderung der Kasse und für Werbung neuer Mitglieder bestrebt zu sein. Die Rechnung erhält nach Antrag des Aufsichtsrates die Genehmigung und die gesamte Verwaltung, wie Kassier und seine Mithilfe, besten Dank für die geleistete Arbeit zu Protokoll.

Die Wahlen, in geheimer Abstimmung, bestätigen vier ausscheidende Mitglieder der Verwaltung in ihrem Amte, so die Herren Gemeinderat J. Rennhas auch wieder als Präsident an der Spitze, G. Schmid, Aktuar, Otto Zoller, Sattlermeister, und Germann Edwin, Landwirt. Als Kassier beliebte ebenfalls wieder der bisherige, Herr Prof. F. Vollmeier.

Als Zwischeneinlagen zu den behandelnden Traktanden ertönten frohmütige Lieder und gar bald war die Traktandenliste erschöpft.

Mit Dankesworten an die Erschienenen und an die frohe Sängerschar, und mit der Aufmunterung, die Raiffeisenmänner möchten auch weiterhin ihre Treue zur Kasse zeigen und durch Werbung neuer Raiffeisenmänner und Einleger so stets die Interessen unserer Institution zu fördern trachten, beschließt der Versammlungsleiter die 29. Generalversammlung.

Goldingen (St. Gallen). 25 Jahre Darlehenskasse. Der erfolgreiche Abschluß des ersten Vierteljahrhunderts verdienstvoller Raiffeisentätigkeit gab der Leitung der Darlehenskasse Goldingen Veranlassung, der Generalversammlung vom vergangenen 16. Februar einen festlichen Rahmen zu geben.

In dichten Reihen hatten sich Kassamitglieder und Gäste, darunter Vertretungen der Darlehenskassen St. Gallenkappel, Jona und Schänis, des Zentralverbandes, sowie aus dem Kundenkreis vom benachbarten Züribiet, um die zweite Nachmittagsstunde in den farbenfroh geschmückten „Rößli"-Räumen niedergelassen, als der Kassapräsident und prominente Führer der Gemeinde, Hr. Kantonsrat Benedikt Büßer, die Geschäftsversammlung mit einem markannten Willkommgruß eröffnete. Herr Kassier Manhart rief mit der Verlesung eines wohlgesetzten, prägnant vorgetragenen Protokolls die Verhandlunlungen der letztjährigen Tagung in Erinnerung, während Präsident Büßer in seinem gediegenen Jahresbericht die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse des vergangenen Jahres streifte und recht erfreuliche Kassa-Fortschritte feststellte. Die Jahresrechnung mit einer Bilanzsumme von Fr. 1,443,431.33 und einem Reingewinn von Fr. 3314.97 abschließend und einen Reservefonds von Fr. 50,366.09 ausweisend, fand nach Antrag des Aufsichtsrates einhellige Genehmigung.

Liedergaben des unter der trefflichen Leitung von Hrn. Lehrer Bächtiger stehenden Jungmännerchores, der viel zur Belebung der Tagung beitrug, gaben den Auftakt zur eigentlichen Jubiläumsfeier. Für dieselbe hatte der Vorsitzende einen flotten, mit einem hübschen Dorfbild gezierten Rückblick verfaßt, der dartut, wie nach mehreren vergeblichen Anläufen im Jahre 1914 15 mutige Männer unter Führung der Herren Dekan Oswald, Gemeindeschreiber Oberholzer und Lehrer Manhart zur tapferen Tat schritten und den Grundstein zur heutigen Dorfbank legten.

Dem langsamen und mühsamen Aufstieg der ersten 10 Jahre folgte eine Periode voller Prosperität, sodaß Kassaorgane und Mitglieder am Ende des 25. Geschäftsjahres auf ein festverankertes, blühendes und solides Genossenschaftswerk blicken können, das unter treuer Obhut zu einem bedeutsamen wirtschaftlichen Rückhalt für die Gemeinde geworden ist. „In Verbindung mit dem Verband" — so schließt der Bericht — „haben die leitenden Organe dafür gesorgt, daß die bei unserer Dorfbank angelegten Gelder nie in Gefahr kamen. Als ob es sich um eigenes Gut handelte, haben sie stets für genügende Sicherheit gesorgt, wenn sie Darlehen gewährten. Nein, mehr als um ihr Eigentum kümmerten sie sich dabei, und das um so mehr als sie wußten, daß letzten Endes doch jedes Mitglied für die Verbindlichkeiten haften muß."

In seinem Jubiläums-Referat überbrachte sodann Dir. Heuberger die Grüße und Glückwünsche des Verbandes, lobte die Gegend ennet dem Rikken als fruchtbares Raiffeisenland und beleuchtete die wirtschaftliche, soziale und ethische Bedeutung der Raiffeisenbewegung, die gerade während den letzten Krisenjahren einen kräftigen Aufschwung erfahren und ihre Solidität und Zweckmäßigkeit erwiesen hat. Ein prächtiger Ausschnitt dieser Tätigkeit und eine treffliche Bejahung dieses zeitgemäßen Selbsthilfegedankens bildet die festfeiernde Kasse Goldingen. Mit 865 Sparheften und 127 Mitgliedern ist sie ein sprechender Beweis intensiver Sparsinnförderung in einer Berggemeinde von rund 900 Einwohnern, aber auch ein bestes Zeugnis für erfolgreiche Bekundung von Solidarität und Selbsthilfewillen. Der Referent würdigte in pietätvoller Weise die Verdienste der Gründer und Leiter der Kasse, die sich durch ihr soziales Fühlen und gemeinnütziges Handeln in hohem Maße um das Allgemeinwohl verdient gemacht und ein Anrecht auf treue Mitarbeit erworben haben. Eine Anerkennungsurkunde bekräftigte den Dank für die Verdienste um das genossenschaftliche Kreditwesen und die bekundete lückenlose Verbandstreue.

In sinniger Weise ließ sodann Aufsichtsratspräsident Blöchlinger durch zwei Trachtenmädchen, unter lebhaftem Beifall der Versammlung, den drei seit der Gründung in leitender Stellung tätigen Männern, Präsident B. Büsser, Vorstandsmitglied Daniel Gübeli und Kassier Manhart, sowie dem vielverdienten Mitbegründer und Berater, Gemeindeschreiber Oberholzer Anerkennungszeichen überreichen, was zu verbindlichen Dankesworten und interessanten Reminiszenzen führte. Namens der Nachbarkassen entboten in gewählten, teils ernsten, teils humorgewürzten Worten freundnachbarliche Grüße, die Herren Kassier Steiner, Schänis, Kassier Küng, St. Gallenkappel, und Präsident Winiger, Jona, während eine Reihe weiterer Eingeladener ihr Fernbleiben entschuldigten oder durch ansprechende schriftliche und telegraphische Grüße und Glückwünsche herzliche Sympathie für die Goldinger Dorfbank bekundeten. Recht freundliche Dankesworte fand namens der Freunde aus dem für den Raiffeisengedanken bisher steinigen Züribiet, Herr Honegger, Laupen, während Herr Ortspfarrer Winiger in gedankentiefen Ausführungen die Bedeutung der Raiffeisenkasse als Volksvereinspräsident, Schulpräsident und Pfarrer würdigte. Schließlich blieb Hrn. Gemeindeschreiber Oberholzer übrig, allseitigen Dank auszusprechen und nochmals der hohen Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß es guter Zusammenarbeit unter tüchtiger Führung gelungen ist, ein Werk zu schaffen, das in hohem Maße zum wirtschaftlichen Fortkommen der Bevölkerung beigetragen hat und erleichtert in die Zukunft blikken läßt. Weitere Gesangsvorträge und humoristische Einlagen trugen mit einem ausgezeichneten Imbiß dazu bei, daß die wohlvorbereitete, vortrefflich geleitete Tagung allseits beste Eindrücke hinterließ und nicht ohne gute Auswirkung auf die Weiterentwicklung der beliebten Dorfkasse sein wird, die der Gemeinde Goldingen zur Zierde und Ehre gereicht.

Häggenschwil (St. Gallen). (Eing.) Zur Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte versammelten sich die Raiffeisen-Männer von Häggenschwil am 28. Februar im „Engel" in Agen.

Herr Vorstandspräsident J. Fürer begrüßte in herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Mitglieder. Im Namen des Aufsichtsrates erstattete Herr Lehrer J. Gerig einen trefflichen Bericht über Rechnung und Bilanz des 17. Geschäftsjahres. Die Mitgliederzahl ist auf 176 angestiegen. Trotz der im letzten Quartal aufgetretenen verheerenden Maul- und Klauenseuche weist das Jahresergebnis fast in allen Teilen wieder einen erfreulichen Fortschritt auf. Der Umsatz beziffert sich auf Fr. 9,258,881.—. Die Bilanzsumme erzeigt mit Fr. 380,000.— neuen Einlagen einen Totalbestand von Fr. 3,806,954.—. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von Fr. 8288.— und läßt den Reservefonds auf Fr. 151,428.— anwachsen. Speziell machte sich eine starke Erhöhung des Sparkassabestandes geltend. Die neu zugeflossenen Mittel konnten fast restlos auf erste Hypotheken in der Gemeinde platziert werden.

Wenn heute unsere Darlehenskasse im Verband Schweizerischer Raiffeisenkassen als blühendes, angesehenes Institut dasteht, ist diese Tatsache ein besonderes Verdienst unseres tüchtigen und gewissenhaften Kassiers, Herrn Gemeindeammann J. Staub.

Als angenehme Beigabe aus der Ortsgeschichte, verstand es der Genannte, die Zuhörer im zweiten Versammlungsteil durch interessante Ausführungen über die Familiennamen unserer Gemeindebürger zu unterhalten. Wohl den wenigsten war es bekannt, daß auf Grund der letzten Volkszählung von 1913 Bürgern unserer Gemeinde nur noch 7 Prozent hier wohnhaft sind. Diese Tatsache illustriert deutlich, wie notwendig die durch das Armengesetz gebrachte Erleichterung im Unterstützungswesen für unsere Gemeinde mit nur 860 Einwohnern ist.

Aus Anlaß des 70jährigen Bestehens unserer Dorfbank, warf der Kassier einen einläßlichen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte vom einstigen Sparverein zur Raiffeisenkasse.

In lautloser Stille lauschte die Versammlung den interessanten Ausführungen und lohnte beide Vorträge mit reichem Beifall.

In ziemlich vorgerückter Stunde verdankte der Vorsitzende in einem markigen Schlußwort den Mitgliedern und mitwirkenden Organen die Zusammenarbeit zum Wohl der Kasse und schloß die sehr anregend verlaufene Tagung.

Hauenstein-Ifenthal (Sol.). Sonntag, den 12. Februar 1939, versammelten sich im Schulhause die Mitglieder der Darlehenskasse unter dem Vorsitz des Präsidenten Ad. Kamber zur 1. ordentlichen Hauptversammlung. Der Präsident eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Begrüßungswort. Er gedachte des verstorbenen Aufsichtsratspräsidenten Herrn Eug. Nußbaumer und dankte für die Verdienste, die sich dieser bei der Gründung und als Aufsichtsratspräsident erworben hat.

Das Protokoll der Gründungsversammlung wurde verlesen und einstimmig genehmigt und bestens vedankt. Hierauf verlas der Kassier, Herr Hufschmid Eug., die Jahresrechnung. Dieser entnehmen wir folgende Hauptposten: Umsatz in 185 Geschäften Fr. 230,902.60. Bilanzsumme Fr. 60,982. Reingewinn Fr. 14.95. Doch wurden die meisten Kosten der Gründung abgeschrieben. Was klein ist kann noch wachsen! Nach einem kurzen Bericht des Vorstandes sowie des Aufsichtsrates über deren Kontrolltätigkeit und Befunde wurde die Rechnung einstimmig genehmigt und dem umsichtigen Kassier für seine mustergültige Arbeit der beste Dank ausgesprochen. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratspräsidenten Nußbaumer Eug. wurde dessen Sohn Nußbaumer Eug. gewählt.

Im Anschluß an die Versammlung hielt uns Verbandsvorstandsmitglied Herrn Alb. Müller ein vorzügliches Referat über Zweck und Ziele unserer Dorfkasse. Der Referent pflanzte in uns wieder neuen Raiffeisengeist und Ehre. Dem Referenten sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Möge auch über unser zweites Geschäftsjahr wieder ein guter Stern leuchten. Und nun wachse und erstarke die liebe Darlehenskasse zum Besten der Gemeinde und zur Freude der Gründer, Leiter und Mitglieder unserer Kasse. B. P.

Kleinlützel (Sol.). Turnusgemäß versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Raiffeisengemeinde zur ordentlichen Jahresversammlung im Gasthaus zum „Wilhelm Tell". Trotz etwas gedrängten Räumlichkeitsverhältnissen, verstanden es die leitenden Organe, es so einzurichten, daß alle Teilnehmer den Verhandlungen folgen konnten.

In der Eröffnungsansprache gedachte Präsident Zumthor der im verflossenen Jahre zufolge Todes ausgeschiedenen vier Kassenmitglieder, unter denen wir wiederum einen Gründer betrauern. Es ist dies Josef Gunti-Brunner. Neu in die Genossenschaft aufgenommen wurden im Berichtsjahr neun Mitglieder, so daß wir eine Mitgliederzahl von 158 verzeichnen können.

Die Jahresrechnung, die vor der Versammlung jedem Mitglied gedruckt zugestellt wurde, wurde von unserm Kassier Altermatt noch eingehend erläutert. Derselben entnehmen wir kurz folgende Zahlen. Bei einem Umsatz von Fr. 1,282,260.10 schließt dieselbe mit dem bescheidenen Reingewinn von Fr. 2,278.10 ab.

Mit dieser Zulage steigt der Reservefonds auf Fr. 73,936.40. Die Warenrechnung, sowie die Rechnung betreffend die Maschinenanlage rufen einer lebhaften Diskussion, die sich aber nicht um die von allen Seiten bestens anerkannte Rechnungsführung, sondern um die Weiterführung oder den Verkauf der Anlagen drehte. Der Antrag, die Anlage zu verkaufen, brachte nicht die nötige Stimmenmehrheit auf.

Dem Jahresbericht des Aufsichtsrates, welchen Präsident Allemann bekanntgab, entnehmen wir, daß das Berichtsjahr für unsere Dorfbank ein normales Jahr war. Abgesehen von den kritischen Septembertagen, wickelte sich der Verkehr normalerweise ab. Der Aufsichtsrat empfiehlt die Genehmigung der in allen Teilen sauber und korrekt abgelegten Jahresrechnung, unter Verdankung an den Verwalter.

Im Anschluß an diese Worte genehmigte die Versammlung einstimmig die vorliegende Jahresrechnung, welche wieder wie in den Vorjahren eine Auszahlung des Anteilscheinzinses von netto Fr. 5.— vorsieht. Wahlen wurden folgende vorgenommen. Als Verwalter wird auf eine weitere Amtsdauer von 2 Jahren gewählt: Florian Altermatt, (bisher.). In den Vorstand wurden ebenfalls wiedergewählt: die bisherigen Bernhard Brunner, Direktor, und Theophil Gunti, Landwirt. Als Aufsichtsratsmitglied wurde bestätigt, der bisherige Julius Borer, sowie der Aufsichtsratspräsident Wilh. Allemann, Kantonsrat. Unter dem Traktandum Verschiedenes wurde aus der Mitte der Versammlung die Anregung gemacht, es möchte untersucht werden, ob den ärmern Kassenmitgliedern nicht etwas entgegengekommen werden könnte, durch Senkung des Zinsfußes der dritten Hypothek auf die Höhe des Zinses wie für zweite Hypothek. Der Präsident nahm die Anregung zur Prüfung entgegen. Damit war der offizielle Teil der Versammlung beendet, und es begann der gemütliche zweite Teil mit Wurst und Salat, nebst einem guten Tropfen.

Möge der Kasse auch im 33. Geschäftsjahr eine ruhige, vorwärtstendierende Entwicklung beschieden sein, zum Wohle der Allgemeinheit und zum Wohle der Mitglieder insbesondere.

Lütisburg (St. Gallen). Donnerstag, den 16. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im „Hirschen" Neu-Gonzenbach zur 15. Generalversammlung. Herr Präsident Joh. Vetter konnte von 134 Mitgliedern deren 81 begrüßen. Nach pietätvoller Ehrung des verstorbenen Mitgliedes J. Früh, Unterrindal, und der Protokollabnahme erstattete der Vorsitzende einen inhaltsreichen Geschäftsbericht. Zu den gewitterschwülen Wolken am politischen Horizont gesellte sich im verlaufenen Jahre noch der unheimliche Stallfeind, der die Gemüter in ernste Besorgnis versetzte. Gottvertrauen, Gemeinsinn und Nächstenliebe dürfen aber die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht erblassen lassen. Der Rechnungsabschluß mit dem bescheidenen Gewinn von Fr. 1987.07 erhöhte die Reserven auf Fr. 25,175.84. Der Umsatz in 2417 Posten hat sich auf Fr. 1,723,579 erhöht. 477 Spareinleger haben der Kasse Fr. 377,210.87 anvertraut. Daraus erhellt die große Arbeit unseres be-

währten, geschäftstüchtigen und pflichtgetreuen Kassiers Herrn Lehrer Isenring. Der in gewohnter Weise vortrefflich verfaßte Bericht des Aufsichtsrates von Hrn. Pfr. Gemperli hält Rückschau und Ausschau über das verflossene Geschäftsjahr und wirft einen prüfenden Blick über dasselbe, empfiehlt Bilanz, Rechnung und Protokoll, unter bester Verdankung für die geleistete Arbeit aller Funktionäre, zur Genehmigung, was einstimmig erfolgte. Die Festsetzung des Anteilzinses gab zu verschiedenen Bemerkungen Anlaß und endigte mit dem Beschluß einer 5prozentigen Ausschüttung. Es ist immer ein freudiges Ereignis, den blanken silbernen Hirtenknaben in Empfang nehmen zu können. Der Kassier dankte, unter Bekanntgabe der neuen Zinssätze, allen, die zum Wohl unseres Institutes das ihrige beigetragen haben und wünschte, daß der Arbeitsbeschaffung vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werde, brachliegende Gelder in Umlauf gesetzt und auf die Wirtschaft befruchtend einwirken mögen. Als Kassierstellvertreter wurde Herr Lehrer Vonwiller bezeichnet, der für gewissenhafte Ausübung des ihm übertragenen Amtes volle Gewähr bietet. Mit dem Wunsche des Präsidenten, das laufende Geschäftsjahr möge in Einigkeit und Brüderlichkeit, von Gottes Segen begleitet, sich wiederum befriedigend entwickeln und dem Institut noch Fernstehende zuführen, wurde die Versammlung geschlossen. Die Einnahme einer z'Vesper-Wurst, die an Länge nichts zu wünschen übrig ließ und die Mitglieder bei Jaß und gemütlicher Aussprache noch für einige Zeit beieinanderhielt, gab der von kameradschaftlichem Geiste getragenen Versammlung einen heimeligen Ausklang. E. R.

Muolen (St. G.). Die Generalversammlung der Darlehenskasse Muolen gehört ohne Zweifel zur bestbesuchten und größten Jahrestagung der örtlichen Genossenschaften und Vereine. Die im November und Dezember stark aufgetretene Viehseuche ist im Rayon unserer Darlehenskasse vollständig erloschen. Die leidige Grippe dagegen hatte noch vereinzelte, treue Mitglieder vom Besuch der Generalversammlung zurückgehalten. Trotzdem konnte am Montag, den 20. Februar a. c., in der historischen, neu renovierten Wasserburg, im Schloß Hagenwil, der Präsident, Herr Gemeindeammann Otto Germann, von 218 Mitgliedern 200 begrüßen, die zur Behandlung der ordentlichen Jahresgeschäfte anwesend waren.

Die Rechnung und Bilanz samt den Berichten von Verwaltungs- und Aufsichtsrat waren zuvor den Mitgliedern im Druck zugestellt worden. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, die Jahresrechnung und die beiden Berichte wurden einstimmig genehmigt. Trotz der immer noch herrschenden Krise darf das abgelaufene Rechnungsjahr als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden. Die Bilanzsumme ist von Fr. 4,527,000.— auf Fr. 4,680,000.— und der Reservefonds von Fr. 164,090.— auf Fr. 169,758.— nach Reservestellungen und Abschreibung auf Kassagebäude gestiegen. Der Umsatz hat die bis dato nie erreichte Höhe von Fr. 13,446,000.— erreicht gegenüber 9,900,000.— Fr. im Vorjahr. Vier Austritten, die nur zufolge Ablebens und Wegzuges erfolgten, stehen zehn Eintritte gegenüber. Der Warenhandel florierte im abgelaufenen Jahr ebenfalls gut und erzeigt einen Verkauf von Fr. 138,004.—. Per 31. Dezember waren für Fr. 32,144.— Waren am Lager. Trotzdem das Hauptaugenmerk nicht auf einen großen Reingewinn, sondern auf eine vorteilhafte Kundenbedienung gerichtet ist, beträgt der Reingewinn, nachdem Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien vorgenommen, noch Fr. 427.—. Das zweckentsprechende, neu erstellte Vordach beim Schuppen, wird allgemein als sehr angenehme Neuerung befunden. Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Verwaltung der Darlehenskasse nebst der bereits bestehenden Walzenmühle noch eine Schlagmühle einzubauen, wodurch verschiedene Vorteile erreicht würden.

Die üblichen Erneuerungswahlen fanden in der Bestätigung der bisherigen Mandatinhaber ihre prompte Erledigung, da sich in verdankenswerter Weise alle wieder für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stellten.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Kantonsrat Angehrn, Hagenwil, berichtet sehr zutreffend, daß die heutigen abnormalen Verhältnisse auf dem Geldmarkt es mit sich bringen, daß gerade in Kreisen der Raiffeisen-Mitgliedern ausgiebig über diese Frage gesprochen wird. Da aber — wir wollen es offen zugeben— vielfach das Verständnis für die richtige Beurteilung für die wirtschaftlichen Zusammenhänge fehlt, ist es begreiflich, daß Forderungen gestellt werden, die ganz unhaltbar sind. Die gegenwärtige Kapitalfülle, die Millionen, die in den Kellern der Banken brachliegen, lassen in der Schuldnerschaft die Auffassungen vertreten, daß man leichter und billiger zu Geld kommen sollte. Der Kapitalüberfluß ist nun aber selbstverständlich kein Grund, Geld an Leute abzugeben, an die man es in normalen Zeiten auch nicht geben würde. Denn eine Bank, die sich nur deshalb zur Gewährung von Darlehen herbeiläßt, weil sie überschüssiges Geld hat, würde innert kurzer Frist ihren ganzen Kredit verloren haben. Wo deshalb beim Darlehen die Sicherheit der Rückgabe gar fehlt, da hat der Abschluß eines solchen zu unterbleiben.

Mit der Aufforderung, ferner treu zur Kassa zu stehen und der Hoffnung, ein guter Stern werde weiterhin über der Darlehenskassa Muolen stehen, konnte der Präsident die in allen Teilen flott verlaufene 36. ordentliche Generalversammlung schließen. E.

Mümliswil-Ramiswil (Solothurn). (Eing.) Sonntag, den 12. Februar, besammelten sich nicht weniger als 176 Mitglieder unserer Darlehenskasse, um den Bericht der Verwaltungsbehörden über das verflossene 36. Geschäftsjahr entgegenzunehmen.

In herzlichen Begrüßungsworten eröffnete der Vorstandspräsident Hochw. Herr Pfarrer J. Graber die große Raiffeisengemeinde. Er gedachte in pietätvollen Worten der 6 Mitglieder, die im verflossenen Jahre ins andere bessere Leben abberufen worden sind. Es sind darunter vier alte Kämpen, die schon anno 1903 an der Wiege unserer Raiffeisenkasse standen. Für ihre treue Mitarbeit und Unterstützung ein herzliches Vergelt's Gott!

Nach der Wahl der Stimmenzähler fand das verlesene Protokoll der letztjährigen Generalversammlung anstandslose Genehmigung.

Ueber das Traktandum „Rechnungsabschluß" 1938" orientierte in eingehender Weise Kassier Ad. Jaeggi.

In seinem ausführlichen schriftlichen Bericht berührte er eingangs die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage und in diesem Zusammenhang auch die große Gefahr der überall um uns herrschenden Viehseuche. Möge die Vorsehung unser liebes Guldenthal und unsere Bauernsame vor diesem unübersehbaren Unglücke verschonen. Der Betrieb der Kasse nahm im Jahre 1938 einen guten und geordneten Verlauf. Die Mitgliederzahl beträgt auf Jahresende 262. Die Reserven steigen auf Fr. 98,234.57 an, während der Reingewinn mit Fr. 5792.24 ausgewiesen ist. Die Kasse ist nunmehr zu einem der größten Steuerzahler der Gemeinde geworden, und richtig hat der Kassier erwähnt, daß schon deshalb die solide Dorfbank mehr unterstützt werden sollte und dies nicht nur von Seiten der öffentlichen Körperschaften, Gemeinden, Genossenschaft, Vereinen etc., sondern auch von Privaten.

Von Verlusten jedwelcher Art blieben wir auch pro 1938 wiederum verschont. Das 36. Geschäftsjahr war für unsere Kasse ein solches erfreulicher Entwicklung und es sind auf allen Gebieten ansehnliche Fortschritte zu verzeichnen. Der Kassier dankt zum Schlusse den Mitgliedern, dem Vorstand und Aufsichtsrat, speziell den beiden Herren Präsidenten für die gewissenhafte uneigennützige Arbeit, die sie im Dienste der guten Sache geleistet haben. Ein Dankeswort galt besonders auch den Mitgliedern und Einlegern der Kasse für das Vertrauen und die Treue, die sie dem großen Gemeinschaftswerk entgegenbrachten. Nach einem ebenfalls schriftlichen Bericht vom Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn J. Nußbaumer, Lehrer, in welchem vorab auf die Tätigkeit der Behörden hingewiesen wurde, wird der Versammlung die Genehmigung der Rechnung und Bilanz pro 1938 empfohlen, welcher Antrag einstimmig gutgeheißen wurde.

Einem Antrag von Vorstand und Aufsichtsrat betr. die Beitragsleistung an die jährlichen Prämien für die Pensionskasse des Kassiers wurde nach ausführlichen Erörterungen der beiden Präsidenten ebenfalls einstimmig beigepflichtet.

Der Präsident konnte die Versammlung nach einstündiger Dauer schließen, mit dem Wunsche, daß auch im begonnenen Jahre die Darlehenskasse des Guldentales ihre Aufgabe erfüllen möge und so zu einem wahren Kleinode im Wirtschaftsleben unserer Gemeinde werde.

Näfels (Glarus). Letztes Jahr hatte die Red. des Raiffeisenboten die Freundlichkeit, ein paar Zeilen über unsere Hauptversammlung erscheinen zu lassen und bemerkte dazu, daß sie diese Angaben dem „Glarner Volksblatt" entnommen hätte. Diese Aufmerksamkeit hatten wir aber auch als zarten Wink aufgefaßt, selber von unserer Arbeit zu berichten, was wir unterlassen hatten. Wir veröffentlichten wohl jährlich einen ausführlichen Bericht über unsere Tätigkeit in unserer hiesigen Tageszeitung, weil wir uns daraus propagandistischen Gewinn versprechen. Dagegen glaubten wir, keinen Anlaß zu haben, uns in der Verbandeszeitung, gleichsam auf der Bühne der schweizerischen Raiffeisengemeinde, großer Erfolge rühmen zu können. Nun sind wir aber in unser 10. Geschäftsjahr eingetreten und wir gestatten uns deshalb, selber mit einigen Sätzen von uns zu reden.

Auf Ende 1938 hatten wir 58 Mitglieder. Seit unserer Gründung gehören die gleichen Männer dem Vorstand an und haben zusammen mit dem Kassier in dieser Zeit wertvolle Erfahrungen sammeln können. Die Bilanzsumme hat die Höhe von Fr. 390,527.60 erreicht. Ueber die hauptsächliche Herkunft des uns anvertrauten Geldes gibt die rechte Seite der Bilanz wie folgt Auskunft: Spargelder Fr. 342,138.95, Obligationen Fr. 24,000.—, Konto-Korr.-Gläubiger Fr. 11,351.05. Die Verwendung verteilt sich auf Hypothekar-Darlehen Fr. 275,000.—, Darlehen an die Gemeinde Fr. 30,000.—, Darlehen gegen Wertpapier-Hinterlage und Bürgschaft Fr. 11,540.—, Festanlage, Geschäftsanteil und Konto-Korr.-Guthaben beim Verband Fr. 58,808.—, Konto-Korr.-Schuldner Fr. 3242.35. Nach Abschrieb aller Anschaffungen konnten wir bis heute Fr. 6595.90 Reserven ansammeln. Dabei war unser eifriges Bestreben, die Unkosten bescheiden zu halten. Die Einhaltung der geforderten Liquidität bereitet uns gegenwärtig keine große Sorge, mehr aber die gute Anlage der neu zufließenden Gelder.

Wir haben im Verhältnis zur Einwohnerzahl unserer Gemeinde noch keine großen Zahlen erreicht, aber wenigstens ist das Wachstum alle Jahre gleichmäßig fortgeschritten. Heute steht unsere Darlehenskasse fest und gesund da. Das uns früher entgegengebrachte Mißtrauen schwindet immer mehr vor einer bessern Erkenntnis. Wir erfreuen uns einer guten Schuldnerdisziplin und umgekehrt sind wir bestrebt, durch prompte Rechnungsablage und ausführlichen Jahresbericht uns das Zutrauen unserer Mitglieder zu erhalten.

Ein unnötiges, unbequemes, kantiges Gewicht haftet uns immer noch wie eine Fessel an den Füßen. Es ist dies das kantonale Sparkassengesetz. Dieses schreibt uns vor, daß wir bei der Glarner Kantonalbank für die Spareinlagen bei uns bis auf Fr. 5000.— pro Heft Wertschriften hinterlegen müssen, und zwar gegen Entrichtung einer Depotgebühr. Eine solche Vorschrift hängt sonst an keinem der 22 Standeswappen.

Unsere diesjährige Hauptversammlung vom 14. Februar im Schulhaus, geleitet durch den bewährten Präsidenten des Vorstandes, Herrn Gemeinderat Balth. Landolt, genehmigte anstandslos Protokoll, Jahresrechnung (die den Mitgliedern mit der Einladung zugestellt worden war) und Jahresbericht. Gemäß Antrag des Aufsichtsrates wurden die Anteilscheine mit netto 5% verzinst und der Rest des Gewinnes, Fr. 1220.85, in den Reservefonds gelegt. In der allgemeinen Umfrage wurde die Werbung neuer Mitglieder eifrig besprochen und auch auf den Idealismus hingewiesen, der nebst einer vernünftigen und verantwortungsbewußten Verwaltung, den Lebensdrang der Raiffeisenkasse beschwingen muß.

Neßlau-Krummenau (St. G.). Die 31. Generalversammlung der Darlehenskasse Neßlau-Krummenau, welche Sonntag, den 26. Februar, im Gasthaus zum „Schäfle" Neu St. Johann stattfand, war überaus gut besucht. Ueber 200 Mitglieder hatten der Einladung Folge geleistet. Der Vorsitzende, Hr. Vizepräsident Josef Egli, widmete sowohl dem am 26. Juli 1938 im Patriarchenalter von 91 Jahren verstorbenen Begründer und langjährigen ersten Präsidenten, Herr Alt-Hauptmann Jakob Lieberherr, als auch dem am 27. Dezember 1938 allzufrüh dahingeschiedenen Vorstandspräsidenten, Hr. Gemeindeammann Paul Müller ehrende Nachrufe.

Aus der den Mitgliedern verabfolgten gedruckten Rechnung geht hervor, daß das abgelaufene Rechnungsjahr, trotz der wirtschaftlichen Krise, ein befriedigendes war. Wenn auch der Gesamtumsatz von Fr. 4,242,600.35, gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen ist, hat sich die Bilanzsumme auf Fr. 2,500,199.32 erhöht, wobei zu bemerken ist, daß die Spareinlagen merklich gestiegen sind. Der Reingewinn von Fr. 6567.47 ist dem Reservefonds zugewiesen worden, wodurch sich derselbe auf Fr. 132,780.14 erhöhte. Daß die Darlehenskasse des Vertrauens würdig ist, geht auch daraus hervor, daß sich die Mitgliederzahl von 366 auf 374 vermehrte.

Auf Antrag des Aufsichtsrates, dessen Berichterstattung durch den Aktuar erfolgte, ist die Jahresrechnung genehmigt und dem Vorstand, sowie dem Kassier der beste Dank gezollt worden.

Bei der Ersatzwahl in den Vorstand wurde Hr. Lehrer Johann Wider, Ennetbühl, erkoren und als neuer Präsident beliebte mit großem Mehr Herr Elias Lusti, Dicken. *

Neukirch-Egnach (Thurg.). (Eing.) Sonntag, den 26. Februar 1939, versammelten sich im Saale zum „Rößli" in Neukirch die Mitglieder der Darlehenskasse Neukirch-Egnach zu ihrer 27. ordentlichen Generalversammlung.

Mit einem herzlichen Willkommgruß eröffnet Präsident Kantonsrat Alb. Schmidhauser die Versammlung. Namens der versammelten Raiffeisenmänner läßt der Vorsitzende dem ersten Kassier und langjährigen Aktuar, Herrn Alt-Notar David Kugler, in Grüsten, zum 90. Geburtstag Gruß und Glückwunsch überbringen.

Nach Verlesung des von Pfleger Kugler vorzüglich abgefaßten Protokolls der letztjährigen Hauptversammlung, erstattete der Kassapräsident einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der „Gemeindebank" im verflossenen Geschäftsjahr. In trefflicher Weise schilderte er die derzeitige Geldmarktlage. Anzeichen für einen Umschwung in der Zinsfußgestaltung sind zurzeit nicht vorhanden. Im weitern unterstrich der Berichterstatter die Notwendigkeit, in Zeiten niedriger Zinssätze zu amortisieren, um auf diese Weise zur Entschuldung beizutragen.

Dem Bericht des Aufsichtsrates, der den Mitgliedern im Druck zugestellt wurde, entnehmen wir, daß die anvertrauten Gelder eine Steigerung um Fr. 514,880.— erfahren haben. Die Bilanzsumme per 31. Dez. 1938 ist auf Fr. 10,099,866.— angewachsen. Verschiedene wirtschaftliche Lähmungsfaktoren in Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe bewirkten eine Senkung des Umsatzes von Fr. 22,282,616.— im Jahre 1937 auf Fr. 21,489,521.— im Jahre 1938. Als Folge des niederen Zinssatzes ist der Obligationenbestand um Fr. 68,200.— auf Fr. 6,425,500.— zurückgegangen. Dagegen stiegen die Spareinlagen um Fr. 450,322.— auf Fr. 2,413,335.—. Die Konto-Korrent-Guthaben sind auf Fr. 759,540.— angewachsen (Vorjahr Fr. 656,207.—). Die Verwaltungskosten stehen mit Fr. 21,777.— unter denjenigen des letzten Jahres und machen 0,21% der Bilanzsumme aus. An Staats- und Gemeindesteuern wurden Fr. 7196.— entrichtet. Die Darlehenskasse ist derzeit der größte Steuerzahler in der Gemeinde Egnach. Dem Reservefonds konnten Fr. 24,784.— gutgeschrieben werden. Dieser hat damit die Höhe von Fr. 375,052.— erreicht. Die eigenen Mittel — Reserven und Geschäftsanteilkapital — betragen Fr. 415,452.—.

Jahresrechnung und Bilanz pro 1938 wurden diskussionslos genehmigt und den leitenden Organen Décharge erteilt. Dem Vorschlag, es sei das Betriebskapital, nachdem die Bilanzsumme die 10-Millionen-Grenze überschritten hat, von 10 auf 12 Millionen zu erhöhen, wurde ohne Bemerkung zugestimmt. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses schloß der Präsident die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung.

Nuglar-St. Pantaleon (Sol.). (Korr.) Am 5. Februar 1939 besammelten sich im Restaurant „Morand" in St. Pantaleon die Mitglieder der hiesigen Raiffeisenkasse zur ordentlichen Generalversammlung.

In seinem Eröffnungswort und Bericht des Vorstandes ließ der Präsident, Herr W. Mangold, Ammann, zunächst das abgelaufene Jahr kurz Revue passieren. Unsere Kasse hat ein prächtiges Entwicklungsjahr hinter sich. Eine Bilanzzunahme von rund 100,000 Franken oder 50 Prozent bedeutet für eine Gemeinde wie wir sind, sehr viel. Man sieht, daß die guten Früchte dieser segensreichen Einrichtung, die allen Einwohnern zugänglich ist, immer mehr bemerkt und geschätzt werden. Der Vorstand hat seine Geschäfte in 10 Sitzungen, wovon 4 gemeinsam mit dem Aufsichtsrat, bewältigt. Der Sprechende dankt allen Mitarbeitern für ihre geschätzte Mithilfe und der Bevölkerung für das rege Interesse. Speziellen Dank wird auch der Schuldnerschaft gezollt für die prompten Zinszahlungen (es existiert wiederum kein Zinsausstand). Auch die Amortisationen werden gut geleistet.

Für den Aufsichtsrat erstattet dessen Präsident, Hr. alt Kantonsrat Josef Hofmeier, schriftlichen Bericht. Er weist auf die allen Mitgliedern gedruckt zugestellte Rechnung und Bilanz pro 1938 hin und empfiehlt dieselben zu genehmigen. Der Zins für die Anteilscheine ist auf 4,26 Prozent festzulegen und dem Vorstand und dem Kassier für ihre pflichtbewußte Arbeit der Dank der Versammlung auszusprechen. Der Aufsichtsrat besammelte sich sechs Mal, wovon 4 Mal mit dem Vorstand. Hofmeier gibt noch den Schlußbericht über die am 14. Dezember 1938 unangemeldet vorgenommene Verbandsprüfung bekannt. Derselbe stellt u. a. fest, „daß die unserer Kasse anvertrauten Gelder durch die in der Bilanz ausgewiesenen Aktiven einwandfrei gesichert sind. Die prächtige Entwicklung dieses jungen Raiffeisen-Institutes ist das Produkt der flotten Zusammenarbeit der leitenden Kassaorgane und der soliden Verwertung und Verwaltung der ihr seitens der Bevölkerung überlassenen Mittel, entsprechend den seit Jahrzehnten durch alle Krisenstürme erhärteten, bestbewährten Raiffeisengrundsätze."

Auf Wunsch des Vorsitzenden erläutert noch der Kassier die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz und weist auf ältere vorbildliche Kassen im Kanton und der ganzen Schweiz hin.

Hierauf werden die Rechnung und die Bilanz einstimmig genehmigt und der Verwaltung gedankt. — Die anschließenden Wahlen fallen mit einstimmiger Bestätigung aus. An Stelle des zurückgetretenen Walter Gaugler im Aufsichtsrat beliebte der frühere Aktuar Karl Saladin, Kaufmann.

Der vorzügliche Versammlungsbesuch und das Ausharren beweist, daß diese alljährliche Tagung von gutem familiärem Geiste getragen, immer beliebter wird und sich mancher schon das Jahr hindurch darauf freut.

Oberbüren (St. G.). Hundert Genossenschafter kamen am Fastnachtssonntag 1939 im „Frohsinn" zusammen, zwecks Erledigung einer reichbesetzten Geschäftsliste. Präsident Jos. Scheiwiller erstattete den gediegenen Jahresbericht des Vorstandes über das 28. Geschäftsjahr 1938; ebenso kernig war der Bericht des Aufsichtsrates aus der Feder des demissionierenden Präsidenten Viktor Stolz. Der blühende Stand unserer Kasse, deren günstiger Abschluß durfte kräftig unterstrichen werden. Worte des Dankes für 27jährige Kassierdienste erntete der demissionierende Verwalter Josef Wüest. Gespannt waren die Mitglieder auf das Resultat der Kassierwahl. Ein kurzes, klares Gutachten der Kassabehörden brachte Klarheit; ein reges Wortgefecht erhöhte die Spannung. In geheimer Wahl wurde erkoren: Alois Ammann, jun., welchem wir gratulieren; er wird, so hoffen wir, diesen Vertrauensposten mit Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit versehen. Der Amtsantritt ist auf 1. April 1939 festgesetzt. Ersatzwahlen erfolgten zwei in Vorstand und Aufsichtsrat: Otto Kretz, Käser, für das verdiente Vorstandsmitglied H. H. Pfarrer Stähelin, in Bruggen. Unser verehrte H. H. Pfarrer Gallus Kolb übernimmt das Präsidium des Aufsichtsrates. Dem scheidenden Präsidenten Stolz wurde für dessen 17jährige Tätigkeit der beste Dank ausgesprochen. Sozusagen sämtliche Anträge wurden einmütig angenommen: Sanktionierung von Rechnung und Bilanz, Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5%; Beibehaltung des Obligatoriums des sehr lesenswerten „Raiffeisenbote" auf Kosten der Kasse. Gleichsam als Abschiedswort mahnte Kassier Wüest zu einträchtigem Zusammenwirken aller Mitglieder, auf daß unsere kräftige Dorfbank auch weiterhin wachse, blühe und gedeihe, — also immer vorwärts! Ein Zuwachs um 7 zumeist jüngere Genossenschafter war im Jahre 1938 zu verzeichnen; im ganzen zählt die Kasse 132 Mitglieder. Daß doch diese 11 Dutzend alle aktiv mitmachten! Die Zahl der anvertrauten Gelder erreichte Fr. 1,407,244.72. Die Bilanzsumme steht auf Fr. 1,497,846.12 und der Umsatz betrug Ende 1938 Fr. 2,430,624.96 Dem Präsidenten der Kasse ist es sehr daran gelegen, letztere zu entfalten, sein Eifer für dieses Kreditinstitut ist wirklich lobenswert. Eine Raiffeisenkasse muß auch erzieherisch wirken; sie darf keinen Schlendrian aufkommen lassen. An der Tagung vom 19. Februar 1939 hatten die Herren Stimmenzähler vollauf zu tun, besonders in der Kassierwahl: Gemeindeammann Lengg, Kantonsrat Thürlemann und Lehrer Kühne amteten tadellos. Mir als Scheidendem wurde die Kasse quasi zu einem Liebling, so daß die Trennung nicht gar so leicht sein wird: 27 Dienstjahre sind auf solchem Gebiete eine lange Zeit. Dem lieben Gott sei kindlich gedankt, denn er ließ mir eine große Rüstigkeit angedeihen. Großer Dank der tit. Verbandsleitung in St. Gallen für ihre Winke und Ratschläge und die kräftige moralische Unterstützung. J. W.

Oberhelfenswil (St. Gallen). Dreißigste Generalversammlung, dreißigjährige Kassiertätigkeit. — In dem auf sonnigem Bergrücken, zwischen Thur und Necker, gelegenen Oberhelfenswil hielten die Raiffeisenmänner Sonntag, den 26. Februar, ihre 30. Generalversammlung ab. Mit anerkennenswerter Pünktlichkeit eröffnete Präsident Jakob Läubler, Gemeinderat, um 2 Uhr, im „Rößli", in Anwesenheit von gegen 80 Mitgliedern, die Versammlung und hieß u. a. auch den zu dieser Tagung eingeladenen Verbandsvertreter willkommen.

Die geschäftlichen Traktanden mitsamt gewissenhafter, schriftlicher Berichterstattung seitens der beiden Präsidenten, wickelten sich prompt ab und zeugten von guter Vorbereitung und fähiger Geschäftsführung. Der heutige, besondere Anlaß lockte zu interessanten Vergleichen zwischen dem ersten Geschäftsjahr 1909 mit einer Bilanzsumme von Fr. 20,444.16 und dem 30. Abschluß mit der Bilanzsumme von Fr. 644,878.65.

Verbandsrevisor Meienberg überbrachte der Versammlung Grüße der Verbandsbehörden und des Verbandsbureaus, gab in einem knapp halbstündigen Referat statistischen Ueberblick über die Kasse wie über die schweiz. Gesamtbewegung vom Gründungsjahr bis zum heutigen Tage, betonte insbesondere die Einhaltung der unverrückbaren Grundsätze Raiffeisens, die der einzelnen Genossenschaft, wie der Bewegung im ganze Lande zu ungeahnter Entwicklung und großem Ansehen verholfen hat. Er wies darauf hin, daß der Verband mit seinen 658 Kassen die einzige Bankengruppe in der Schweiz sei, die seit ihrer Gründung sich rückschlagsfreier Entwicklung erfreuen könne. — Die 30jährige Mitgliedschaft der Darlehenskasse Oberhelfenswil im Verbande und ihr Mitwirken an der schweiz. Raiffeisensache wurde vom Verbandsvertreter besonders hervorgehoben und durch Ueberreichung einer sinnbildlichen Tafel — als Wandschmuck ins Kassalokal — geehrt. Ebenso wurde dem Kassier ein kleines Angebinde überreicht, das ihn stets an das Jubiläum seines, ihm lieb gewordenen Amtes, erinnern soll.

Der Einblick in das Protokoll der Gründungsversammlung vom Jahre 1909 gab dem Referenten Gelegenheit, eine sinnige Parallele zwischen den Gründern unserer Bewegung: Raiffeisen und Pfarrer Traber einerseits und den ersten Präsidenten von Vorstand und Aufsichtsrat in Oberhelfenswil, den beiden Pfarrherren, kath. und prot. Konfession anderseits, zu ziehen. Er dankte namens des Verbandes den Kassabehörden für ihre uneigennützige Tätigkeit, den Mitgliedern für ihre Solidarität und munterte die Anwesenden zu weiterer, unentwegter Mitarbeit an ihrer eigenen Dorfbank auf.

Warme Dankesworte seitens des Vorsitzenden und des Kassiers leiteten zum „klingenden" Teil der Versammlung über, die schließlich nach schönem Verlauf in der Entgegennahme von Wurst und Brot einen harmonischen Abschluß fand. M.

Oberschan-Wartau (St. Gallen). Unsere Darlehenskasse versammelte am 19. Februar ihre Genossenschafter zur 34. ordentlichen Generalversammlung im heimeligen „Sternen" in Malans-Oberschan. Von den 151 Mitgliedern waren 80 der Einladung gefolgt. Durch die familiäre und interessantere Gestaltung in den letzten Jahren sind diese Versammlungen zu einem recht erfreulichen Anlasse geworden.

In seinem Jahresberichte begrüßte Präsident Zogg vorerst die 13 im Berichtsjahre eingetretenen Mitglieder. Durch Wegzug und Todesfall sind sechs ausgeschieden. Der Geschäftsgang stand im Zeichen ruhiger, solider Weiterentwicklung. Die Bilanzsumme ist um Fr. 36,000 auf Fr. 1,169,200.— gestiegen. Der Umsatz ist mit Fr. 1,225,200 etwas kleiner als letztes Jahr, da die Neubriefungen im Zusammenhang mit der Güterzusammenlegung allmählich zu Ende gehen. Der Reingewinn beträgt Fr. 3222.—. Die Reserven sind dadurch auf Fr. 75,200 gestiegen. Das Geschäftskapital beträgt somit Franken 97,000, gleich 9 Prozent der fremden Gelder.

Den bankgesetzlichen Forderungen ist auch hinsichtlich der Zahlungsbereitschaft volle Genüge geleistet. Daß die Darlehenskasse Wartau als gutfundiertes Kreditinstitut dasteht, geht u. a. auch daraus hervor, daß von den Fr. 1,169,000 Aktiven nur mehr Fr. 31,000 gegen reine Bürgschaft ausgelehnt sind. Innert den letzten drei bis vier Jahren konnten dieselben durch Abzahlung und Neubriefungen um rund Fr. 60,000 reduziert werden.

Ganz besonders gibt der Berichterstatter seiner Freude Ausdruck über die vorbildliche Schuldnermoral, die in unserer Bevölkerung, trotz schlechten Einkommensverhältnissen, noch herrscht. So standen die ausstehenden Zinsen per 31. Dezember 1938 mit Fr. 4649.60 zu Buch, wovon nur Fr. 170 vor dem 1. Oktober, der Rest erst pro Oktober bis Januar, verfallen waren. Am Tage der Generalversammlung, 19. Februar, waren davon nur mehr Fr. 1235 ausstehend.

Einläßlich beschäftigt sich der Berichterstatter mit der Zinsfußgestaltung, die sich infolge der großen Geldflüssigkeit und der noch zum Teil hochverzinslichen Obligationengelder der Großbanken stark zu Ungunsten der Kleinsparer gestaltet. Bis jetzt war es unserer Verwaltung möglich, für sämtliche zufließenden Gelder solide Anlagemöglichkeiten zu finden. Dadurch gestaltet sich die Festlegung der Zinssätze bei uns etwas anders als bei den mit Geld überschwemmten Großbanken. Die Schuldnerzinssätze stehen seit 1. März 1938 auf 3¾ % für erste Hypotheken, 4—4¼ % für zweite Hypotheken und 4¼ % für reine Bürgschaften. Die Gläubigerzinssätze erfuhren durchwegs eine Senkung von ¼ % ab 1. Januar 1939. Mit 3¼ % für Obligationen, 3 % für Sparkasse und Depositen, 2½ % für Konto-Korr. stehen wir aber immer noch ziemlich über den Normalsätzen der Raiffeisenkassen. Wir sind zu diesen Sätzen genötigt, weil sie von den hiesigen Lokalbanken noch fast überschritten werden. Ein weiteres Senken der Gläubigerzinse würde uns ohne weiteres auch zur Senkung der Schuldnerzinse verpflichten.

Die Wahlgeschäfte waren rasch erledigt. Die in den Ausstand getretenen Mitglieder des Vorstandes, Martin Zogg, Lehrer, Präsident, Oberschan, Bartholomäus Schäpper und Heinrich Gabathuler, Weite, sowie die Aufsichtsräte Mathias Gabathuler, alt Baumeister und Jakob Gabathuler, Post, Oberschan, wurden einhellig bestätigt.

Schließlich machte der Präsident die Mitteilung, daß der von Herrn Pfr. Heller, sel. gegründete Sparverein Wartau sozusagen eingegangen sei, indem der Verkehr mit der Kasse direkt erfolge. Dieser Verein wurde bisher jährlich mit Fr. 100 und mehr seitens der Kasse subventioniert. Die Förderung des Sparsinnes soll nun in der Weise erfolgen, daß wie andernorts, jedem neugeborenen Kinde eines Genossenschafters ein Sparheft mit einer Geburtstagsgabe von Fr. 5.— verabfolgt wird.

Mit einem warmen Appell, vor allem an die Gewerbetreibenden, die örtliche Kasse in vermehrtem Maße zu benützen, leitet der Vorsitzende über zu dem nun traditionell gewordenen zweiten Teil mit einem währschaften „Schnöller"-Schüblig. (—gg.)

Ringoldswil (Bern). Zur ordentlichen Generalversammlung versammelten sich die Genossenschafter der Darlehenskasse Ringoldswil am 11. Februar im Schulhause. Die vom Kassier abgelegte 5. Jahresrechnung schließt bei einer Bilanzsumme von Fr. 61,928.15 mit einem bescheidenen Reingewinn von Franken 150.65 ab. Vorstands- und Aufsichtsratspräsident zeichneten in gut abgefaßten, schriftlich abgelegten Berichten das verflossene Geschäftsjahr als ein Jahr ruhiger Entwicklung. Dem Bericht von Herrn Präsident Furrer entnehmen wir folgende Stellen.

„In wirtschaftlicher Hinsicht war das Jahr 1938 ziemlich günstig und es schien, als wolle es die schweren Wunden des Vorjahres, verursacht durch die Unwetterkatastrophe vom 20. Juli wieder gut machen helfen. In den langen Schönwetterperioden konnte an den Unwetterschäden bei Gemeinde und Privaten fleißig gearbeitet werden und manchem brachten die Arbeiten einen willkommenen Verdienst.

Die Arbeit ist etwas hohes, edles, gleich wo sie getan wird. In ihren Dienst hat sich das Geld zu stellen. Ihr tiefster Sinn wird Dienst an der Gemeinschaft. Wirtschaftliche Gerechtigkeit gehört einem jeden gegenüber. Wird die Arbeit in stiller Art getan, ohne Eigenruhm und Plagiersucht, so führt sie zum Segen und zu jenem Frieden, der wieder zu neuem Schaffen und Tragen stärkt."

Die Spar- und Darlehenskasse Ringoldswil ist in unsern bewegten Zeiten eine solide Geldanlagestelle und erwirbt sich immer mehr das Zutrauen der Bevölkerung. *

Schiers (Graubünden). 96 Mann stark rückten am 19. Februar die Mitglieder der Darlehenskasse Schiers im Dorfschulhause ein. Auch Gäste waren da. Ein gedrucktes Heftli, das jedem vorher zugestellt worden, hat bereits orientiert über Kassaverkehr, Gewinnrechnung und Bilanz.

Der Kassaumsatz belief sich auf Fr. 2,318,830.—, die Gewinnrechnung ergibt einen Reingewinn von Fr. 5353.— und die Bilanz zeigt ein Vermögen von Fr. 19,676.—. Die Mitgliederzahl beträgt 160, die Bilanzsumme Fr. 1,272,353.—.

Im Begrüßungswort wies der Präsident des Vorstandes darauf hin, daß der Geschäftsgang einer Dorfbank vom Erwerbsleben des einzelnen Mitgliedes abhängt. Ein großer Umsatz könne aber blenden, indem dahinter manchmal schlechte Geschäfte oder Vermögensverschiebungen vorliegen. Die gegenwärtige Geldflüssigkeit und unliebsame Vorkommnisse im Bankwesen fördere die Raiffeisenkassen.

Im Jahresberichte führte der Vorsitzende aus, daß 39 Darlehensgesuche erledigt wurden. Die Vorstandsmitglieder seien sich der großen Verantwortung bewußt gewesen bei deren Prüfung. Glücklicherweise kenne der eine oder andere Vorsteher den Gesuchsteller und dessen Hantierung, was der Hauptvorteil der Kasse sei. Die Zinsrückstände seien etwas zurückgegangen gegen das Vorjahr. Die halbjährliche Verzinsung sei vorteilhaft für beide Teile.

1. Hypotheken erhalten gegenwärtig Geld zu 3¾%. 38% der Bilanzsumme seien in Obligationen angelegt und 18% jederzeit verwendbar.

Die billigen Verwaltungen fördern den Reingewinn. Infolge einer Umsatzvermehrung von Fr. 340,000.— beantrage der Vorstand dem Kassier eine Gehaltszulage von Fr. 100.—, was zum Beschluß erhoben wurde.

Unangemeldete Verbandsrevisionen seien nötig und vorteilhaft.

Der Bericht des Aufsichtsrates verwies auf das schöne Zusammenleben und -wirken von Vorstand und Aufsichtsrat. Ein Fortschreiten der Kapitalanlagen könne mit Befriedigung festgestellt werden. Trotz ungleicher politischer Einstellung wolle hier jeder nur was dem Ganzen fromme und nicht die geringste Störung sei eingetreten. Dank gebührt allen, die geholfen haben, dieses schöne Werk aus der Taufe zu heben, Dank gebührt den stillen Männern, welche unentgeltlich die Geschäfte besorgen. Dank gebührt in erster Linie dem Vater Raiffeisen für das Fahnentuch, die Satzungen. H.B.L.

Schmitten (Freiburg). Am 26. Februar hielt unsere Darlehenskasse bei flotter Beteiligung seitens der Mitglieder ihre Jahresversammlung ab. Unser rühriger, bewährter Präsident, Herr Tierarzt Alois Weber, verstand es, mit dem sehr strebsamen und pünktlichen Kassier Pius Lehmann, der leider krankheitshalber nicht dabei sein konnte, eine flotte Tagung zu veranstalten. Nebst den statutarischen Traktanden konnte die Kasse auf eine 30jährige Tätigkeit zurückblicken, und darum hat die Leitung des Zentralverbandes uns die Ehre angetan, an unsere Versammlung Herrn Chef-Revisor Egger abzuordnen. Herr Egger ist in unseren Gauen kein Unbekannter, hat er doch schon verschiedene Male an unsern Unterverbandstagungen aufklärende und fruchtbringende Referate gehalten.

Unsere Rechnung, abgeschlossen auf 31. Dezember, weist einen Total-Umsatz von Fr. 1,941,000— auf, mit einem Reingewinn von Fr. 4800.—. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 1,362,000.—, wogegen die Reserven auf Fr. 77,000 angewachsen sind. Nach Genehmigung der Rechnung und Dechargeerteilung an die Verwaltung schritt man zur Feier des 30jährigen Bestehens, die ganz besonders zwei Verwaltungsmitgliedern galt, die in ununterbrochener Reihenfolge von 30 Jahren der Kasse bald als Kassiere, Aktuare und Aufsichtsratspräsidenten in uneigennütziger Nächstenliebe gedient haben, nämlich H. H. Pfarrer Johann Nösberger und Herr Großrat Johann Reidy. Die Feier wurde umrahmt von etlichen schönen Heimat- und Vaterlandsliedern, gesungen unter Leitung von Hrn. Lehrer Schafer von einem sangeskundigen Doppelquartett von Raiffeisenmännern.

Herr Verbandsrevisor Egger überbrachte Grüße aus St. Gallen und dankte in bewegten Worten den beiden Jubilaren für ihre aufopfernde nimmermüde Hilfsbereitschaft im Dienste des werktätigen Volkes. Ja, Herr Egger verstand es, in seinen Ausführungen den Raiffeisenmännern den Sinn und Zweck unserer Dorfkassa vor Augen zu führen.

Denn hier winken keine großen Sitzungsgelder und Tantiemen. Wenn bis jetzt keine von den 650 kleinern und größern Sektionskassen Schiffbruch gelitten hat, so deswegen, weil die Leitung nicht rein materialistisch eingestellt ist, und die Kassen durch straffe Reglemente, Statuten und periodische, strenge Revisionen gebunden sind. Den beiden wohlverdient Gefeierten übergab Herr Egger zum Schluß ein von der Zentralleitung gestiftetes, sehr angenehmes, praktisches Geschenk.

Ueberraschung brachte der kräftige Imbiß, gespendet von unserem Haushalt und serviert von der bestbekannten Küche der Wirtschaft Jungo. Herr Präsident Alois Weber dankte nochmals dem werten Gast aus St. Gallen, den beiden lieben langjährigen Mitarbeitern und wünscht, daß sie noch recht lange Jahre ihre vorzüglichen Dienste der Kassa angedeihen lassen möchten. Sein Dank gilt auch dem Kassier, der ein großes Verdienst am Aufschwung unserer Kassa hat, sowie allen übrigen Mitgliedern für ihre Treue und Mitarbeit. Mit dem Senslerlied: Härgott, mach um üsers Ländli, i der Not as Wändli, daß üs niemer d'Heimat stiehlt, die üs Sänsler s'Läbe gilt! wurde

die Versammlung, die einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen hat, mit Raiffeisengruß geschlossen. E. K.

St. Antönien (Graubünden). Sonntag, den 19. Februar, fanden sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im Schulhause zur ordentlichen Jahresversammlung ein.

Den zeitgemäßen Eingangs-Ausführungen des Präsidenten entnehmen wir folgende Gedanken: Das Jahr 1938 gehörte zu den bewegten. Allenthalben verfolgte man, besonders gegen den Herbst hin, die Ereignisse in der Politik mit der größten Spannung. Das Münchnerabkommen bewahrte uns zwar vor dem Krieg, zeigte uns aber auch, daß die Schweiz und andere kleinere Staaten jedenfalls gut daran tun, sich nicht allzusehr auf die Freundschaft der Großmächte zu verlassen. Wenn auch unsere Kasse von diesen Vorgängen kaum etwas zu spüren bekam, so sind sie doch auf das in dieser Beziehung sehr empfindliche Bankwesen auch in der Schweiz nicht ohne Einfluß geblieben. — Im allgemeinen dürfen wir mit dem Jahr 1938 zufrieden sein. Das Futter für das Vieh ist bei uns geraten und das Wetter war für die Verrichtung der landwirtschaftlichen Arbeiten günstig. Die Seuche hat aber auch uns geschadet, ebenso der Milchpreisabschlag, der sich in vermehrter Nachfrage nach unserm Vieh und Druck auf die Preise auswirkt. Es ist nicht gleich, ob der Bauer für den gleichen Preis zwei oder drei Stück Vieh verkaufen muß. Unsere Kasse ist sehr vom Geschäftsgang in der Landwirtschaft abhängig. Geht es dem Bauer gut, so bringt er Geld auf die Kasse oder kann seinen Zinsverpflichtungen pünktlich nachkommen. Der Präsident gibt der Hoffnung Ausdruck, es möge auch über dem begonnenen vierten Geschäftsjahr unserer Kasse ein guter Stern walten

Der Kassier orientierte über die Jahresrechnung. In 612 Posten ergab sich ein Umsatz von Fr. 1,000,700.95. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 393,961.40 und der Reingewinn betrug Fr. 1706.65. Als unsere Bauern im Herbst 1937 für das Vieh verhältnismäßig gute Preise lösten, äußerte sich dieser Umstand bei unserer Kasse in vermehrtem Eingang von Geldanlagen. Ende des Jahres wurde unter Mitwirkung der Lehrerschaft eine Schulsparkasse gegründet.

Vorstand und Aufsichtsrat gebührt Dank für ihre große, in 18 Sitzungen mit Umsicht erledigte Arbeit.

Im Jahre 1938 ist unser Mitglied, Lehrer Walter Lötscher, von uns geschieden, der die Arbeit in der Schulstube gegen diejenige des Redaktors einer schweizerischen Tageszeitung vertauscht hat. Er hat vor drei Jahren bei der Gründung der Kasse in verdankenswerter Weise mitgeholfen. Von uns Abschied genommen hat auch unser Mitglied Hans Disch, dem ebenfalls für seine Dienste bei der Gründung und seither als Aktuar des Aufsichtsrates unser Dank gebührt.

Der Präsident des Aufsichtsrates orientierte die Versammlung über den Bericht des Verbandes zu der im September 1938 vorgenommenen Revision und zu der vorgelegten Jahresrechnung. Er gab seiner Freude über die sehr schöne Entwicklung der Kasse Ausdruck, die auch vom Verband anerkannt wird. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Rechnung und Auszahlung von 3 Prozent Zins auf die im Jahre 1936 einbezahlten Geschäftsanteile werden von der Versammlung gutgeheißen.

Nach der Wahl eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat und Auszahlung des Geschäftsanteilzinses konnte der Präsident die schön verlaufene, von allen Mitgliedern mit Interesse verfolgte Tagung schließen. F.

Truns (Graubünden). 20 Jahre Raiffeisenkasse. (Korr.) Die größte Genossenschaft in unserer Gemeinde ist wohl die Raiffeisenkasse. Wenn der Verwaltungsrat alljährlich einmal die Mitglieder zur General-Versammlung einladet, darf man immer mit einem Massenaufmarsch rechnen, welchem unsere Privatsäle kaum gewachsen sind. So war es auch am 11. Februar 1939 im Gasthaus „Krone". Die große Raiffeisen-Gemeinde lauschte mit großem Interesse der Berichterstattung über den Rechnungsabschluß des Jahres 1938. Begreiflich, es ist ja unser Geschäft, unsere Dorfbank, deren Blühen oder Verderb dem größten Teil unserer Gemeinde-Einwohner als Mitglieder nicht gleichgültig sein kann. Unter der spediten Leitung des Präsidenten, Herrn Hauptmann Th. Quinter, fand die reichdotierte Traktandenliste rasche Erledigung. Das Jahresergebnis 1938 ist wieder ein sehr erfreuliches. Die Umsatzsumme hat einen schönen Zuwachs zu verzeichnen und erreicht die respektable Höhe von Franken 3,529,528.45. Der Reingewinn ist mit Fr. 4299.— ausgewiesen und wird ganz dem Reservefonds einverleibt. Die Rechnungen wurden genehmigt und den Kassa-Organen, die, mit Ausnahme des Kassiers, ihre Funktionen ohne jede Bezahlung ausüben, Dank gesagt.

Als angenehme Bereicherung stand — so quasi als Jubiläumsgabe an die 20. Jahresversammlung — noch ein Referat auf der Traktandenliste. Herr Dr. E. Huonder aus Chur sprach über das aktuelle Thema: „Geistige Landesverteidigung". Der gewandte Redner verstand das Interesse seiner Hörer zu fesseln und deckte manchen Mißstand auf, der zu Besorgnis Anlaß gibt. Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall verdankt. — Aber auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Der Vorstand der Kasse ließ jedem Versammlungsteilnehmer eine feine Raiffeisen-Wurst servieren. Nach der Entgegennahme eines blanken Fünflibers als Zins des Anteilscheines löste sich die Versammlung allmählich in aller Minne und Zufriedenheit auf.

Zwanzig Jahre sind nun vergangen, seit der Grundlegung unserer Dorfbank im Schatten des Ahorns zu Truns. Aus diesem Grunde sei uns ein gedrängter Rückblick gestattet auf das Werden und Wirken dieses Instituts, das man heute wohl kaum aus dem wirtschaftlichen Leben unserer Gemeinde wegdenken könnte. Es hat Wurzeln geschlagen und ist groß geworden das zarte Bäumchen — trotz mancher Anrempelung und Feindschaft — und niemand wird unserem Institute die Existenzberechtigung absprechen können. — Der Neugründung in Truns standen keine geringeren als der derzeitige Generalvikar Caminada und Ständerat J. Huonder sel., beide damals in Truns, zu Gevatter. Huonder stand der Kasse als umsichtiger Präsident vor bis zu seinem Wegzuge von Truns in die Kantonsregierung. So war eine solide Fundierung der Kasse gegeben und eine gute Fortentwicklung gesichert. Aber auch die Nachfolger von Huonder an der Spitze der Verwaltung gaben selbstlos ihr Bestes für unsere Dorfbank und getreue und sachkundige Kassiere — eigentlich die Seele des Geschäftes — ließen an Mühe, Arbeit und Liebe zu unserem Selbsthilfeinstitut nichts fehlen. Zahlen sprechen eine beredte Sprache. Sie geben uns am besten die Entwicklung unserer kleinen Dorfbank kund. Hören wir sie:

	1919	1929	1938
Mitgliederzahl	120	164	199
Reservefonds	Fr. 177.—	20,993.—	57,245.—
Einlagegelder	Fr. 82,530.—	669,048.—	1,012,123.—
Bilanzsumme	Fr. 112,967.—	738,197.—	1,171,878.—

Diese erfreuliche Entwicklung ist gewiß nur dadurch zu erklären, daß die Kasse ihren Mitgliedern namhafte Vorteile bieten kann. Das ist auch tatsächlich der Fall in Form von günstigen Zinskonditionen sowohl für den Schuldner wie für den Gläubiger. Daneben konnte noch jährlich ein bescheidener Gewinn herausgewirtschaftet werden, welcher als Rückstellung für alle Eventualitäten und als Eigenkapital der Kasse von großer Bedeutung ist.

Der Gemeinde als solche ist in der Darlehenskasse ein kräftiger Steuerzahler erwachsen.

Rückblickend haben wir gewiß Anlaß, uns über die Tätigkeit der Raiffeisenkasse Truns während der ersten zwanzig Jahre zu freuen. Vorwärts schauend sind wir überzeugt, daß die nun erstarkte Institution auch fernerhin ihren Mitgliedern eine leistungsfähige Dienerin sein wird und hoffen auf ein ersprießliches drittes Dezenium. B.

Tübach (St. G.). Am 28. Februar 1939 hielt die Darlehenskasse Tübach unter dem bewährten Vorsitze von Hrn. Gemeinderat Alfred Hartmann die 37. Generalversammlung. Die Kassamitglieder stellten sich in sehr erfreulich großer Zahl ein und darf dies sicher als ein guter Geist für die Dorfkasse gebucht werden.

Mit einem herzlichen Willkommgruß an die Raiffeisenmänner eröffnete der Präsident die Versammlung und gedachte in sehr pietätvollen Worten der während des Jahres 1938 zur großen Armee abberufenen Mitglieder und im besondern des allzeit dienstbereiten, gewissenhaften und pflichtgetreuen Kassiers, Hrn. Lehrer Adolf Meyer. Die Versammlung erwies den lieben Verstorbenen sodann die übliche Ehrung. In seinem Eröffnungsworte streifte der Präsident unter anderm auch die innen-, wie außenpolitische, wirtschaftliche und Geldmarktlage und begann alsdann die Abwicklung der statutarischen Traktandenliste. Nach erfolgter Wahl von zwei Stimmenzählern gelangte das von Hrn. Dr. Frid. Geser, Spiritual, flott abgefaßte Protokoll über die letztjährige Generalversammung zur Verlesung und wurde dasselbe diskussionslos genehmigt.

Die im Drucke rechtzeitig zugestellte Jahresrechnung pro 1938 weist einen Umsatz auf von Fr. 1,699,083.20 aus. Derselbe ist etwas geringer als im Vorjahre. Der Konto-Korernt-Verkehr weist ebenfalls einen Rückgang auf. Der Reingewinn der Kasse beträgt Fr. 1498.55 und fließt dieser wieder restlos dem Reservefonds zu, der nunmehr die Höhe von Fr. 56,948.67 erreicht hat.

Die gegenwärtig in der Placierung brach liegender Gelder anhaltend ungünstige Geldmarktlage, wird auch unserer Kasse den Gewinn je länger, je mehr nachteilig beeinflussen.

Ueber die Tätigkeit des Vorstandes und die Rechnung erstattet der Präsident des Aufsichtsrates, H. H. Pfr. Bühler Alois, einen formschönen Bericht und widmet auch Worte tiefempfundenen Dankes an den durch den Tod so jäh entrissenen, guten, gewissenhaften Kassier. Der Berichterstatter schließt seine Ausführungen mit Worten der Aufmunterung zur regen Benützung der Darlehenskasse.

Die objektive Arbeit des Vorstandes und des Kassiers wird durch einstimmige Genehmigung der üblichen Anträge: Genehmigung der Jahresrechnung 1938, Decharge-Erteilung an den Kassier und Dank an den Vorstand und weitere Organe der Kasse gebührend gewürdigt.

Der Zinsfuß für die Anteilscheine wird auf 5% belassen.

Eine aus der Mitte der Versammlung gemachte Anregung, es möchte fürderhin die Generalversammlung am Sonntagnachmittag, statt an Werktagabenden gehalten werden, wird vom Präsidenten zur Prüfung durch den Vorstand und Aufsichtsrat entgegen genommen.

Nachdem die allgemeine Umfrage nicht weiter benützt wird, schließt nach einer stündigen Dauer der Präsident die heutige Tagung, verbunden mit einem nochmaligen Appell an alle Kassamitglieder, ihre Geldgeschäfte möglichst restlos bei unserer Dorfbank zu tätigen, um so einen echt freundeidgenössischen Geist für die Prosperität und finanziell gesunde Kassaentwicklung zu bekunden.

Ein währschafter Imbiß bildete sodann den Abschluß des offiziellen Teiles der Versammlung und es entwickelte sich hernach noch ein Stündchen, oder auch mehr, geselligen Kassageistes.

Urnäsch (Appenzell). Am 8. Februar fand im Hotel „Bahnhof" die 12. Generalversammlung der Darlehenskasse Urnäsch statt. Von der 116 Mitglieder zählenden Genossenschaft waren deren 86 anwesend. Mit einem freundlichen Willkommgruß eröffnete der Präsident, alt-Gemeinderat Samuel Frick, die Versammlung. Aus seinem flott abgefaßten Jahresbericht war erfreulicherweise zu entnehmen, daß sich trotz der anhaltenden Krise in Handel und Verkehr im Geschäftsjahr 1938 ein bedeutend größerer Geldverkehr entwickelte, wodurch die Kassa wiederum einen kräftigen Schritt nach vorwärts tun konnte. Die von Kassier Werner Nabulon mit größter Gewissenhaftigkeit geführte Jahresrechnung und Bilanz weist durchwegs höhere Zahlen auf. Die vorgelegte Rechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 1365.60 und erhöht den Reservefonds, welchem der Reinertrag zugewiesen wurde, auf Fr. 8870.57.

Die Bilanzsumme stieg um Fr. 88,745 auf Fr. 603,064.97. Der Umsatz vermehrte sich um Fr. 178,193.67 auf Fr. 1,005,785.15. Nachdem der Aufsichtsrat durch dessen Präsident in seinem Revisionsbericht ein erschöpfendes Bild der musterhaften Verwaltung der Kassa durch Vorstand und Kassier abgab, wurde auf Antrag desselben die Rechnung einstimmig genehmigt und verdankt. Für die aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Vorstandsmitglieder alt-Gemeinderat Johs. Gähler und alt-Gemeinderat Alfr. Küng sind neu in den Vorstand gewählt worden: Kantonsrat Jak. Schwengeler und alt-Gemeinderat Jak. Gähler, Sonder. Nachdem die Umfrage nicht benützt wurde, gelangte der Geschäftsanteilzins zur Auszahlung. Mit dem Dank an alle Erschienenen und mit dem Wunsche, daß die Kassa auch im angefangenen Jahre das Vertrauen noch weiterer Kreise der Gemeinde erfahren dürfe, schloß der Vorsitzende die interessant verlaufene Versammlung. „App. Ztg."

Unterlangenegg (Berner-Oberland). Im Gemeindelokal besammelten sich am Samstag, den 11. Februar 65 Genossenschafter der Darlehenskasse. Der Präsident Alfred Oesch verlas in markanten Worten einen ausführlichen Jahresbericht, sowie einen Bericht über die Kassenrevision des Verbandsrevisors, welcher sich lobend aussprach über die saubere, gewissenhafte Kassenführung. Auch der Liquiditätsbericht lautet vorzüglich. Der Kassier, Lehrer Müller, erklärte hierauf in sachlicher Weise die Jahresrechnung 1938. Diese weist folgende wichtige Zahlen auf: Auf Sparhefte wurden im Berichtsjahr einbezahlt Fr. 130,400, auf Obligationen Fr. 13,600, auf Konto-Korrent Fr. 129,500. Insgesamt sind angelegt in 419 Sparheften über 500,000 Franken, während die Kasse an Darlehen gewährt hat: Hypothekardarlehen 367,300 Franken, übrige Darlehen 27,300 Franken und auf Konto-Korrent über 100,000 Franken. Guthaben bei der Verbandskasse 50,900 Franken, Bilanzsumme 549,501 Franken, Jahresumsatz in 871 Posten 603,492 Franken. Bei sehr geringen Verwaltungskosten konnte ein Reingewinn von 2304 Franken erzielt werden. Die Zinssätze wurden auf der ganzen Linie um ¼% gesenkt. Die Darlehenskasse Unterlangenegg hat sich auch letztes Jahr sehr gut bewährt, hat sich gut entwickelt und es ist nur zu wünschen, daß immer weitere Volkskreise ihre Geldgeschäfte bei der Raiffeisenkasse, unserer Dorfbank, tätigen. Sie ist für unsere Gegend eine große Wohltat, eine richtige Bergbauernhilfe. „Geschäftsblatt".

Waldkirch (St. Gallen). Es ist zur angenehmen Tradition geworden, daß unsere blühende Raiffeisenkasse jeweils am Fastnachtmontag ihre Generalversammlung abhält. Dieses Jahr wurde sie von 224 Mitgliedern in der „Krone" recht zahlreich besucht. Seit Jahren umrahmt der Männerchor, unter der Direktion von Lehrer Mätzler, die Tagung mit bestbekannten Liedern.

Der Präsident Stephan Spieß hielt in seinem trefflichen Bericht nochmals Rückschau auf das Berichtsjahr und munterte die Mitglieder auf, der Kasse auch weiterhin die bisherige Treue zu halten.

Der Schriftführer, Lehrer Josef Morger, der seit Jahren versiert und klar die Protokolle unserer Kasse führt, verlas das Protokoll der letzten Generalversammlung.

Rechnung und Bilanz pro 1938 fanden nach einem Bericht des Sprechers des Aufsichtsrates, Laurenz Holenstein in Gottshaus, unter bester Verdankung an die leitenden Organe einstimmige Genehmigung. Wir lassen hier einige Zahlen folgen: Umsatz Fr. 26,286,000, anvertraute Gelder: Franken 9,236,000. Reingewinn: Fr. 26,732.44. Reservefonds per Ende 1938 Franken 289,854.14. Mitgliederzahl 344. 83 Prozent der anvertrauten Gelder sind in erstrangigen Titeln auf Liegenschaften angelegt, die Kasse ist daher eidgen. anerkannte Bodenkreditanstalt.

Hierauf folgten die statutarischen Wahlen. In geheimer Abstimmung wurde der bisherige Verwalter, Kantonsrat W. Lenherr, der seit 23 Jahren die Kasse leitet und verwaltet, mit 222 von 224 Stimmen wieder in seinem Amte ehrenvoll bestätigt. Während seiner 23jährigen umsichtigen Amtsführung stieg die Summe der anvertrauten Gelder von Fr. 1,3 Millionen auf Franken 9,3 Millionen, somit eine Zunahme von rund 8 Millionen. Der Umsatz erfuhr eine gewaltige Steigerung, nämlich von 2,3 Millionen auf 26 Millionen, er hat sich somit mehr als verzehnfacht.

In ebenfalls geheimer Abstimmung wurden der bewährte Präsident Stephan Spieß, sowie der gewissenhafte Aktuar Lehrer Josef Morger und Verwaltungsrat E. Thürlemann, Ebnet, beinahe einstimmig in ihren Chargen für eine neue Amtsdauer bestätigt.

Für die zurückgetretenen Othmar Wick, Schulrat, und Emil Pfister, Brückenwaage, deren Verdienste verdankt wurden, beliebten aus einer Reihe von Vorschlägen neu in den Aufsichtsrat: Posthalter E. Würth und Landwirt A. Büttikofer, Gellwil.

Nach einem patriotischen Lied des Männerchors konnte der Präsident die flott verlaufene 38. Generalversammlung schließen und der Anteilzins zu 5 Prozent, sowie der obligate Doppelschüblig usw. fanden freudige Abnahme. In rückschlagsfreiem Aufstieg, wie bis anhin, möge unsere volksverbundene Darlehenskasse weiter blühen und gedeihen zum Nutzen und Frommen unserer Bauerngemeinde. —r.

Winznau (Sol.). Sonntag, den 12. Februar 1939, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse, um Rechenschaft entgegenzunehmen über die Entwicklung der Kasse im verflossenen Geschäftsjahr. Trotz des herrlichen Sonnenscheins, der alt und jung hinauslockte in die Vorfrühlingsnatur, konnte der Präsident Herr Rossetti 70 Mitglieder begrüßen. Eingangs des Berichtes des Vorstandes hält der Vorsitzende eine Rückschau auf die politischen, gefahrdrohenden Spannungen des letzten Jahres. Begrüßenswert und von historischer Bedeutung, so führt er weiter aus, war die feierliche Beschlußfassung unserer obersten Behörden und des gesamten Schweizervolkes, treu zu bleiben unserer Demokratie, Neutralität und Verfassung. Zum Geschäftsgang führt er aus, daß die Darlehenskasse heute die Sympathie fast der ganzen Bevölkerung genieße und er dankt allen Geschäftsfreunden für die freundliche Aufmerksamkeit. Die Kasse zählt am 31. Dezember 1938 90 Mitglieder. Dem während des Jahres verstorbenen Mitgliede Reinhard Troller widmet der Präsident herzliche Worte des Gedenkens. An zwei neugeborene Kinder von Kassaangehörigen konnte die übliche Schenkung verabfolgt werden. Die laufenden Geschäfte wurden in 15 Sitzungen erledigt. Von den neu eingegangenen Geldern haben 72,000 zur Gewährung von 13 neuen Krediten gedient. Zum Schlusse dankt der Vorsitzende allen Kollegen von Vorstand und Aufsichtsrat für die flotte und bereitwillige Zusammenarbeit. Besondern Dank widmet er dem scheidenden Präsidenten des Aufsichtsrates Näf Ernst, der uns aus beruflichen Gründen verlassen mußte. Er wünscht ihm auf seinem weitern Lebensweg an den Gestaden des Bodensees von Herzen Glück und Erfolg. Dank gebührt auch dem Kassier für seine prompte Buch- und Kassaführung.

Der Kassier gibt in der Folge erschöpfend Auskunft über die finanziellen Angelegenheiten der Kasse. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 704,261.85 angewachsen und hat gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung von Fr. 101,547.70 erfahren. Der Umsatz hat sich um Fr. 143,385.10 vermehrt und beträgt Franken 680,834.35. Der Reingewinn hat Fr. 2062.05 ergeben und wurde den Reserven überwiesen, welche nun Fr. 8166 aufweisen.

Den nun folgenden Bericht des Aufsichtsrates erstattet in mustergültigerweise Müller Hans, Präsident ad int. Auch er spricht Näf Ernst den tiefgefühlten Dank aus für die peinlichgenaue Arbeit, die er der Kasse gegenüber geleistet hat. Die dem Aufsichtsrat sich ergebenden Arbeiten wurden in vier Sitzungen erledigt. Vorschriftsgemäß hat er die Kontrolle ausgeübt über alle vom Vorstand ausgeführten Geschäfte, hat Titel und Kassarevisionen vorgenommen und kommt zum Schluß zur Folgerung, daß trotz der wirtschaftlich schweren Zeit sich die Entwicklung unserer Dorfbank wiederum in aufsteigender Linie bewegt. In der Folge wird der vom Aufsichtsrat gestellte Antrag, es sei die vorgelegte Jahresrechnung zu genehmigen, der Anteilschein mit 4 Prozent zu verzinsen, und dem Vorstand sowie dem umsichtigen und mustergültigen Kassier für ihre Arbeit der beste Dank auszusprechen, einstimmig genehmigt.

Als Präsident des Aufsichtsrates wird hierauf Müller Hans einstimmig gewählt. Als Ersatz in den Aufsichtsrat beliebt auf Vorschlag des Vorstandes Flury Paul; er wird in geheimer Abstimmung mit allen abgegebenen Stimmen gewählt. Der Vorsitzende gratuliert den beiden Kollegen zur ehrenvollen Wahl und heißt sie zur Mitarbeit herzlich willkommen.

Der scheidende Präsident Näf Ernst richtet zum Schluß herzliche Raiffeisenworte an die Versammlung, worin er betont, daß nur das gegenseitige Zutrauen zum Erfolg führen kann und daß gerade die Raiffeisenkassen unser vollstes Vertrauen verdienen und er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Dorfbank weiterhin blühe und gedeihe. Herzlicher Beifall belohnt die trefflichen Worte.

Ein rassiger Marsch unseres Dorforchesters begrüßt die zum zweiten Teil zahlreich erschienenen Gäste. Herr Dr. H. Herzog, Zahnarzt, aus Olten, hält nun einen interessanten, durch Lichtbilder illustrierten Vortrag über die Pflege der Zähne, dieses so wichtigen Werkzeuges des menschlichen Körpers. Er erläutert vor allem auch die Wichtigkeit der Schulzahnpflege. Mit Applaus werden die Ausführungen des Herrn Referenten aufgenommen. Rassige Vorträge des Orchesters sorgen nun für Unterhaltung und hineingestreut in diese Weisen ertönt die Stimme von Frl. R. Montanari aus Olten, sie läßt uns meisterhaft vorgetragene Lieder und Arien lauschen. Für diesen Ohrenschmaus sei hiermit Frl. Montanari der beste Dank ausgesprochen und wir hoffen sie wieder einmal in unserm Kreise anhören zu können. Herzlicher Dank sei auch dem Orchester und dessen Leiter, Herrn Hans Weber, ausgesprochen und wir hoffen sie wieder einmal in unserem Kreise anhören zu können. Nicht vergessen wollen wir unsern Präsidenten, Herr Rossetti, der für die flotte und humorgewürzte Leitung der Versammlung, sicher besondern Dank verdient hat. G.

Wil (St. Gallen). (Eing.) Sonntag, den 26. Februar 1939, nachmittags, versammelten sich im Gasthaus zur „Linde" in Wil, die Mitglieder der Darlehenskasse Wil und Umgebung, zur Entgegennahme der Rechnung und Berichte über das Geschäftsjahr 1938.

Herr Präsident Diethelm begrüßt und leitet die zahlreich besuchte Versammlung. Im Vorstandsbericht streifte derselbe in kurzen Zügen, die politische und wirtschaftliche Lage in Europa und deren Folgen für unser liebes Schweizerland. Mit Bedauern wurde die auch in unserem Lande umsichgreifende Viehseuche und deren Schadenfolgen erwähnt. In Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurden die Herren H. Nigg, Lehrer, A. Ammann, Kaufmann und J. Sprenger, Direktor, als Stimmenzähler gewählt. Das gut abgefaßte Protokoll letzter Versammlung wurde dem Aktuar, Herrn A. Mayer, Baugeschäft, mit Genehmigung, verdankt. Die Jahresrechnung ergibt nachfolgendes: Der Schuldnerkonto erhöhte sich pro 1938 um Fr. 157,356.45, der Konto-Korrentverkehr um Fr. 146,756.55 und der Gläubiger-Konto um Fr. 288,925.65. Der Total-Geschäfts-Umsatz vermehrte sich um Fr. 822,639.— und konnte mit Fr. 3,467,415.40 verbucht werden. Der Reingewinn von Fr. 3,964.45 wurde dem Reserve-Konto zugeteilt, der nun auf Fr. 48,280.77 angewachsen ist. Die Zahlungsbereitschaft der Kasse mit ihren verfügbaren Liquiditäts-Reserven gilt als vorzüglich. Für den Aufsichtsrat erstattet Herr E. Lanter, Buchhalter, Bericht über Kontrolltätigkeit und Geschäftsverwaltung. Gemäß Antrag desselben, wurde die gewissenhafte Arbeit des Kassiers Herrn K. Zweifel, Rechnung und Bilanz und die Tätigkeit des Vorstandes genehmigt und verdankt. Wahlen: Die Herren Präsident B. Diethelm, Aktuar A. Mayer und J. Keller, Landwirt, wurden für eine neue Amtsdauer in den Vorstand gewählt und auch die Herren E. Lanter, Buchhalter und A. Stalder, Kaufmann, als Mitglied des Aufsichtsrates, erhielten Bestätigung. Die übliche Ehrung mit einem stillen Gedenken, wurde den zwei verstorbenen Mitgliedern, Herrn A. Maurer zum „Scheidweg" und J. Rieser, Stickfabrikant, gewidmet. Die Mitgliederzahl unserer Kasse ist auf 132 gestiegen. Während viele Banken zur Zeit rückläufige Bewegung in ihren Bilanz- und Geschäfts-

ergebnissen verzeichnen, kann unsere Darlehenskasse, trotz großer Konkurrenz, einen bedeutenden Fortschritt beweisen. Zeugnis hiefür, das fortlaufend wachsende Zutrauen aus Kreisen der Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe, durch das die Darlehenskassen, System Raiffeisen, je länger je mehr Beachtung finden und dem Arbeiter- und Mittelstande zum Nutzen gereichen. K.

Würenlos (Aargau). (Eingesandt.) Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse über das 17. Geschäftsjahr 1938 im Gasthaus zum „Rößli" vom 12. Februar ds. J. war von 81 Mitgliedern besucht. Sie nahm unter der Leitung des Präsidenten, Herrn H. Brühlmeier, Friedensrichter, einen raschen Verlauf.

Jahresbericht und Rechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres fanden diskussionslos ihre Genehmigung. Der Jahresumsatz beträgt Fr. 1,678,946.— und die Bilanz Fr. 753,025.15. Die Spareinlagen von 504 Einlegern betragen Fr. 421,458.45. Das Geschäftsjahr erzielte bei 5 % Anteilscheinverzinsung einen Reingewinn von Fr. 2066.70, welche dem Reservefond zugeführt wird, und dadurch auf Fr. 19,287.80 angewachsen ist.

An Stelle des zurückgetretenen Vorstandsmitgliedes Daniel Brunner, Förster, wurde gewählt: Robert Markwalder, Viehinspektor.

Anschließend an die Generalversammlung folgte ein Referat über „Erbschaftsfragen", gehalten von Hrn. Notar W. Wullschleger, Baden. Die leicht verständlichen Ausführungen des Referenten sind von der Versammlung mit großem Interesse entgegen genommen worden. Der eine oder andere wird sich für seine Verhältnisse die nötigen Notizen gemacht haben, hoffen wir, daß sie im eintretenden Falle nutzbringend verwertet werden können. Das Referat wurde vom Präsidenten und auch von den Anwesenden mit großem Aplaus verdankt.

Zeiningen (Aargau). (Korr.) Die Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse vom 12. Februar im Gasthaus zum „Hirschen" eröffnete Präsident Schlagentweiht mit einem herzlichen Willkomm. Dem Rufe des Vorstandes haben 88 Mitglieder Folge geleistet und damit ihr reges Interesse an der Bewegung bekundet, die im Dienste der Nächstenliebe und der Hilfsbereitschaft steht.

Nach der Genehmigung des Protokolls gab der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen 13. Geschäftsjahre. Die Jahresrechnung wurde allen Mitgliedern einige Tage vor der Generalversammlung gedruckt zugestellt. Kassier Freiermuth referierte deshalb nur über die Hauptpositionen der Gewinn- und Verlustrechnung. Die Reserven steigen mit dem Reingewinn pro 1938 von Fr. 1390.75 auf Fr. 14,110.45. Der Jahresumsatz hat sich mit Fr. 512,370.20 um Fr. 150,000.— vermehrt. Die Bilanzsumme zeigt Fr. 426,020.10. Zur Jahresrechnung macht Kassier Freiermuth einige berechtigte Bemerkungen: Soll eine Raiffeisenkasse dem Bauern- und ländlichen Mittelstand eine kräftige Stütze im schweren Existenzkampf sein, dann ist es notwendig, daß vorab die Mitglieder tatkräftig mithelfen am Aufbauwerke der Organisation, die ein Segen ist für eine Gemeinde.

Als Präsident des Aufsichtsrates gab Herr Herzog Aufschluß über die Tätigkeit dieser Behörde, über die kontrollierten Bücher, Werttitel und Hinterlagen. Die Geschäftsführung gibt zu keinerlei Bemerkungen Anlaß. Der Aufsichtsrat stellt der Versammlung den Antrag, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen mit bestem Dank an Vorstand und Kassier für gewissenhaftes Arbeiten.

In einem interessanten Exposé verbreitete sich Herr Riner, Lehrer, über „Zusammenhänge von Politik und Wirtschaft", die so oft schwüle Kriegsatmosphären schaffen und so sich unheilvoll auf dem Geldmarkte auswirken. Er sprach ein ernstes Wort der Treue für unsere Dorfbank, die das volle Vertrauen der ganzen Bevölkerung verdient. Der Schlußbericht der Revision des Verbandes gibt uns die weiteren Direktiven mit den Worten: Im Hinblick auf diese gebotenen Sicherheiten würde die Raiffeisenkasse Zeiningen noch in vermehrtem Maße die Sympathie und die Unterstützung der Dorfbevölkerung und der öffentlichen Institutionen verdienen.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses fand die Tagung ihren Abschluß.

Der Staat kann nicht helfen, ohne daß ihm geholfen wird.

„So wird sich der Staat auch fernerhin im Rahmen des Möglichen für die Milderung der Wirtschaftskrise bemühen und seine irgendwie verfügbaren Mittel im Sinn des sozialen Ausgleiches einsetzen müssen. Auf der andern Seite darf man aber den Einfluß des Staates in wirtschaftlichen Dingen nicht überschätzen. Stützungsaktionen großen Ausmaßes werden für Staat und Volk auf die Dauer um so schwieriger, je weitere Kreise von der Krise erfaßt werden. Wer selbst am Ertrinken ist, kann andern nicht zu Hilfe kommen. Und gerade in der Gegenwart mehren sich die Klagen über den Druck der öffentlichen Lasten. Jene, die heute vom Staat immer noch mehr, ja alles verlangen, sind daran zu erinnern, daß das Volk den Staat darstellt, und daß die Aufwendungen des Staates schließlich wieder auf das Volk, die steuerzahlenden Bürger abgewälzt werden müssen. Der Staat kann nicht helfen, ohne daß ihm geholfen wird. Ein starkes Gemeinwesen mit gesunden Finanzen ist aber beim Bund, bei den Kantonen und den Gemeinden auch künftig von grundlegender Wichtigkeit für das Wohlergehen des Schweizervolkes. Und so ist es mehr denn je Bürgerpflicht aller Stände und Parteien zu Stadt und Land, für Beamte und Selbsterwerbende, für jung und alt, für das gesamte Schweizervolk, sich für einen starken Staat einzusetzen, für diesen und die notleidenden Mitbürger zeitgemäße Opfer zu bringen.

Dr. Käppeli, ehemaliger Direktor der Abteilung Landwirtschaft des eidgen. Volkswirtschaftsdepartements.

Forderungseingaben.

Zu den laufenden Verwaltungsaufgaben eines Raiffeisenkassiers gehört auch die Eingabe von Forderungen, wenn Schuldner oder Bürgen der Kasse in Konkurs kommen, oder über sie ein Nachlaß- oder Sanierungsverfahren anhängig gemacht ist. Aber auch bei der Ausschreibug des öffentlichen Inventars über einen Erblasser sind innert der in der amtlichen Publikation angegebenen Frist die nötigen Eingaben zu machen.

Da über die Form solcher Eingaben vielfach Unklarheit herrscht, führen wir nachstehend ein Schema auf, welches als Wegleitung dienen kann. Solche Eingaben sollen stets im Kopier- oder Durchschreibeverfahren erstellt und mittelst eingeschriebenem Brief spediert werden.

....., den ..... 19.....

An .....

.....

Im ..... (Rechnungsruf, Konkurs- oder Nachlaß- oder Sanierungsverfahren) über

.....

haben wir folgende Forderungen anzumelden:

a) Schuldverpflichtungen:

1. **Darlehen**
Kt.-Krt.-Kredit laut ..... vom .....
Kapital Fr. .....
fälliger Zins Fr. ..... per .....
zuzüglich laufender Zins à ..... % ab .....
Sicherstellung: .....
.....

2. **Darlehen** laut ..... vom .....
Kapital Fr. .....
fälliger Zins Fr. ..... per .....
zuzüglich laufender Zins à ..... % ab .....
Sicherstellung: .....
.....

b) Bürgschaftsverpflichtungen:

1. Fr. ..... für den Schuldner .....
neben .....
2. Fr. ..... für den Schuldner .....
neben .....

c) **Bemerkungen** .....
.....
.....

Hochachtungsvoll:

Darlehenskasse .....

Der Kassier:

Die Raiffeisengrundsätze, die einzig zielsichere Richtlinie.

Dem letztjährigen Jahresbericht des Verbandes der deutschen landw. Genossenschaften von Schlesien entnehmen wir folgende interessante Stellen über die Ergebnisse der Revisionen und die Indienststellung der Raiffeisenkassen in die dörfliche Wirtschaft:

„Das vergangene Jahr war für die Revisionsabteilung wieder ein Zeitraum angestrengtester Arbeit für das Gedeihen der dem Zentralverbande angeschlossenen Genossenschaften. Das Ergebnis dieser Arbeit beweist erfreulicherweise, daß sie nicht umsonst geleistet wurde. Es konnte wiederum mit großer Befriedigung festgestellt werden, daß bei dem überwiegenden Großteil aller Genossenschaften höchstens formelle Beanstandungen notwendig waren. In allen übrigen Fällen wird dafür gesorgt werden, daß die Verhältnisse sich wenigstens langsam bessern. Die Frage der Flüssigkeit der Raiffeisenkassen ist von der Tagesordnung verschwunden, da bis auf ganz vereinzelte Fälle alle Raiffeisenkassen die satzungsmäßige Mindestflüssigkeitsgrenze von 25% des Spareinlagenstandes erreicht, oder nahezu erreicht, bzw. in vielen Fällen mehr oder weniger überschritten haben. Die größte Sorge der Amtswalter bleibt die Sicherung der Darlehen und sonstigen Außenstände, weil gerade nach dem Nachlassen der Wirtschaftskrise hie und da berechtigte Befürchtungen in dieser Richtung entstanden sind: desgleichen, daß die künftige Darlehensgewährung sich streng in den satzungsmäßigen Grenzen und im Rahmen der von F. W. Raiffeisen übernommenen Grundsätze bewegt und daß die berechtigte Forderung: ‚Ordnung auf allen Darlehenskonten im Interesse der Schuldner' nicht aus den Augen verloren wird. Amtswalter, die ein schlechtes Beispiel geben, oder sonst nicht geeignet sind, müssen rücksichtslos ausgeschaltet werden.

Die Durchführung des Arbeitsplanes, der zum Gedenken F. W. Raiffeisens beschlossen werden wird, ist vorwiegend Sache der Revisionsabteilung, in steter Zusammenarbeit mit den führenden Genossenschaftsamtswaltern.

Wir haben uns damit ein hohes Ziel gesetzt, aber wir wollen nicht eher ruhen, bis die Raiffeisenkasse wirklich überall die maßgebliche Beratungsstelle in allen wirtschaftlichen Belangen des Dorfes, die Verwalterin des ländlichen Spargeldes, aber auch soweit als möglich der Gläubiger des Landvolkes ist; bis ihr und allen zuständigen Betriebsgenossenschaften jeder Bauer als Mitglied angehört, bis die Erkenntnis allüberall festen Fuß gefaßt hat, daß die Genossenschaften eine nicht mehr zu entbehrende Ergänzung einer jeden einzelnen Bauernwirtschaft vorstellen und daß jede Genossenschaft allein durch ihren Bestand für alle Interessenten ihres Tätigkeitsgebietes Vorteile bringt und zwar auch selbst für jene, die ihr fern stehen, oder gar ihre Gegner sind, so daß es wenig ehrenvoll gehandelt ist, Vorteile zu empfangen, ohne mitzuarbeiten und es den anderen zu überlassen, alle mit der Erhaltung einer Genossenschaft verbundenen Sorgen und Lasten zu tragen. Wir wollen nicht ruhen, bis alle Genossenschaften, insbesondere die Betriebsgenossenschaften, ein angemessenes Eigenkapital besitzen, bis alle führenden Genossenschaftsamtswalter in jeder Hinsicht allen an sie gestellten Anforderungen entsprechen und die genossenschaftliche Selbstverwaltung im wahrsten Sinne des Wortes verwirklicht ist."

Vermischtes.

Sanierung der Berner Kantonalbank. Nach einer am 22. Februar erfolgten Orientierung an die Presse durch den bernischen Finanzdirektor Dr. Guggisberg betragen die notwendigen Verlustabschreibungen aus Bahnbeteiligungen, Industrie-, Handels- und Auslandsgeschäften 30,42 Millionen Franken, während weitere 18,79 Millionen Franken als Rückstellung für gefährdete Positionen notwendig sind. Diese 49,21 Millionen Franken übernimmt der Staat Bern, indem er der Kantonalbank einen Schuld- und Garantieschein von dieser Höhe, der weder verzinst, noch amortisiert werden muß, ausstellt — eine Lösung, welche die „Schweiz. Handelszeitung" als ebenso elegant, wie schmerzlos bezeichnet.

Eine ähnliche aus früheren Verlusten herrührende Schuldverpflichtung im Betrage von 36,2 Millionen Franken wurde bereits im Jahre 1924 kreiert und dem Staate zu 3½ % verzinst. Die eidg. Bankenkommission verlangte die Ausbuchung dieses letztern Postens. Zu diesem Zwecke und für weitere Rückzahlungen des Staates von 3,8 Mill. Franken gewährt nun die Nationalbank dem Staat Bern einen zu ca. 1% verzinslichen Reskriptionenkredit (kurzfällige Schuldverpflichtungen) von 40 Millionen Franken. Damit kann für den Moment die Beschaffung der nötigen Mittel auf dem der Volksabstimmung unterliegenden Anleihenswege vermieden werden. Für diesen Vorschuß hat der Staat Bern der Nationalbank nicht nur seine Unterschrift herzugeben, sondern noch eine Hinterlage von nominell 40 Millionen Franken Aktien der Bernischen Kraftwerke zu leisten.

Die Bernische Kantonalbank ist die älteste ihrer Art und wurde im Jahre 1833 gegründet. Sie hat vor 5 Jahren ihren 100jährigen Bestand u. a. durch Herausgabe einer gediegenen Festschrift begangen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Kantonalbanken, die vornehmlich das Hypothekargeschäft betreiben, hat sich die bernische zu einem wesentlichen Teile dem Handelsbankgeschäft gewidmet, da für die Befriedigung des Hypothekarkredites das andere Staatsinstitut, die bernische Hypothekarkasse, sorgt. Durch Uebernahme von etwa 10 gefährdeten, lokalen Bankinstituten erfuhr die Kantonalbank seit 1910 eine wesentliche Geschäftsausdehnung, aber auch eine gewisse Belastung. Ab 1921 war die Bilanz nicht mehr in Ordnung, so daß die damals angetretene Direktion alle Vorbehalte anbrachte.

Ende 1922 betrug die Summe verlorener oder gefährdeter Positionen rund 100 Millionen Franken, wovon auf den Loetschberg 54, auf die andern Bahnen 26 Millionen Franken und auf die Hotellerie und Uhrenindustrie 25 Millionen Franken entfielen. Trotzdem alljährlich mehrere Millionen Franken abgeschrieben wurden, so in den Jahren 1925/38 allein 31,7 Millionen Franken, war zufolge immer neuer Abschreibungsbedürfnisse die Lage unhaltbar geworden und führte zu den vorstehenden Maßnahmen, wodurch der Staat Bern seine ohnehin beträchtliche Schuldenlast weiter ansteigen sieht. In Bankkreisen war es aufgefallen, daß dieses über 100 Jahre alte Institut bei rund 600 Millionen Franken Bilanzsumme nur über 7 Millionen Franken Reserven verfügte. Die Jahresberichte ließen indessen keine Schlüsse auf einen ausgedehntern Abschreibungsbedarf zu.

(Nach Erörterung in der Finanzpresse ist diese Sanierung durch das Eingreifen der eidgen. Bankenkommission in Fluß gekommen. Im Gegensatz zu den übrigen Geldinstituten sind die Kantonalbanken nach dem Bankengesetz nicht verpflichtet, sich durch anerkannte Treuhandgesellschaften, oder Revisionsverbände prüfen zu lassen; einzelne tun es aber freiwillig. Es genügt, daß sie von einer eigenen sachkundigen Kontrollstelle geprüft werden. Die eidgen. Bankenkommission hat indessen das Recht, von den Kantonalbanken Aufschluß darüber zu verlangen, ob sie von einer sachkundigen eigenen Kontrollstelle geprüft werden. Auf Grund der Ueberprüfung des internen Kontrollberichtes scheint im vorliegenden Falle ein Sanierungsbedürfnis festgestellt und zu dessen Befriedigung die nun zum Abschluß gekommenen Sanierungsaktionen eingeleitet worden zu sein, welchen anfangs März auch der bernische Große Rat seine Zustimmung gegeben hat, jedoch nicht ohne Aufwerfung der Verantwortlichkeitsfrage. Red.)

Unterschlagung bei der Brandversicherungsanstalt von Graubünden. Der seit einem halben Jahr pensionierte Verwalter der kantonalen Brandversicherungsanstalt (Braun) ist wegen Unterschlagungen im Betrage von Fr. 300,000.— verhaftet worden.

Die Betrügereien gehen auf mehr als 10 Jahre zurück und man fragt sich, wieso den Kontrollorganen alles verborgen bleiben konnte, nachdem die Rechnungsablage oft hinausgeschoben wurde. Auffallenderweise hatten die Revisionsorgane auch nicht bemerkt, daß ein Konto mit einem Guthaben-Saldo von Fr. 440,000.— bei der Kantonalbank passiv abschloß.

Bei seinem Rücktritt wurden dem Fehlbaren Lobsprüche in Hülle und Fülle gespendet. Braun, dessen Herumreisen und Beteiligen bei gemütlichen Veranstaltungen im Volke zu reden gab, behauptet, die fehlenden Gelder für Repräsentationen, Schlußabende bei Feuerwehrkursen etc. verbraucht zu haben.

Rückzug vom Sparkassageschäft. In seinem Berichtsreferat stellte Direktionspräsident Dr. Jaberg an der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung der Schweiz. Bankgesellschaft fest, daß die Spareinlagen im Jahre 1938 von 13,4 auf 5,3 Millionen Franken zurückgingen, während die Depositen- und Einlageheft-Guthaben um 11,5 auf 65,6 Millionen Franken gestiegen seien. Er bemerkte dazu, „daß die Bankgesellschaft als Handelsbank, deren Aufgaben und Geschäftsverhältnisse wesentlich anders seien, als bei einer Spar- oder Hypothekenbank, bestrebt sei, die Sparguthaben allmählich abzubauen und in Depositen umzuwandeln, weil sie vermeiden wolle, daß ein Teil der Kreditoren ein gesetzliches Privilegium genieße. (Gemeint ist dabei das Pfandrecht, welches Inhaber von Sparheften lt. eidg. Bankengesetz bis zu 5000 Franken genießen. Vermutlich haben die drakonischen, von herzlich wenig Weitblick und volkswirtschaftlichem Verständnis zeugenden Bestimmungen der völlig überflüssigen kantonalen Sparkassagesetze von Zürich,

Glarus, Basel und Tessin diesen Rückzug aus dem Sparkassageschäft mitbeeinflußt. Die Red.)

Die Einschränkung des Kaffeeverbrauches ist in Deutschland behördlich verfügt worden. Das wäre auch in der Schweiz, wenn auch aus anderen Gründen, sehr zweckmäßig und sicher nicht zuletzt in vielen Bauernfamilien nützlich. „Die junge Schweizerin" sagt zu dieser wichtigen Angelegenheit: „Mir alli wüße, daß d'Schwyzer meh Milch söttid trinke, will mer ebe z'viel hei. Statt desse trinkt e große Teil — u mängisch no grad d'Bure sälber — Gaffeewasser. Me füllt es Chacheli zu dreiviertel mit luterem Gaffee u tuet obedri no „e Tropf Milch". Vo rechtswege sött me's grad umgekehrt mache. We me ds Gaffeewasser tät spare, so gäb's e sterchere Gaffee u de möchti de echli meh Milch verlyde. Aber — es chäm z'tür, meh Milch, das choschti z'viel — Das ischt im Grund gno e falschi Rechnig. D'Milch ischt em Nährwert noh ds billigschte Nahrigsmittel. U we mir üs mit Milch — nid mit wässerigem Milchgaffee — ernähre, so ässe mer derfür weniger anderi, meischtes äbe türeri Nahrig. We das alle Schwyzerfroue u -manne täte igseh, so gäb's e ke settigi Milchschwemmi. „Ostschw. Landwirt".

Weißt du wieviel...? Die schweizerische Landwirtschaft beschäftigt in rund 238,469 Betrieben 47,503 ständige Lohnangestellte, insgesamt sind 80,292 Nichtfamilienglieder, oder 13 Prozent der 614,113 ständigen Arbeitskräfte der schweizerischen Landwirtschaft, in Arbeit. Zirka 100,000 Betriebe sind zeitweilig auf Hilfsarbeiter angewiesen. 14,000 bis 15,000 Taglöhner finden regelmäßig auf einem oder mehreren Betrieben Arbeit. Von den zirka 70,000 Knechten und Angestellten kann ungefähr die Hälfte damit rechnen, selbständig zu werden. Kinder im schulpflichtigen Alter arbeiten zirka 100,000 mit und werden so beizeiten mit ihrer Arbeit bekannt gemacht.

Prompt zurückgezahlt. Nach einem Kreditvertrag vom 25. Mai 1937 haben der Schweiz. Bankverein in Basel u. die Schweiz. Kreditanstalt in Zürich der Postsparkasse in Prag eine Anleihe von 50 Millionen Schweizerfranken für den Zeitpunkt vom 31. Mai 1937 bis zum 28. Februar 1939 gewährt. Dieser Kredit wurde nunmehr am Tage seiner Fälligkeit laut Vertragsbedingungen in der vollen Höhe zurückbezahlt.

Viehverpfändung im Kt. Schwyz. Nachdem die Regierung des Kts. Schwyz durch Rekursentscheid des Bundesrates vom 10. August 1938 eingeladen wurde, die Ablehnung eines Gesuches zum Abschluß von Viehverpfändungen in Wiedererwägung zu ziehen, ist am 8. Febr. 1939 nunmehr eine solche Konzession an die Darlehenskasse Einsiedeln erteilt worden. Der Zuerkennung ging eine Intervention des Verbandes voraus.

Landesausstellungs-Fünfliber. Der Bundesrat hat die Bewilligung erteilt, für die Landesausstellung 100,000 Fünffrankenstücke zu prägen. Die Münzen werden ein Bild erhalten, das Bezug auf die Landesausstellung hat und in der Ausstellung selber ausgegeben werden. Damit bekommt der Schweizer im laufenden Jahr drei besondere Taler: einen für das eidgenössische Schützenfest in Luzern, den zweiten für die Laupenschlachtfeier in Bern und den dritten für die Landesausstellung.

Humor.

Kochbuch-Fabrikat. — „Männchen, wie findest du dieses Dessert? Im Kochbuch heißt es Götterspeise." — „Es wäre mir lieber, du würdest für mich kochen, statt für die Götter."

Lebenswahrheiten.

Harter Druck und Not bringen die Menschen oft zu großen Leistungen.

* * *

Gerade die elementaren Wahrheiten kann man sich selbst und seinen Mitarbeitern nie genug wiederholen, da wir alle auf die Dauer die Tendenz haben, zu weit weg zu suchen u. naheliegende Selbstverständlichkeiten nicht mehr zu sehen.

Notizen.

Aenderungen in den leitenden Organen, soweit es die Präsidenten von Vorstand und Aufsichtsrat, insbesondere aber das Kassieramt betrifft, sind unverzüglich dem Verbandsbureau zur Kenntnis zu bringen, damit für richtige Zustellung der Korrespondenz gesorgt werden kann. Gleichzeitig sind auch die nötigen Adreß-Aenderungen für die Zustellung des Verbandsorgans (Raiffeisenbote) aufzugeben.

Dem Handelsregister sind nur die Aenderungen im Vorstand, und zwar sowohl im Präsidium, als auch bei den übrigen Vorstandsmitgliedern bekannt zu geben. Nicht anzumelden sind die Aenderungen im Aufsichtsrat und im Kassieramt.

Zinsfußwegleitungen. Nachdem eine Anzahl Raiffeisenkassen, zufolge ungenügender Beachtung der im „Raiffeisenbote" erschienenen Zinsfußdirektiven, pro 1938 mit unbefriedigenden Jahreserträgnissen abgeschlossen haben, wird erneut auf den fast in jeder Nummer erscheinenden Artikel „Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage" aufmerksam gemacht, der jeweils am Schlusse Wegleitungen für zeitgemäße Festsetzung der Zinssätze gibt.

Briefkasten.

An **F. A. in K.** Die Frage, wo die Reserven zu suchen seien, haben Sie ganz richtig beantwortet. Obschon auf der Passivseite der Bilanz stehend, stellen sie das Kassavermögen dar. Wenn alle Schuldner ihre Darlehen und Kredite der Kasse voll zurückbezahlt hätten und anderseits den Einlegern alle Einlagen samt Zins ausgehändigt wären, würde der in der Bilanz ausgewiesene Reservefonds in barem Gelde in der Kasse sich befinden. Oder will Ihr Fragesteller vielleicht den Antrag stellen, der vor Jahrzehnten bei der Generalversammlung einer bernischen Lokalbank gestellt wurde: „Es sei ein Darlehen aufzunehmen, um einen Reservefonds zu schaffen?"

An **K. L. in W.** Eine vorteilhafte Zinsfußpolitik durchaus in Ehren. Dieselbe darf aber nicht so weit gehen, daß den Reserven (die im Verhältnis zur Bilanzsumme, zu den anvertrauten Geldern und damit zum Risiko noch recht bescheiden sind) nichts oder fast nichts zugewiesen werden kann. An schönen Reserven haben gerade die Schuldner das größte Interesse, indem dadurch die Kasse ihre Zinssätze, wenn auch nur sukzessive, günstiger gestalten kann. Reserven sind Einlagen, für welche die Kasse niemandem Zinsen schuldig ist, und je mehr solche unverzinsliche Einlagen da sind, desto günstiger gestalten sich die Zinssätze für Schuldner und auch für die Einleger.

An **F. N. in M.** Die Auffassung, die Raiffeisenkasse müßte in allen Kategorien den Gläubigern wenigstens ¼% mehr Zins zahlen und von den Schuldnern wenigstens ¼% weniger verlangen, als die soliden Banken, ist heute vielfach unmöglich. Und zwar ganz einfach deshalb, weil sich die Banken im Laufe der letzten 10 Jahre weitgehend den Raiffeisenkassen-Bedingungen angeglichen haben, ihre Zinsmarge stark verringerten und nicht zuletzt wegen unseren Instituten, und um ihre Kunden nicht zu verlieren, Entgegenkommen zeigten, das früher ausgeschlossen gewesen wäre. Damit — und das ist ein besonderes Verdienst der Darlehenskassen — genießen indirekt nicht nur die eigenen Schuldner und Einleger, sondern alle Bankkunden und die gesamte Volkswirtschaft die Vorteile unserer gemeinnützigen Selbsthilfeorganisationen.

An **F. A. in K.** Zerstörungen und Verwüstungen im Falle kriegerischer Ereignisse fallen unter den Begriff „höhere Gewalt". Daraus entstehende Schäden müssen und werden überall aus öffentlichen Mitteln gutgemacht, soweit bestehende Versicherungen nicht ausreichen oder nicht aufkommen.

An **J. W. in Z.** Ein gewisser Zinsunterschied zwischen ersten Hypotheken, nachgehenden Titeln und Bürgschaftsdarlehen ist im Hinblick auf die mit den letzteren Kategorien verbundenen erhöhten Risiken, besonders aber wegen den nicht geringen Spesen und Umtrieben, welche bürgschaftsgesicherte Darlehen mit Amortisationen, Bürgenerneuerungen, Informationen etc. im Gefolge haben, gerechtfertigt. Dagegen soll der Unterschied innerhalb der drei Kategorien nicht mehr als je ¼% betragen.

An **H. B. in R.** Nach Art. 15 des Geschäftsreglementes ist jedes Mitglied pflichtig, für mindestens 4 Jahre die Wahl in den Vorstand oder Aufsichtsrat anzunehmen. Indessen liegt es selbstverständlich im Interesse der Kasse, Mitglieder in die Behörden zu wählen, die für fleißige, arbeitsfreudige Mitwirkung Gewähr bieten. Wahlen sollen und dürfen nie dem Zufall überlassen, sondern müssen von den Behörden so vorbereitet werden, daß möglichst Einervorschläge für vorkommende Vakanzen der Versammlung unterbreitet werden können, und zwar von Leuten, die sich willig zur Verfügung stellen.

An **J. W. in R.** Nach der vorliegenden Bilanz liegt bei jener Genossenschaft offensichtlich Ueberschuldung vor. Gemäß Art. 903 des Obligationenrechtes hat die Verwaltung die Bilanz zu deponieren, d. h. den Konkurs anzumelden, wenn die Forderungen der Genossenschaftsgläubiger nicht mehr durch die Aktiven gedeckt sind. Der Richter hat die Konkurseröffnung auszusprechen, falls nicht die Voraussetzungen eines Aufschubes gegeben sind. Der zitierte Artikel 903 sagt im weitern, daß bei Genossenschaften mit Anteilscheinen unverzüglich eine Generalversammlung einberufen werden müsse, wenn die Hälfte des Genossenschaftskapitals nicht mehr gedeckt ist. Wir empfehlen Ihnen, die betr. Genossenschaftsorgane auf diese Bestimmungen aufmerksam zu machen.

An **Fr. W. in O.** Der vor einigen Monaten bei der Darlehenskasse Tuggen von der Verbandsrevision festgestellte Fehlbetrag ist kurz nach der Eruierung auf Veranlassung der Revisionsinstanz gedeckt worden.

An **J. G. in T.** Die Publikation im „Ostschweiz. Landwirt", wonach einzelne thurgauische Darlehenskassen den Hypothekar-Zinsfuß auf 3½% ermäßigt hätten, ist unzutreffend und auf ein Mißverständnis zurückzuführen.

☛ Mehrere Artikel und Versammlungs-Berichte mußten wegen Stoffandranges auf die April-Nummer zurückgelegt werden.

VELOS

kaufen Sie jetzt außergewöhnlich günstig. Ich offeriere Ihnen Velos schon von Fr. 100.- an.

300 Stück am Lager

Zu einer unverbindlichen Besichtigung ladet freundlich ein

PAUL LENGWEILER

Velo-Spezialgeschäft, Arbon · Telephon 4 35

E. Fischer & Sohn

Apparatebau, **Romanshorn**

Lieferant der bekannten und beliebten „Dieges"-Fleischräuchi

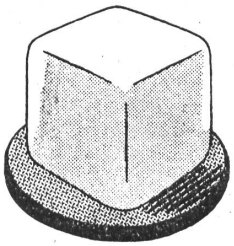
Liefere sehr vorteilhaft alle Sorten

Waldpflanzen

A. JAEGGI, Forstbaumschulen, Recherswil (Sol.)

Telephon 4 74 25 — Bitte Preisliste verlangen

Eigene Butter



mit der *schwedischen Diabolo-Milchzentrifuge* hergestellt,

macht Freude

und gewährleistet eine gute Milchverwertung. Für jeden Bedarf passende Größe. Vorteilhafte Preise und günstige Abzahlungsbedingungen. Von der Stiftung „Trieur" des Schweizer. Bauernverbandes geprüft und anerkannt. Prospekt gratis und franko durch die Fabrikanten

Akt.-Ges. Pump-Separator

Zürich-Oerlikon

Zeitungshalter mit Aufschrift „Schweiz. Raiffeisenbote" können zu **Fr. 3.10** per Stück beim Verband Schweiz. Darlehenskassen bezogen werden.

Das Gerben

von Häuten und Fellen zu Leder, in natur oder farbig, besorgt prompt

Gerberei Gebr. Ryffel, Wetzikon (Zürich), Telefon 97 81 08

Verlangen Sie Preisliste und Ledermuster

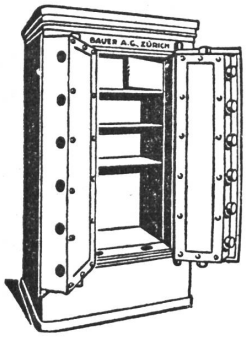
Kopier-Pressen

liefert zum Preise von **Fr. 8.–** die Material-Abteilung d. Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen.

Den *tit. Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen* aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen, Neueinrichtungen und Organisationen aller Art. Ausarbeitung von Statuten, Reglementen. Steuerberatungen u. dgl.

Revisions- und Treuhand A.-G. REVISA

Luzern (Hirschmattstraße 11) — *Zug* — *St. Gallen* (Poststraße 14).



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art:

Panzertüren / Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., *Nordstraße Nr. 25* **Zürich 6**

Schrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen

Verband Schweizerischer Darlehenskassen

(System Raiffeisen)

Zentrale der 660 Raiffeisenkassen

Unionplatz **St. Gallen** Raiffeisenhaus

Annahme von Geldern auf

Obligationen
Sparheften
Konto-Korrent

Auskunfterteilung für die Gründung von Raiffeisen-Kassen

Vermittlung erstklassiger

Wertschriften
Vermietung von Tresorfächern

Schriftleitung: Dir. J. Heuberger, Verbandssekretär